

1977

Die Einwohnerzahlen für die Kernstadt Kelkheim haben sich im Laufe des Jahres 1976 kaum verändert. Vor der Eingliederung hatte die Stadt Kelkheim 19.207 Einwohner, im Jahr davor waren es 18.993. Es starben 76 Menschen und die Zahl der Eheschließungen betrug 105.

Am 1.1.1977 hatte die Stadt Kelkheim 26.227 Einwohner, davon 12.831 männliche und 13.396 weibliche. Die Stadt Kelkheim ist damit hinter Hofheim, das mehr als 32.600 Einwohner hat, wieder an die zweite Stelle im MTK gerückt.

Das Gewereregister wies im abgelaufenen Jahr 710 Betriebe aus. Neu angemeldet haben sich 83 Betriebe, abgemeldet 72 und umgemeldet 27.

Für das Gebiet der jetzigen Stadt Kelkheim sind im letzten Jahr 457 Bauanträge gestellt worden, davon in der Kernstadt Kelkheim 139, in Rossert 80 und in Fischbach der Löwenanteil mit 238 Bauanträgen.

Rechnet man Nachträge und Vorausfragen hinzu, ergibt sich für das heutige Gebiet der Stadt Kelkheim eine Gesamtzahl von 560 Anträgen.

Die Bausummen liegen insgesamt bei 49.331.000 DM. Davon entfallen 12,5 Mio. DM auf Kelkheim, 9,1 Mio. DM auf Rossert und nahezu 28 Mio. DM auf Fischbach. Die Zahl der Baugenehmigungen einschließlich der Nachträge liegt bei 569 mit einer Bausumme von 48.343.500 DM. Auch hier liegt Fischbach mit knapp 22 Mio. DM an der Spitze, gefolgt von Kelkheim mit 20 Mio. DM und Rossert mit mehr als 6,3 Mio. DM. Im Vergleich zu anderen Städten liegt Kelkheim nach Hofheim (auch mit seinen neuen Stadtteilen) an zweiter Stelle im MTK.

Nach der Zusammenlegung der Stadt Kelkheim sind die noch vorhandenen Schuldenstände der drei zusammengelegten Kommunen überprüft worden. Dabei ergaben sich für die Kernstadt Kelkheim Gesamtschulden von rund 24.239.500 DM, für Fischbach 5.892.850 DM und für Rossert 3.389.236 DM. Wenn man die zuletzt veröffentlichten Einwohnerzahlen von 1975 zugrunde legt, bedeuten diese Zahlen eine Pro- Kopf- Verschuldung im alten Kelkheim von rund 1.330 DM, in Fischbach von 1.213 DM und in Rossert von 1.132 DM. Insgesamt ergeben sich für die neue Stadt Kelkheim per 31.12.1976 Schulden in Höhe von rund 33.521.580 DM oder eine Pro- Kopf- Verschuldung von rund 1.285 DM.

Im Vergleich seien hier einige Werte von Nachbarstädten angeführt. Hofheim hat eine Pro- Kopf- Verschuldung von über 1.500 DM, in Kronberg beträgt sie knapp 1.400 DM, in Königstein über 1.700 DM, in Bad Homburg knapp 2.000 DM und in Frankfurt knapp 2.500 DM.

1.1.1977: Der staatsbeauftragte Magistrat der neuen Stadt Kelkheim, der sich aus Vertretern von Kelkheim, Fischbach und Rossert zusammensetzt, musste bereits am Neujahrstag zu einer konstituierenden Sitzung zusammentreten, da wichtige Angelegenheiten keinen Aufschub duldeten. Zunächst wurden die staatsbeauftragten Stadträte durch Handschlag verpflichtet, ihre Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Die Stadträte Biermann und Rittendorf mussten als ehrenamtliche Stadträte vereidigt werden, da sie seither noch nicht einem Magistrat oder einem Gemeinderat angehört hatten. Zum Protokollführer des Magistrats wurde Amtsrat Toni Schmitt bestellt. Zu stellvertretenden Schriftführern sind Amtsrat Horst Landgrebe, Amtmann Peter Reus, Amtmann Werner Bleker und Oberinspektor Burghard Buttke bestellt worden.

Zu Standesbeamten wurden der VA Karlheinz Trunk, Amtmann Günter Uebelacker, Oberinspektor Burghard Buttke und der seitherige Rosserter Bürgermeister Lehner bestellt. Das Standesamt Kelkheim umfasst künftig die neue Stadt Kelkheim einschließlich der neuen Stadtteile und wie bisher auch die Gemeinde Liederbach.

Es war auch ein staatsbeauftragter Stadtbrandinspektor und dessen Stellvertreter für die neue Stadt Kelkheim zu bestellen. Die Wehrgängerausschüsse der sechs Wehren hatten bereits Ende November in einer gemeinsamen Sitzung vereinbart, daß in der Übergangszeit bis zur Wahl eines neuen Stadtbrandinspektors und Stellvertreters die seitherigen Inhaber dieser Ämter aus Kelkheim diese Aufgaben wahrnehmen sollten. Der Magistrat bestätigte durch Aushändigung der Ernennungsurkunden Wilhelm Hoppe zum Stadtbrandinspektor und Hans Port als Stellvertreter.

Ferner wurde beschlossen, daß die Geschäftsordnung des seitherigen Kelkheimer Magistrats für die Übergangszeit beibehalten wird und daß das bisherige Kelkheimer Stadtwappen auch für die neue Stadt Kelkheim gelten soll.

Wegen des Zusammenschlusses der Stadt Kelkheim mit Fischbach und Rossert mussten einige Straßennamen, die auch in den Gemeinden vorhanden waren, geändert werden. In der Stadt **Kelkheim** wurden aus:

Bergstraße - mit Hauptstraße vereinigt Schulstraße - Alte Schulstraße, Taubusblick - Taunushöhe, Wiesenstraße - Am Waldeck, Gartenstraße - Ofterdingenstraße,	Sodener Straße - Niederhofheimer Straße, Staufenstraße - Hattersheimer Straße, Taubusstraße - Flörsheimer Straße, Eppsteiner Straße - Falkensteiner Straße, Grüner Weg - Siemensstraße,
--	--

Kirchweg - Mainblick, Lange Straße - mit Hornauer Straße vereinigt, Winkelstraße - in Hornauer Straße einbezogen,
--

Poststraße - Friedrichstraße, Rossertstraße - Weberstraße,

in Fischbach aus:

Borngasse - Am Alten Born, Feldbergstraße - Taunusstraße, Gundelhardtstraße - Am Wolfsgraben, Hofheimer Straße - Am Haferpfad, Königsteiner Straße - Eppsteiner Straße, Lorsbacher Straße - Münichwieser Straße,	Breslauer Straße - Memelstraße, Gimbacher Weg - Zum Gimbacher Hof, Wiesenstraße – Andreas-Faust-Straße, Kirchgasse - Fischbacher Kirchgasse, Krifteler Straße - Am Wolfsgraben, Eppenhainer Str. - mit Behringstr. vereinigt,
Hornauer Weg - Schwarzwaldstraße/Hunsrückstraße, Danziger Straße - mit Königsberger Straße vereinigt, Altkönigstraße - Taunusstraße mit Feldbergstraße vereinigt,	

in Ruppertshain und Eppenhain aus:

Eppsteiner Weg - In den Wickgärten, Kirchstraße - Am Alten Rathaus,	Gartenstraße - Gärtnerweg, Schöne Aussicht - Im Vogelshaag,
Langgasse (Eppenhain) - Ehlhaltener Straße, Langstraße (Ruppertshain) - Robert-Koch-Straße,	

Zum Ende des abgelaufenen Jahres 1976 wurden noch zwei weitere Kelkheimer Bürger mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** ausgezeichnet. Für ihren jahrelangen aufopfernden Dienst am Nächsten und ihre Tätigkeit im VdK-Kelkheim erhielten **Martina Bender** und **Ferdinand Karger** diese hohe Auszeichnung.

7.1.1977: Das neue Tanklöschfahrzeug (TLF 16) für die Münsterer Wehr wurde heute in Dienst gestellt. Dieses Löschfahrzeug gehört zu den modernsten seiner Art und hat ein Fassungsvermögen von 2.400 Liter Wasser, so daß es auch abseits von Hydranten eingesetzt werden kann. Das TLF 16 kostet über 130.000 DM und wurde mit Zuschüssen von der Brandversicherung, vom Land, Kreis und Stadt Kelkheim finanziert.

9.1.1977: Auf dem Neujahrsempfang der Stadt Kelkheim haben die staatsbeauftragten Stadtverordneten ihre Urkunden für die Übergangszeit bis zum 20. März entgegengenommen.

Bürgermeister Dr. Stephan hat die Ausgangslage der neu gebildeten Stadt Kelkheim skizziert und dabei festgestellt, trotz des Größenunterschiedes seien die alten und die neuen Stadtteile durch ihre Lage im Großraum Frankfurt am Südhang des Taunus, durch die Entwicklung der Region und durch eine sehr ähnliche Struktur so verbunden, daß die gerade erst zusammengeschlossene Stadt schon heute eine geschlossene Struktur aufweise.

Die Entwicklung Kelkheims, aber auch Fischbachs, Ruppertshains und Eppenhains trägt die Spuren einer gemäßigten Bautätigkeit, die sich Auswüchse in der Region fernzuhalten verstand. Seit drei oder vier Jahren ist der Wohnungsbau stark zurückgegangen. Noch immer aber sind Wohnungen am Südhang des Taunus sehr begehrt. Alle drei Gemeinden, aus denen die neue Stadt Kelkheim gebildet wurde, könnten sich glücklich schätzen, sagte der Bürgermeister, daß sie nicht von überschnellem Wachstum geprägt seien. Sie hätten es folglich nicht nötig, jetzt die Bautätigkeit gewaltsam abzubremsen, sondern könnten nach und nach neue Siedlungsgebiete erschließen.

Wesentlich für die weitere Entwicklung Kelkheims werde es sein, ob es gelinge, weitere Gewerbebetriebe anzusiedeln. Mit der vorhandenen Infrastruktur könne die Stadt zufrieden sein, sagte der Bürgermeister. Als besondere Probleme nannte er den Verkehr und die Stadtkernentwicklung. Straßenbaumaßnahmen sind eingeleitet, die von allen Teilen Kelkheims aus kürzeren Zugang zu den überörtlichen Straßen versprechen.

Innerhalb der nächsten beiden Jahre würden alle geplanten Querverbindungen zu den Bundesstraßen 8 und 519, außer der Anbindung verlängerte Liederbachstraße, fertig. Die Fertigstellung der neuen B 455 in Fischbach und der Anschluss an die B 8 eröffne auch dort die Möglichkeit, Bundesstraßen auf kürzesten Wegen zu erreichen.

Zur Entwicklung des Kelkheimer Stadtkerns sind wichtige Bebauungspläne vorhanden. Es gelte, die Ansätze sinnvoll weiter zu entwickeln, sagte Dr. Stephan. Eine Fülle von Einzelheiten seien dazu noch zu besprechen und zu beschließen. Ähnlich lägen die Probleme in Fischbach, wo der Anfang der Ortskernsanierung gemacht sei. Kelkheim, schloss Bgm. Dr. Stephan, werde auf dem bewährten Wege

fortschreiten, in der Entwicklung und Förderung der gewachsenen kleinen Einheiten die gesunde Grundlage für die Gesamtentwicklung der Stadt zu sehen.

Erster Stadtrat Karlheinz Klug gab einen Überblick über die finanzielle Lage der neuen Stadt, über Steuern und Gebühren und über beabsichtigte Investitionsmaßnahmen. Das Gebührenrecht in der neuen Stadt Kelkheim ist bereits weitgehend aufeinander abgestimmt. Für die wichtigen Gebühren, wie Wasser, Kanal und Müllabfuhr, gelten weitgehend heute schon, teils vom 1. April an, gleiche Sätze. Die noch unterschiedlichen Tarife müssen nach dem Gesetz in spätestens drei Jahren nach dem Zusammenschluss angeglichen sein. Über Einzelheiten und Zeitpunkte wird die neue Stadtverordnetenversammlung zu entscheiden haben.

Die Kelkheimer Steuerhebesätze liegen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt niedrig. Bei der Grundsteuer A ist der Durchschnitt 187 Prozent. Das alte Kelkheim und Rossert erheben mit 200 Prozent geringfügig mehr, Fischbach mit 140 Prozent weniger. Bei der Grundsteuer B liegen Kelkheim mit 220, Rossert und Fischbach mit je 200 unter dem Durchschnitt von 227 Prozent. Bei der Gewerbesteuer ist der Bundesdurchschnitt 293 Prozent. Kelkheim erhob seither 310 Prozent, Fischbach 275 und Rossert 250 Prozent. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Bundesdurchschnitt für Gemeinden zwischen 20.000 und 50.000 Einwohnern auch eine durchschnittliche Lohnsummensteuer von 825 Prozent erhoben wird. Rechnet man diese besondere Form der Gewerbesteuer mit der hier erhobenen Gewerbesteuer nach Kapital und Ertrag zusammen, liegt Kelkheim um einiges unter den Bundesdurchschnittswerten.

In diesem laufenden Jahr soll es in Kelkheim keine Erhöhung der Realsteuerhebesätze geben. Von 1978 an müsse allerdings eine Angleichung der teilweise noch niedrigen Hebesätze von Fischbach und Rossert an die Kelkheimer Werte vorgenommen werden, stellte Erster Stadtrat Klug fest.

In der bevorstehenden Legislaturperiode sollen einige größere Maßnahmen zumindest in der Planung vorgebracht werden. Erster Stadtrat Klug nannte die Fertigstellung der Anschlüsse Nordtangente (Gagernring) und Nach dem Busch (Frankenallee) an die Bundesstraßen, die Sanierung der Stadtmitte, die Weiterführung des Hauptkanals, den Bau eines Feuerwehrgerätehauses in K.-Mitte, den Ausbau des Münsterer Kirchplatzes, eine kommunale Sportanlage mit 400-Meter-Bahn, die Weiterführung der Ortskernsanierung in Fischbach, den Bau einer Mehrzweckhalle in Ruppertshain und den Bau eines neuen Atzelbergturmes bei Eppenhain.

Im vorigen Band (1+2) wurden in loser Folge Kelkheimer Vereine vorgestellt. Die Serie wird jetzt fortgesetzt, aber mit Vereinen aus den neuen Stadtteilen.

Der Sportverein Fischbach 1912 e.V.: Der SV Fischbach ist als reiner Fußballverein unter dem Namen "Viktoria 1912" gegründet worden. Eine Anzahl Jugendlicher tat sich damals zusammen. In Fischbach gab es zwar schon seit 1898 einen Turnverein. Aber die Jugendlichen wollten lieber Fußball spielen, der gerade dabei war, von England aus den Kontinent zu erobern. Die Anregung soll damals von auswärtigen jungen Männern ausgegangen sein, die in Fischbach beschäftigt waren. Die ersten Spiele wurden auf abgemähten Wiesen ausgetragen. Der 1. Weltkrieg brachte den Sportbetrieb völlig zum Erliegen. Alle Vereinsmitglieder rückten ein. Nach dem Krieg setzten die überlebenden Mitglieder der "Viktoria" die Tradition fort. Als Name wurde "Sportverein Alemania Fischbach/Ts." gewählt.

Dem Verein fehlte es immer noch an einem geeigneten, zweckbestimmten Sportplatz. Das hinderte die Alemania daran, sich an dem Punktspielbetrieb zu beteiligen. Man kam deshalb mit dem FC Hornau überein, die beiden Vereine zu einer Spielvereinigung Fischbach - Hornau zusammenzuschließen. Einen eigenen Sportplatz bekamen die Fischbacher Fußballer erst 1930. Die Spielvereinigung Fischbach - Hornau ging auseinander, nachdem sie jahrelang harmonisch funktioniert hatte. Der eigene Platz in Fischbach und der gleichzeitig vergrößerte Platz in Hornau ließen die Voraussetzungen der Spielgemeinschaft wegfallen.

Der 2. Weltkrieg brachte dem Fischbacher Verein wieder schwere Verluste. Nur mühsam kam der Spielbetrieb nach dem Kriegsende wieder in Gang. Da nach dem Willen der Besatzungsmacht in jedem Ort nur ein einziger Sportverein zugelassen war, schlossen sich im Frühjahr 1946 der Sportverein Alemania Fischbach und die Freie Turnerschaft Fischbach unter dem heute noch bestehenden Namen Sportverein Fischbach 1912 e.V. zusammen.

Im Jahre 1952 wurde mit Hilfe der Amerikaner der Fischbacher Sportplatz vergrößert und in eine zeitgemäße Spielfläche verwandelt. Damals begann auch der Bau des Umkleidegebäudes. In der Folgezeit konnten die Spieler des SV Fischbach manchen Erfolg verbuchen. Der Gipfelpunkt war 1966 der Aufstieg der 1. Mannschaft in die A-Klasse des MTK. Hier konnte sich die Mannschaft neun Jahre lang bewähren. Aufgrund einer sehr guten Jugendarbeit in den vergangenen Jahren fehlt es dem Verein nicht an guten jungen Spielern, um vielleicht in Kürze erneut den Aufstieg in die A-Klasse zu schaffen.

Im Jahre 1971 ist in Fischbach eine Sporthalle ihrer Bestimmung übergeben worden. Im Zuge der Neubildung von Sportgruppen hat sich seitdem der SV Fischbach stark erweitert. Die neu gegründeten Abteilungen Badminton, Tischtennis und Handball schlossen sich dem Verein an. Eine von der Gemeinde ins Leben gerufene Gymnastikgruppe kam ebenfalls hinzu. Zur Jahreswende 1976 zählte der Verein 697 Mitglieder. Die Sportbegeisterung im Trimm-Dich-Zeitalter ist auch in Fischbach sehr groß. Immer neue

Sportgruppen stoßen zum heimischen Sportverein. Leider sind auch Absagen unumgänglich, wenn sich eine neue Abteilung gründen will. Die Platzverhältnisse zum Trainieren und Spielen reichen nicht mehr aus.

Der Taunusklub Fischbach: Der Taunusklub Fischbach ist ein Zweigverein des Gesamt- Taunusklubs. Dem Taunusklub Fischbach gehören zur Zeit 457 Mitglieder an. Er ist damit der mit-gliederstärkste Verein des Stadtteils Fischbach. Im Gegensatz zu anderen Wandervereinen, die über Nachwuchssorgen klagen, zählt der Klub Fischbach viele junge Leute zu seinen Mitgliedern. Das Durchschnittsalter - ohne Berücksichtigung der beitragsfreien Kinder - liegt bei 42 Jahren. Für das Jahr 1977 sind 27 Wanderungen in den heimatlichen Taunus und 5 Ausflugsfahrten mit Wanderungen in verschiedene Mittelgebirge Deutschlands geplant. Aber die verbreitete Ansicht, der Taunusklub sei ein Wanderverein und sonst nichts, ist falsch.

Das gemeinsame Wandern stand zwar im Vordergrund bei der Vereinsgründung 1925, aber die Ziele des Vereins sind inzwischen vielfältiger geworden.

Oberstes Ziel des Taunusklubs ist es, den Taunus als Heimatgebirge im Bewusstsein seiner Bewohner zu verankern, die Heimatliebe zu pflegen und zu fördern. Nur wer seine Heimat kennt, kann sie auch schätzen. Das Kennenlernen will der Klub mit seinen Aktivitäten vermitteln und erleichtern. Pflege der Jugendarbeit wird in Fischbach großgeschrieben. 70 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 25 Jahren gehören in Fischbach der Jugendabteilung an. Gemeinsame Spiele und Volkstänze machen den Kindern sehr viel Spaß. Die Bastelgruppe spricht besondere Neigungen an. Als Kinderchor erfreuen die "Fischbacher Taunusspatzen" bei Veranstaltungen des Taunusklubs alt und jung mit Volksliedern.

Naturschutz ist eine der wichtigsten Klubaufgaben. Gemeinsam mit anderen Organisationen kümmert sich der Taunusklub um die Pflege von Naturdenkmälern, alten Bäumen und Felsengruppen in der heimischen Natur. Die Wegemarkierungen in den Taunuswäldern sind zum größten Teil das Werk des Taunusklubs. Für alle, auch für diejenigen, die lieber alleine wandern, unterhält und markiert der Klub ein umfangreiches Netz von Wanderwegen, das eine Länge von mehr als 2.300 Kilometern erreicht. Auch eine große Zahl von Ruhebänken werden vom Taunusklub, auch vom Fischbacher Zweigverein, unterhalten. Das vom Taunusklub geschaffene Wegenetz ist die Grundlage der meisten Wanderkarten. Durch die Arbeit des Taunusklubs und seiner Wegemarkierer erhielt auch der Naturpark Hochtaunus mit seinen Wegen starke Impulse.

Die Pflege der Geselligkeit kommt im Taunusklub beim gemeinsamen Wandern nie zu kurz. Die Integration von Neubürgern in die Gemeinschaft gelingt dabei gut. Der Taunusklub Fischbach hofft, daß nach dem Zusammenschluss von Kelkheim und Fischbach viele Bürger von K.-Mitte oder Hornau den Weg zum Fischbacher Zweigverein oder zum Zweigverein Münster finden.

Der Kleintierzuchtverein H 278 Fischbachtal: Nachdem bereits mehrfach der Wunsch geäußert worden war, in Fischbach einen Kleintierzuchtverein zu gründen, trafen sich die Interessierten am 12. Dez. 1975 im Gasthaus "Zum Löwen". Die 16 Anwesenden wählten den Vereinsnamen "Kleintierzuchtverein Fischbachtal", damit auch nach der damals abzusehenden Eingliederung Fischbachs in die Stadt Kelkheim der Gründungsort stets erkennbar bleibe.

Im Januar 1976 kamen schon 50 Besucher zur Gründungsfeier. Von da an trafen sich die Mitglieder jeweils am ersten Freitag im Monat zu ihrer Monatsversammlung abwechselnd in den Fischbacher Lokalen "Zum Löwen", "Bürgerhaus" und "Zum Wiesental". Im Juni 1976 konnte der Verein bereits bei einem gemütlichen Zusammensein sein 100. Mitglied begrüßen. Dank vieler Gönner war es dem Kleintierzuchtverein Fischbachtal möglich, im August 1976 auf dem Platz vor dem Bürgerhaus eine Werbeshow mit eigenen Käfigen abzuhalten und einige Tiere zu zeigen. Der Besuch dieser gut besuchten Show gab den Ansporn, noch mehr zu tun.

Die Gemeinde Fischbach schloss mit dem Verein einen langfristigen Pachtvertrag über ein Gelände für eine Kleintierfarm ab, mit deren Errichtung noch in diesem Jahr begonnen werden soll. Die erste lokale Ausstellung der Kleintierzüchter fand vom 20. bis 21.11.1976 im Bürgerhaus Fischbach statt. Dort stellten 22 Züchter mehr als 200 Tiere den Preisrichtern und Besuchern vor. Bürgermeister Wallmeyer überreichte im Namen der Gemeindevertretung als Prämien zwei Pokale, die gleichzeitig eine Erinnerung an das letzte Jahr der selbständigen Gemeinde Fischbach darstellten. Ungefähr 1.000 Besucher wurden an den beiden Ausstellungstagen gezählt. Außer Fischbacher Freunden der Kleintierzucht kamen Besucher aus dem ganzen MTK.

Nach einjährigem Bestehen des Kleintierzuchtvereins Fischbachtal ist die Mitgliederzahl bereits auf 140 gestiegen, darunter 12 Jungzüchter, denen sich der Verein besonders annimmt, weil nur die Förderung der Jugend eine stetige, erfolgreiche Arbeit sichert. Die Entwicklung des Vereins in der kurzen Zeit seines Bestehens ist ein Beweis des Vertrauens, das sich der Verein erwerben könnte und um das er sich stets weiter bemühen wird.

14.1.1977: Die 1. Sitzung der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung fand am 14.1. statt. Der Bürgermeister begrüßte die anwesenden kommissarischen Stadtverordneten und händigte einigen von ihnen, die nicht am Neujahrsempfang teilgenommen hatten, noch ihre Bestallungsurkunden aus. Für die von der Stadtverordnetenversammlung vorzunehmenden Wahlen wurden folgende Stadtverordneten einstimmig in den Wahlausschuss gewählt: Roser, Wellershaus, Ernst und Dr. Barth. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der seitherige Vorsteher Gerhard Claßen (CDU) mit 28 gegen 13 Stimmen bei 1 Enthaltung gewählt. Zu Stellvertretern wurden einstimmig gewählt die Stadtverordneten Othmar Nicolaus (CDU) und Hans Krützfeldt (FDP), und Horst Ackermann (SPD) wurde mit 22 gegen keine Stimme bei 20 Enthaltungen auch zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Zu Protokollführern wurden einstimmig Amtsrat Toni Schmitt und Oberinspektor Burghard Buttke benannt. Einer vorgelegten Hauptsatzung und Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung für die Übergangszeit bis zu den Kommunalwahlen wurde einstimmig zugestimmt. Für die Übergangszeit einigte man sich darauf, nur zwei Ausschüsse zu bilden.

- 1. Haupt- und Finanzausschuss:** die Stadtverordneten Anton Stephan, Gerhard Gross, Karlheinz Moormann, Franz Althen, Kilian Grimm, Ludwig Ditsch, Richard Gladis, Claus-Jürgen Lehming, Günter Schölzel, Walter Mattheußer und Hans Krützfeldt, als stellvertretende Mitglieder wurden folgende Stadtverordneten gewählt: Thomas Aumüller, Bernd Jansen, Othmar Nicolaus, Otfried Boos, Dieter Philipp, Georg Schmitt, Manfred Herbert, Willi Hackel, Elisabeth Hofmeister, Erich Kistner und Paul Ernst.
- 2. Planungs- und Bauausschuss:** die Stadtverordnete Erhard Roser, Alfred Hofmann, Heinz Lenzmann, Dr. Günter Honcia, Georg Schmitt, Ludwig Angloher, Johanna Oberhauser, Bernd Wellershaus, Friedrich Hetzel, Rudolf Sauer und Hans Krützfeldt, als Ersatzmitglieder wurden gewählt: Norbert Betzel, Jörg Friedrich, Martin Dorn, Alfred Spahn, Edelgard Günther, Gerhard Claßen, Alfred Steffens, Hans-Walter Müssig, Martin Schulz, Willi Hackel und Paul Ernst.

Weiterhin wurde einstimmig beschlossen, daß das seitherige Kelkheimer Stadtwappen für die Übergangszeit bis zum 20.3.1977 vorerst weitergeführt wird.

15.1.1977: Mit der schon zur Tradition gewordenen Erstürmung des Kelkheimer Rathauses wird in der Stadt die närrische Saison eröffnet. Nachdem vor einigen Jahren zunächst der AKK den Sturm auf das Rathaus in Kelkheim eingeführt hatte, beteiligte sich im vergangenen Jahr erstmals die Karnevalsabteilung der TSG Münster. Nach dem Zusammenschluss erhielten die Narren in diesem Jahr Verstärkung aus Fischbach mit dem Fischbacher Carnevalverein (FCV). Die Verteidiger des "geheiligten Stephandomes" erhielten in diesem Jahr Verstärkung durch die Bundeswehr aus Mainz. Angetan mit einem Fallschirmjägerhelm und Kampfjacke der Bundeswehr stand Bürgermeister Dr. Stephan neben Oberstleutnant Maus aus Mainz, um die närrischen Truppen abzuwehren.

21. bis 30.1.1977: In dieser Zeit fanden im Rathaus zwei verschiedene Ausstellungen statt, zum einen "Textile Objekte - Wandteppiche". Die Ausstellung des Künstlers Hans Widmann in Verbindung mit der Kulturgemeinde soll die Möglichkeit des Webens und Knüpfens mit Fäden und Fasern demonstrieren, wobei die vielen Variationsmöglichkeiten des Farbenspiels zur Geltung kommen sollen. Zum anderen "Wasserversorgung in Kelkheim". Die Informationsausstellung soll in Schaubildern und Fotoaufnahmen Einblicke in die Wasserversorgung, die Förderung, Aufbereitung und Speicherung, sowie einen Überblick über die Betriebskosten und den Wasserpreis geben.

Die Benutzung des Kelkheimer Stadtbusses ist auch 1976 weiter zurückgegangen. Besonders spürbar wurde das bei der Überprüfung der Einnahmen des vergangenen Jahres. Innerhalb von zwei Jahren ist ein Rückgang um mehr als ein Drittel zu verzeichnen. Während der städtische Zuschuss 1974 noch knapp 40.000 DM, 1975 knapp 54.000 DM betrug, musste er im vergangenen Jahr auf fast 68.000 DM aufgestockt werden.

In der Verwaltung hat man sich Gedanken über diesen beachtlichen Rückgang der Busbenutzung gemacht. Dabei ist man zu zwei wesentlichen Begründungen gekommen. Erstens: Schüler, die in Hornau wohnen und früher die Gesamtschule in Münster besuchten und mit dem Stadtbus fahren mussten, können nun auch in Hornau die Schule besuchen. Zweitens: Eine bisher starke Gruppe der Busbenutzer, die Rentner, sind nicht mehr allein auf die Busse angewiesen. Sie verfügen jetzt auch schon öfters über einen eigenen Pkw oder haben zumindest Familienangehörige mit Autos, von denen sie sich auch fahren lassen können. Man will sich Gedanken darüber machen, wie man diesen Trend stoppen kann.

Das Kelkheimer Hallen-Freibad hatte im Jahre 1976 den Rekordbesuch von 268.639 Badegästen. Das sind 21.000 mehr als im Jahr davor und die höchsten Zahlen seit Bestehen des Bades. Das außergewöhnlich gute Ergebnis des Jahres 1976 wird sich nicht so leicht wiederholen lassen. Dazu müsste es noch einmal einen außergewöhnlich heißen Sommer geben. Aber auch die Konkurrenz rings um

Kelkheim wird schon in diesem Jahr stärker. In Höchst gibt es ein neues Hallenbad. Die Stadt Hofheim hat ihr Hallenbad wesentlich erweitert, und die Stadt Königstein wird demnächst ihr neues Kurbad eröffnen.

Fortsetzung der Serie über Vereine der neuen Stadtteile. **Die Chorvereinigung 1864 Fischbach:** Aus den drei Fischbacher Gesangvereinen "Germania 1864", "Eintracht 1874" und "Arbeitergesangverein Freiheit 1907" ist am 7. November 1945 die Chorvereinigung Fischbach gebildet worden. Die Besatzungsmacht ließ damals in jeder Gemeinde nur einen Verein der gleichen Art zu. Die Chöre wurden deshalb auf einstimmigen Beschluss der Mitglieder zusammengelegt, und die Chorvereinigung führt in ihrem Namen das Gründungsjahr des ältesten Vereins. In acht Jahrzehnten Tradition war bis dahin auch während dreier Kriege die Liebe der Sänger zum deutschen Lied nicht erschüttert worden. Heute kann der Männergesang in Fischbach sogar auf 113 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken. Es würde zu weit führen, hier eine Chronik wiederzugeben. Nur einige herausragende Ereignisse seien genannt.

Im Jahre 1864 fassten Mitglieder eines katholischen Männerchores den Entschluss, auch das weltliche Lied gemeinsam zu pflegen. Es kam zur Gründung der Germania. Der Verein entwickelte sich gut und zählte nach dem Deutsch-Französischen Krieg fast 40 Sänger. Der Gesangverein Eintracht wurde 1874 von Mitgliedern einer Hilfskrankenkasse gegründet. Im Jahre 1907 kam zu den beiden bestehenden Vereinen der Arbeitergesangverein Eintracht hinzu, und bald entwickelte sich eine fruchtbare Konkurrenz. Die drei Vereine hatten zusammen über 100 Sänger, fast 10 Prozent der Einwohnerzahl Fischbachs. Nach einer Zeit schöner Erfolge bei Wertungssingen und Wettstreiten kam die Vereinstätigkeit durch den ersten Weltkrieg zeitweise zum Erliegen und wurde erst 1919 neu aktiviert. Die folgenden Jahre der Inflation und der Arbeitslosigkeit stellten an die Opferbereitschaft der Mitglieder hohe Anforderungen, um das Vereinsleben weiterzuführen. Der 2. Weltkrieg erzwang wiederum eine jahrelange Pause. Nach Kriegsende nahm die Chorvereinigung das Vereinsleben in einer zusammengefassten Gemeinschaft mit zunächst 70 Sängern wieder auf. Eine rege Sängertätigkeit brachte die Chorvereinigung voran. Ein Höhepunkt dieser Jahre war ein gelungenes Chorkonzert im Hess. Rundfunk 1951. Im Jahre 1954 feierte der Verein sein 90-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand der bis dahin größte Sängerpokalwettbewerb in Hessen statt, zu dem über 32 Vereine mit 2.000 Sängern nach Fischbach kamen. Die damals auch noch in Fischbach ansässige Möbelindustrie hatte wertvolle Preise gestiftet. Auch das 100-jährige Bestehen 1964 feierte der Verein mit einem großen Wertungssingen, an dem sich 25 auswärtige Vereine beteiligten. Zu einer dritten Großveranstaltung anlässlich des 110-jährigen Bestehens 1974 trafen sich erneut Hunderte von Sängern und Sängerinnen in Fischbach. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Verein vom Bundespräsidenten als Anerkennung langjähriger Verdienste um die Pflege der deutschen Chormusik die Zelterplakette verliehen. Seit dem Ende des letzten Krieges hat sich der Verein alljährlich an mehreren Wertungs- und Freundschaftssingen sowie an Kommersabenden befreundeter Vereine beteiligt. Das sehr lebhaftes Vereinsleben wird nicht nur von Chor- und Solistenkonzerten, sondern auch von Vereinsausflügen und kleineren gemeinsamen Wanderungen geprägt.

Die Jugendgruppe Kreativ 74 in Fischbach: Im Jahre 1974 haben einige Jugendliche die Gruppe "Kreativ 74" gegründet, um ihre Freizeit sinnvoller zu gestalten. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute 15. Sie sind zwischen 15 und 20 Jahre alt und treffen sich jeden Donnerstag von 19.30 Uhr bis 23.00 Uhr im kath. Pfarrzentrum. Alle Vierteljahre gibt es einen Programmabend, an dem das Programm für die nächsten drei Monate zusammengestellt wird. Jedes Mitglied kann Vorschläge machen, über die dann abgestimmt wird. Die Gruppe würde sich freuen, neue Jugendliche in ihren Kreis aufnehmen zu können.

Der "Jugendtreff Fischbach": Der Jugendtreff Fischbach besteht seit 1973 und verfügt seit Mai 1975 über einen eigenen Jugendraum. Motto des Jugendtreffs ist: "Die Jugend soll aus den Kneipen raus". Der Jugendtreff versucht Alternativen zu bieten, wie Jugendliche ihre Freizeit aktiv, kreativ und sinnvoll nutzen können.

Einige Punkte des Kontrastprogramms das der Jugendtreff Fischbach bietet, sind Nachtwanderungen, Filmabende, Diskussions- und Bastelabende, Abende, die sich mit Gruppendynamik beschäftigen, und Discos, bei denen auf übermäßigen Alkoholenuss verzichtet werden sollte. Die Abende finden jeden Freitag um 19.30 Uhr im Jugendraum des Bürgerhauses Fischbach statt. Vorhaben, die sich in diesem Rahmen nicht verwirklichen lassen, wie Grillparties, Minigolf, Schwimmen, Kegeln oder Schlittenfahren, werden nach Vereinbarung auch an anderen Tagen in die Tat umgesetzt. Der Jugendtreff Fischbach versteht sich als Einrichtung, die Jugendlichen beim sinnvollen Gestalten ihrer Freizeit helfen will.

4. bis 13.2.1977: Ausstellung einer Dokumentation über Gemeindevahlen in Kelkheim von 1816 bis 1977 im Kelkheimer Rathaus. Dietrich Kleipa und die Arbeitsgruppe Kelkheimer Geschichte, die diese Dokumentation zusammenstellten, setzten in der Ausstellung folgende Schwerpunkte:

1816:	kein Stimmrecht für die Gemeindevertreter,
1848:	das Jahr der ersten geheimen Wahl. Beschlüsse der herzoglich

1854 - 1918:	nassauischen und später der königlich preußischen Gemeinderäte, das Dreiklassenwahlrecht,
1919:	die Frauen haben das Wahlrecht,
1933 – 1945:	das Ende der freien Gemeindewahlen,
1946 – 1972:	alle Ergebnisse der Kommunalwahlen,
1977:	ein neu gefasstes Wahlrecht.

7.2.1977: Diplom-Kaufmann **Walter Dichmann** - Vorstandsmitglied der VARIO-Werke Dichmann AG in Kelkheim, ein führender Hersteller von Furnieren und Büromöbeln - wurde **heute 65 Jahre** alt. Nach dem Studium an der TH München trat W. Dichmann 1936 in das im Jahre 1872 gegründete Unternehmen ein. 1956 wurde er als kaufmännischer Direktor in den Vorstand der Dichmann AG berufen. Seit dieser Zeit zeichnet er verantwortlich für das Furnierwerk. VARIO Furniere werden vom Werk Kelkheim und von den VARIO Verkaufsgesellschaften in Herford und Oberschwandorf verkauft und ausgeliefert. 1974 wurde ein Werk - die VARIO Veneer Corporation in Pleasant Hill, Missouri, USA, errichtet. Von dort aus beliefert VARIO den Weltmarkt mit erstklassigen VARIO Edelfurnieren.

Walter Dichmann hat seine Erfahrungen - neben den betrieblichen Aufgaben - über Jahre der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Er war 23 Jahre im Stadtparlament der Stadt Kelkheim tätig. 1972 wurde er wegen seiner kommunalen Verdienste zum "Ehrenstadtverordneten" ernannt und außerdem wurde ihm wegen seiner Verdienste um das öffentliche Wohl im gleichen Jahr das Bundesverdienstkreuz und der Ehrenbrief des Landes Hessen verliehen.

Für das Neubaugebiet "Schieferweg" wurden jetzt die Erschließungsarbeiten vergeben, und zwar Wasserleitung, Kanal und das Anlegen einer Baustraße. Die Gesamtmaßnahme soll knapp 540.000 DM kosten. Weiterhin wurden jetzt die Arbeiten zur Erweiterung des Parkplatzes vor dem Hauptfriedhof vergeben. Der Parkplatz soll direkten Anschluss an die neue B 519 erhalten.

Fortsetzung der Serie über Vereine aus den neuen Stadtteilen. **Die Freiwillige Feuerwehr Fischbach:** Auf Beschluss der Bürgerschaft von Fischbach, den Schutz von Haus und Hof vor Feuer in die Hände einer Freiwilligen Feuerwehr zu geben, haben sich am 30. Oktober 1898 sofort 36 Männer zusammengefunden und die Freiwillige Feuerwehr Fischbach gegründet. Erster Hauptmann war der Gastwirt Michael Schmitt. Von Anfang an wurden für die Ausbildung und Ausrüstung der Wehr viel Mühe und Zeit, nicht zuletzt auch erhebliche Summen Geld aufgewendet. Ihre Feuertaufe erhielt die Wehr am 30. Mai 1899. Beim Brand auf dem Rettershof erschienen 27 Wehrmänner aus Fischbach. Innerhalb einer Stunde hatten sie mit einer kleinen Abprotzspritze das Feuer auf den Brandherd beschränkt. Die Wehr wurde bald auch des öfteren zu Bränden in die Nachbargemeinden gerufen.

Der 1. Weltkrieg forderte auch unter der Fischbacher Wehr seine Opfer. In den Jahren des Krieges und danach wird die Wehr oft zur Löschhilfe eingesetzt, freilich längst nicht in dem Maße, wie es der 2. Weltkrieg erforderte. Zwischen 1939 und 1945 wurde die Fischbacher Wehr zur Bekämpfung von Bränden im gesamten Gebiet des MTK mit eingesetzt.

In den Nachkriegsjahren setzt langsam die Motorisierung ein. 1958 konnte die Fischbacher Wehr ein Löschfahrzeug von der Frankfurter Berufsfeuerwehr übernehmen und in Eigenhilfe auf die örtlichen Belange umbauen. Im gleichen Jahr konnte die Freiwillige Feuerwehr Fischbach ihr 60-jähriges Bestehen feiern. Rechtzeitig zum Geburtstag wurde das neue Gerätehaus fertig. Im Jahre 1964 wurde in Fischbach eine Jugendfeuerwehr gegründet. Ein kleines Löschfahrzeug mit TS 8 und drei Preßluftatmern konnte 1965 in Dienst gestellt werden. Die Wehr legte im gleichen Jahr drei Bachstauwehre an. Das Material hatten Fischbacher Bürger gestiftet.

Die Ausrüstung wurde stetig vervollkommnet, 1967 kamen drei Sprechfunkgeräte hinzu, zwei erworben, eines gestiftet. 1968 erhielt die Wehr ein LF 8 Löschfahrzeug. Das verhältnismäßig neue Gerätehaus wurde bei verbessertem Bestand immer enger. 1970 reichte der Platz für ein dringend notwendiges Fahrzeug, ein Schlauch- und Mehrzweckfahrzeug, nicht mehr aus. Weil sich die Erweiterung als unwirtschaftlich erwies, wurde der Neubau eines Gerätehauses an gleicher Stelle mit zusätzlich vier Sozialwohnungen in Angriff genommen und 1972 vollendet. Im gleichen Jahr konnte auch das Schlauchfahrzeug in Dienst gestellt werden.

Die Wehr Fischbach verfügt zurzeit über 30 aktive Feuerwehrmänner mit gutem Ausbildungsstand. Zum Brandschutz stehen zur Zeit folgende Geräte zur Verfügung: ein Gruppenfahrzeug mit TS 8, ein Löschfahrzeug LF 8, ein Schlauch- und Mehrzweckfahrzeug, sechs Sprechfunkgeräte, zwölf Meldeempfänger, drei Preßluftatmer, ein Bergungsgerät bei Autounfällen, 1.600 m B-Schlauch und 500 m C-Schlauch.

Zahlreiche Einsätze bei größeren und kleineren Bränden und anderen Hilfeleistungen haben immer wieder die Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Fischbacher Wehr bewiesen. Die Wehr wird sich niemals mit dem Erreichten begnügen, solange sich auch heute noch, wie es früher selbstverständlich war,

Männer bereitfinden, um für den Nächsten einzustehen nach dem Wahlspruch der Gründer "Einer für Alle - Alle für Einen"; denn Einigkeit macht stark.

Der Modellflugverein Rossert: Modellflug ist entgegen weit verbreiteter Meinung keineswegs ein Sport, der erst in den letzten Jahrzehnten aufgekommen ist. Modellflieger können auf eine lange Tradition bis in die Mitte des 19. Jh. zurückblicken. Die ersten Flugzeuge überhaupt waren Modellflugmaschinen. Damals wie heute vermitteln Modelle die Kenntnisse, die die Luftfahrt voranbringen. Aus dem Studium der Entwicklungshilfe für die Technik der Großflugzeuge ist der Modellflugsport freilich herausgewachsen. Mit der Entwicklung hochwertiger Funkfernsteuerungen ist er zu einem Sport geworden, der von Tag zu Tag mehr begeisterte Anhänger findet, besonders unter den Jugendlichen. Der Modellflug zählt heute zu den anerkannten und förderungswürdigen Sportdisziplinen mit nationalen und internationalen Meisterschaften bis zur Weltmeisterschaft.

Die Mitglieder des Modellflugvereins Rossert sehen ihren Sport vor allem als Freizeitgestaltung. handwerkliches Geschick beim Basteln und technisches Verständnis für die Steuerelektronik werden dabei entwickelt. In der Zeit vor dem 2. Weltkrieg bis in die Mitte der 60er Jahre waren es nur wenige, die in den Wiesen der Gemeinde Ruppertshain ihre meist ungesteuert fliegenden Flugmodelle starteten. In den letzten Jahren stieg die Zahl der Modellbauer und Modellflugsportler ständig an. Innerhalb dieser Gruppe von Interessierten aus Ruppertshain, Fischbach und Kelkheim wuchs Anfang der 70er Jahre der Wunsch nach einem geordneten Flugbetrieb auf dafür ausgewiesenem Gelände.

Anfang 1973 entstand der Modellflugverein Rossert. Geeignetes Gelände für den Flugbetrieb fand sich in der Gemarkung Ruppertshain. Pachtverträge wurden geschlossen und die Betriebserlaubnis von den zuständigen Behörden eingeholt. Aus dem Brachland wurde durch intensive Pflege die zum Starten und Landen geeignete Rasenpiste. Mit Unterstützung der Gemeinde Rossert richteten die Vereinsmitglieder den Zufahrtsweg in Eigenleistung her. Besonders an Wochenenden herrscht reger Flugbetrieb, wobei die mitkommenden Familienangehörigen ausgedehnte Spaziergänge in die nähere Umgebung unternehmen. Vom zehnjährigen Schüler bis zum fast 70 Jahre alten Rentner reicht der Kreis der Modellflug-Begeisterten. An Flugmodellen wird nahezu alles gestartet, was es in diesem Bereich gibt, vom alten Modell eines Doppeldeckers aus dem 1. Weltkrieg bis zum Großsegelmodell mit fast fünf Meter Spannweite. Der Verein bemüht sich sehr, die beim Betrieb von Motormodellen unvermeidlichen Geräusche durch wirksame Schalldämpfer modernster Bauart so weit wie möglich zu dämpfen. Diese Bestrebung wird auch unterstützt durch Versuche mit elektrischem Antrieb. Wer Freude am Modellflugsport hat, ist beim Modellflugverein Rossert immer willkommen. Der Verein freut sich über jeden Gast und führt die Modelle auch gern im Flug vor.

Der Kur- und Verkehrsverein Eppenhain-Zweigverein des Taunusklubs: Im Jahre 1897 wurde der Kur- und Verkehrsverein Eppenhain gegründet. Schon zwei Jahre vorher waren die ersten Fremden zur Sommerfrische nach Eppenhain gekommen. Der Lehrer August Gasser hatte 1895 und 1896 die ersten beiden Pensionen erbaut. Er war von 1864 bis 1867 Lehrer in Eppenhain gewesen und wollte der armen, nur auf kümmerliche Landwirtschaft angewiesenen Bevölkerung eine zusätzliche Erwerbsquelle erschließen. Lehrer Gasser ist auch der Gründer des Kur- und Verkehrsvereins. In den ersten Jahren nannte sich der Verein "Verschönerungsverein". Es galt, das Ortsbild zu verbessern und die Einwohner davon zu überzeugen, daß die Bereitstellung von Gästebetten sowohl für die Fremden als auch für die Einheimischen von Vorteil sei. Der Verein begann damit, Wanderwege auszuweisen und Ruhebänke aufzustellen. Zur Werbung für Eppenhain wurde damals überwiegend die Wiesbadener Tages- und Bäderzeitung eingesetzt. Die Gemeinde zeigte sich gegenüber den Plänen und Vorstellungen des Verschönerungsvereins sehr aufgeschlossen. Baugelände für Villen für betuchte auswärtige Anleger wurde ausgewiesen.

Im Jahre 1900 wurde das erste Telefon nach Eppenhain gelegt, um 1909 folgte die Wasserleitung als damals längst nicht allgemein verbreitete Errungenschaft. August Gasser erreichte, daß die Postverbindung nach Eppenhain verbessert wurde. Die Bemühungen um eine Eisenbahnlinie, die bis nach Schmitten hinauf in den Hochtaunus führen sollte, waren freilich nicht von Erfolg gekrönt. Die beiden Weltkriege blieben nicht ohne Folgen für die Arbeit des Vereins. Doch es fanden sich immer wieder aktive Mitglieder, die für neue Belebung sorgten.

In den 20er Jahren entstanden auf Betreiben des Vereins die Anlage mit dem Ehrenmal und eine Theaterbühne. Mehr als 60 Ruhebänke wurden gestiftet, aufgestellt und unterhalten. Nicht weniger als 49 Kilometer Wanderwege hat der Eppenhainer Verein mit dem Zeichen des Taunusklubs markiert und ausgeschildert. Der Kur- und Verkehrsverein Eppenhain wird in diesem Jahr 80 Jahre alt. Seine Geschichte, die eng mit der Entwicklung Eppenhains zum Luftkurort verbunden ist, soll deswegen in einer Ausstellung dargestellt werden. Der Verein hofft, sich bei dieser Gelegenheit noch anschaulicher einem großen Kreis von Kelkheimern vorstellen zu können, als es mit diesem Bericht möglich ist.

25.2.1977: In der zweiten Sitzung der staatsbeauftragten Stadtverordnetenversammlung am 25.2. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, daß der Magistrat festgelegt hat, daß die Räumlichkeiten in den

Rathäusern Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain zum einen für die Verwaltungsaußenstellen und zum anderen für die Vereine bereitgestellt werden. Einige notwendige Umbauarbeiten werden in Kürze durchgeführt.

Der Kreisausschuss hat nunmehr beschlossen, beim RP einen Antrag auf Einführung einer gymnasialen Oberstufe in Kelkheim zu stellen. Die gymnasiale Oberstufe soll ab Sommer 1977 als Dependence des Gymnasiums Sulzbach eingerichtet werden.

Auf die Resolution der Stadtverordnetenversammlung vom 17.12.1976 an das Ministerium wegen dem Zusatz "Tanus" an den Namen der Stadt Kelkheim, kam jetzt eine Antwort aus Wiesbaden. Das Ministerium forderte einen erneuten Beschluss der Versammlung, in der auch die Parlamentarier der neuen Stadtteile mitstimmen konnten. Alle anwesenden Stadtverordneten stimmten einstimmig einem neuen Antrag an das Ministerium zu, in dem an den Namen der Stadt Kelkheim der Zusatz (Tanus) gefordert wurde.

Da der HH-Plan für die neue Stadt Kelkheim erst nach der Kommunalwahl am 20.3.1977 aufgestellt werden kann, wurde einstimmig beschlossen, daß der Haupt- und Finanzausschuss bis zur Kommunalwahl als Kontrollorgan der Stadtverordnetenversammlung gegenüber dem Magistrat zu fungieren habe.

Nach einer Überleitungsvorschrift, die bis zum 30.6.1977 befristet war, konnten die Städte und Gemeinden ihre Bebauungspläne nach dem alten BBauG, bei denen Verfahrens- und Formfehler bei der Aufstellung zustande kamen, auf eine neue Rechtssicherheit stellen.

Einstimmig beschlossen die Stadtverordneten im Interesse der Rechtssicherheit für sämtliche zwischen dem 30.6.1961 (Inkrafttreten des BBauG) und dem 31.12.1976 (Tag vor dem Inkrafttreten der Novelle zum BBauG vom 18.8.1976) in Kraft getretenen Bebauungspläne der früheren Stadt Kelkheim und der früheren Gemeinden Fischbach und Rossert bzw. Ruppertshain und Eppenhain die Rechtswirkung des § 155 a BBauG nachträglich herbeizuführen.

Der rechtsgültige Flächennutzungsplan der Gemeinde Rossert sieht eine Erweiterung des Eppenhainer Friedhofs vor. Diese Erweiterung soll weitgehend durch den Bebauungsplan "Langgasse" realisiert werden. Zur Sicherung der geplanten Erweiterung wurde jetzt für die in diesem Gebiet fallenden Grundstücke einstimmig eine Veränderungssperre erlassen.

Entsprechend der Hess. Bauordnung und des BBauG mussten jetzt für beschlossene Bebauungspläne entsprechende Ortsbausatzungen erlassen werden. Die Ortsbausatzung X. betraf den BBPl. Nr. 89 "Altbach", XI. den BBPl. Nr. 95 "Im Loch" und BBPl. Nr. 97 "Unterm Reis" und XII. den BBPl. Nr. 99 "Brunhildeweg". In einer längeren Diskussion zwischen den Stadtverordneten aller Fraktionen und Bgm. Dr. Stephan wurde das Für und Wider zu den Festlegungen erörtert. Weiterhin wurden die gegenteiligen Auffassungen der CDU- und SPD-Fraktion hinsichtlich Einzelhaus-, Reihenhaus- und Teppichbebauung sowie Hochbauweise im Hinblick auf verdichtete Bebauung diskutiert. Mit 26 gegen 16 Stimmen wurde den Ortsbausatzungen in der vorgelegten Form zugestimmt. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

4. bis 13.3.1977: Eine weitere hohe Ehrung für **Otto Küllstädt**. Er wurde bei einer Feierstunde im Rathaus mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** ausgezeichnet. Gewürdigt wurde damit seine ehrenamtliche Tätigkeit als Richter beim Arbeitsgericht.

11.3.1977: Einer der bekanntesten Bürger Fischbachs wurde 70 Jahre alt: Gregor Wolf. Der frühere Obermeister der Schreiner- Innung des MTK kam 1925 nach Fischbach. Bereits seit 1928 betätigte er sich aktiv politisch als Mitglied im Zentrum, um dann nach Krieg und Gefangenschaft 1949 in die CDU Fischbach einzutreten. Schon fünf Jahre später wurde Gregor Wolf in den Gemeindevorstand gewählt und übernahm zwischen 1964 und 1970 den CDU-Fraktionsvorsitz sowie den Vorsitz im Haupt- und Finanzausschuss. Zwei Jahre war er dann Vorsitzender der Gemeindevertretung und wurde dann 1972 Erster Beigeordneter. Ohne Unterbrechung blieb er auch nach der Eingemeindung Fischbachs in Kelkheim der kommunalen Arbeit treu. Er wurde ehrenamtlicher Stadtrat im Kelkheimer Magistrat.

Für den Ausbau der Sportplätze "Tanusblick" und "Am Reis" waren in den HH-Plänen 1974 bis 1976 insgesamt 753.000 DM bereitgestellt worden. Inzwischen liegen die Abrechnungen der genauen Kosten vor. Der Sportplatz "Tanusblick", der an seiner ursprünglichen Stelle wieder neu ausgebaut worden ist, hat 303.860 DM gekostet. Davon entfällt der größte Teil, nämlich mehr als 250.000 DM, auf den Ausbau des Spielfeldes einschließlich der Entwässerung, der Rest auf die Wasserleitung, die teilweise Verlegung der Flutlichtkabel, auf Platzgeländer und gärtnerische Anlagen.

Der Sportplatz "Am Reis" wurde auf einem Teil der ehemaligen städtischen Obstbaumanlage völlig neu ausgebaut. Hier liegen die Gesamtbaukosten bei 445.900 DM. Der größte Teil des Betrages entfällt auf den Ausbau des Spielfeldes einschließlich der Entwässerung mit knapp 270.000 DM. Die Rodung der Bäume, die Verlegung der Wasserfallleitung und der Bau einer Ringstraße um das Sportplatzareal haben weitere 72.000 DM gekostet. Der Rest entfällt auf Wasserleitung, Kabel und Fundamente für eine Flutlichtanlage, Geländer, Einfriedung und gärtnerische Anlagen.

20.3.1977: Kommunalwahlen in der neuen Stadt Kelkheim. Von den insgesamt 17.467 Wahlberechtigten haben 13.711 ihre Stimme abgegeben. Das sind 78,73 %. Die Wahlbeteiligung hat damit in Kelkheim merklich niedriger gelegen als bei der letzten Kommunalwahl im Jahre 1972, als 83,25 % in den damals noch getrennten Gemeinden Kelkheim, Fischbach und Rossert zur Wahl gingen.

Von den 13.437 gültigen Stimmen entfielen auf die CDU 7.414, auf die SPD 4.768, auf die FDP 961 und auf die NPD 294. Die CDU konnte ihren Prozentanteil gegenüber 1972 um 7,03 Punkte auf 55,18 % steigern und die absolute Mehrheit in der neuen Stadtverordnetenversammlung erringen.

Die SPD hat in Kelkheim mit einem geringfügigen Rückgang von 0,23 % wesentlich besser als im Landesdurchschnitt abgeschnitten. Die FDP konnte ihr Ergebnis von 1972 geringfügig um 0,26 % auf 7,15 % steigern. Unter der Fünf-Prozent-Hürde geblieben ist die NPD mit 2,19 % gegenüber 1,29 % 1972. Die Freien Wähler, die 1972 in den drei selbständigen Gemeinden zusammen 7,86 Prozent der Stimmen erreicht hatten, sind 1977 nicht mehr angetreten.

Vom Ausscheiden dieser Wählergruppe haben die anderen Parteien unterschiedlichen Nutzen gezogen. Auch das gute Abschneiden der SPD in Kelkheim gegenüber anderen Städten im Umland ist auf den Stimmenzugewinn aus dieser Wählergruppe zurückzuführen. Aus den Zahlen der einzelnen Wahlbezirke ist abzulesen, daß von den Freien Wählern 60 % bis 70 % zur CDU gekommen sind, der Rest zur SPD und FDP.

Wenn man die früher selbständigen Gemeinden Kelkheim, Fischbach und Rossert mit den heutigen Stadtteilen vergleicht, ergibt sich folgendes Bild: (Die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1972 sind in Klammern angegeben).

In **Kelkheim** hat die CDU 53,08 % (48,72), die SPD 37,40 (35,42), die FDP 7,84 (8,71) und die NPD 1,68 (0,89) erreicht. Interessant dabei ist, daß die FDP in der Kernstadt als einzige Partei abgenommen hat. Die FWG ist nicht angetreten (6,26).

In **Fischbach** erreichte die CDU 63,03 % (53,37), die SPD 27,76 (35,11), die FDP 6,93 (4,61), die NPD 2,28 (0,0), die FWG ist auch hier nicht angetreten.

In **Rossert** erhielt die CDU 50,21 % der Stimmen (37,20), die SPD 40,11 (38,68), die FDP 3,63 (0,0), die NPD 6,05 (5,55), die FWG trat auch hier nicht mehr an (18,57).

Die Entscheidungen der Wähler und der Wegfall der FWG haben die Zusammensetzung der zukünftigen Stadtverordnetenversammlung gegenüber der bisherigen ziemlich verändert. Die CDU hat jetzt 26 Sitze (+ 3), die SPD 16 (-), die FDP 3 (+ 1), die FWG ist nicht mehr vertreten (- 3). Gleichzeitig mit der Gemeindevahl hat auch die Kreistagswahl stattgefunden. Dabei stimmten in Kelkheim für die CDU 57,52 %, für die SPD 33,07 %, für die FDP 7,02 %, für die DKP 0,56 % und für die NPD 1,86 Prozent.

Erstmals waren die Wähler auch aufgerufen, ihre Stimme für die Verbandsversammlung des Umlandverbandes Frankfurt (UVF) abzugeben. In Kelkheim erhielt die CDU 58,96 %, die SPD 32,24 %, die FDP 7,90 % und die DKP 0,90 % der Stimmen.

Fortsetzung der Serie über Vereine aus den neuen Stadtteilen. **Die Freiwillige Feuerwehr Eppenhain:**

Wie in vielen Gemeinden gab es auch im kleinen Eppenhain schon lange vor der Gründung des Feuerwehrvereins gemeindliche Spritzenmannschaften. Alte Dokumente weisen Einsätze im vorigen Jh. und noch weiter zurück in die Vergangenheit nach. So gibt es Urkunden über Einsätze am 26.10.1859 in Hornau oder am 6.11.1871 in Kelkheim.

Im Eppenhainer Gerätehaus wird eine sorgfältig gepflegte Handdruckspritze aufbewahrt, gebaut 1832 von der Fa. Roth, Idstein. Die Spritze war noch 1930 erfolgreich beim Brand der Scheune Kugelmann im Einsatz.

Die Freiwillige Feuerwehr Eppenhain als Verein ist erst am 23.7.1934 gegründet worden. 22 Bürger waren zur Gründungsversammlung gekommen. Nur mit großer Mühe konnten damals die notwendigen Ausrüstungsgegenstände beschafft werden. Die kleine Gemeinde hatte wenig Geld. Schon am 13.2.1939 wurde der Verein offiziell aufgelöst. Die damaligen Machthaber verfügten, wie in allen anderen Gemeinden auch, die Eingliederung der Freiwilligen Feuerwehren in die Organisation der Feuerlöschpolizei.

Unmittelbar nach dem Krieg fanden sich wieder Bürger zusammen, um die Freiwillige Feuerwehr neu zu gründen. Um die Ausrüstung war es zunächst nicht besser bestellt als in den 30er Jahren. Erst Anfang der 70er Jahre wurde ein gewisser Standard erreicht. Ein neues Gerätehaus wurde gebaut und ein Tanklöschfahrzeug (TLF 16) in Dienst gestellt. Das TLF 16 hat sich insbesondere bei Wald- und Wiesenbränden in der Gemarkung Eppenhain bewährt.

Die Wehr Eppenhain hat zurzeit 32 aktive Mitglieder. Der Altersabteilung gehören 11 Bürger an, darunter noch mehrere Gründungsmitglieder. Eine große Zahl von Einwohnern des Stadtteils Eppenhain sind fördernde Mitglieder, ohne deren Unterstützung der Aufbau der Wehr nicht möglich gewesen wäre. Die Jugendfeuerwehr Eppenhain ist mit 20 Jugendlichen eine vergleichsweise starke Nachwuchsgruppe.

Der Männergesangverein "Sängerkunst" Eppenhain: Seit dem 24. Sept. 1888 gibt es in Eppenhain den MGV "Sängerkunst". 12 Gründungsmitglieder sollen es damals gewesen sein. Das einzig erhaltene Dokument aus dem Jahre 1888 sind die Vereinsstatuten, die übrigen Papiere bis zum Jahre 1905 sind in

der Besatzungszeit nach dem 1. Weltkrieg abhanden gekommen. Bis 1905 gab es wöchentliche Gesangsstunden und gute Kontakte zu Nachbarvereinen, wie die mündliche Überlieferung weiß. 1906 verzeichnet die Vereinsgeschichte den ersten weiteren Ausflug nach Koblenz. Der 1. Weltkrieg brachte das Vereinsleben zum Erliegen, bis sich am 14. Dez. 1918 wieder 29 aktive Sänger und sieben passive Mitglieder neu zusammen fanden.

Im Jubiläumsjahr 1928 kam der heute noch gepflegte Brauch auf, die Geburtstage der aktiven Sänger durch ein Ständchen zu würdigen. Der 2. Weltkrieg unterbrach wiederum das Vereinsleben. Erst 1953 setzte wieder ein neuer Aufschwung ein. Der Verein beteiligte sich an Freundschaftssingen, an Totenehrungen und Vorträgen des Kur- und Verkehrsvereins. Bei Hochzeiten der Mitglieder zu singen war stets Ehrensache. Der alljährliche Sängerabend mit Gastvereinen, die Weihnachtsfeier und der Sängermaskenball sind im Vereinsleben von Eppenhain zur Tradition geworden. In den letzten beiden Jahren hat sich die Zahl der aktiven Sänger auf 30 erhöht. Der MGV "Sängerkunst 1888 Eppenhain" hat sich einen festen Platz im Leben der Gemeinde und des neuen Stadtteils geschaffen.

Der Sportverein 1891 Ruppertshain: Die Gemeinde Ruppertshain hatte nur 300 Einwohner, als 17 junge Männer im Jahre 1891 den Turnverein gründeten, der noch heute als Sportverein Ruppertshain 1891 besteht. In der "Mark" wurde ein Grundstück gepachtet, in monatelanger Eigenarbeit gerodet und für "volkstümliches Turnen" hergerichtet. Um die Jahrhundertwende schloss sich der Verein der Deutschen Turnerschaft an, und am 11. Oktober 1903 wurde das erste Turnfest unter Mitwirkung auswärtiger Vereine in Ruppertshain ausgerichtet. Damals wurde die Vereinsfahne geweiht, die noch heute bei besonderen Anlässen mitgeführt wird.

Im Jahre 1904 konnte der Verein, der auf 50 Mitglieder angewachsen war, ein neues Grundstück in der Nähe des alten Friedhofes zu einem Turnplatz ausbauen. Damals wurde der Verein in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Königstein eingetragen. Während des 1. Weltkrieges ruhte das Vereinsleben. Erst 1920 wurde wieder regelmäßig geturnt. Zwei Jahre später trat der Turnverein Ruppertshain der Freien Turnerschaft bei. Ruppertshainer Turner errangen in diesen Jahren viele schöne Erfolge. 1930 gründete der Verein eine Fußballabteilung, die allerdings im Schatten der ebenfalls Fußball spielenden DJK stand. Damals gab es auch einen Spielmännzug im Turnverein. Im Jahre 1933 verbot das NS-Regime den Bestand von DJK-Verbänden. Zum zweiten Mal kam jeglicher Sportbetrieb zum Erliegen. Drei Jahre später schlossen sich alle Fußballspieler der Gemeinde Ruppertshain wieder unter dem neuen Namen "Sportverein Ruppertshain" zusammen. Dem sportlichen Aufschwung setzte aber kurz darauf der 2. Weltkrieg ein jähes Ende. Nur die Jugendmannschaften blieben bis 1942 aktiv.

Im Sommer 1945 wurde für eine Saison eine Spielgemeinschaft mit dem SV Fischbach gegründet. Am 5.4.1946 konnte dann der inzwischen wieder selbständig gewordene Sportverein Ruppertshain zum ersten Spiel in Schneidhain antreten. 1952 erwarb der Verein neue Parzellen in der Gemarkung "Auf der Platt" und baute dort mit Unterstützung der Gemeinde, des Hess. Fußballverbandes und amerikanischer Pioniere einen ansprechenden Sportplatz. Das erste Spiel wurde auf dem neuen Sportplatz am 4.8.1956 gegen den VfB Unterliederbach bestritten. Wenige Jahre später baute der Verein als erster seiner Größenordnung im MTK ein Sportheim mit Duschen und Toiletten und einer Platzwartwohnung, überwiegend in Selbsthilfe. Die Einweihung erfolgte am 17.6.1963.

In dieser Zeit fallen auch die größten Erfolge der aktiven Fußballmannschaften. Jahrelang errang der Verein hervorragende Plätze in der B-Klasse. In der Saison 1964/65 errangen sowohl die erste als auch die zweite Mannschaft die Meisterschaft und damit den Aufstieg in die A-Klasse. Zwar konnte die Klasse nur zwei Jahre gehalten werden, doch hat der Spielbetrieb im Verein einen immer größeren Auftrieb bekommen.

Der SV Ruppertshain, dem heute rund 250 Mitglieder angehören, ist daher besonders stolz auf die erfolgreiche Jugendarbeit der letzten Jahre. Neben den Spielen der beiden Seniorenmannschaften üben derzeit rund 70 Jugendliche in vier Jugendmannschaften den Fußballsport in den Reihen des SV Ruppertshain aus. Außerdem unterhält der Verein seit 1970 eine erfolgreiche Damenmannschaft, die neben hervorragenden Plätzen in den Punktspielrunden bereits zweimal den Kreispokal erringen konnte. Bislang das letzte Großereignis in der langen Geschichte des SV Ruppertshain war die Einweihung des neu gestalteten Sportgeländes und des modernisierten Sportlerheimes. Wenn der Verein auch im Zuge dieser in dankeswerter Weise von der Gemeinde durchgeführten Maßnahmen auf eigenen Grundbesitz verzichten musste, so sind doch damit die Voraussetzungen geschaffen, die dem Verein gestatten, auch in Zukunft den Sport zu pflegen und die Jugend zu fördern.

In diesem Jahr werden wieder erhebliche Mittel zum Ausbau von Feldwegen und Bachläufen aufgewendet. Als erstes wird der Schmieher Bach von der Gemarkungsgrenze Liederbach bis zum Schmieher Weg, dem Verbindungsweg zwischen Münster und Bad Soden, ausgebaut. Der Schmieher Weg wird von der B 519 bis zur Königsteiner Straße fertig gestellt. Der hintere Teil nahe der B 519 ist zwischen dieser Bundesstraße und der B 8 bereits weitgehend ausgebaut. Im vorderen Bereich wird der Weg nicht mehr an

die Sodener Straße angeschlossen, sondern geht durch das landwirtschaftliche Gebiet "Schlemmer" bis zum Anschluss an die Königsteiner Straße in Höhe des Anwesens Daube.

Der Schmieher Weg wird in diesem Teil in Beton ausgebaut. Der Buscher Weg wird im Zuge der B 519 bis zur B 8 in Bitumen ausgebaut. Der Verbindungsweg zwischen dem Buscher Weg und dem Hattergraben westlich des Schmieher Baches wird ebenfalls ausgebaut, ferner eine Reststrecke von hundert Metern zwischen Schmieher Weg und Buscher Weg, so daß durch diese beiden Wege ein ausgebauter Weg von der Heidesiedlung bis zum Hattergraben besteht, der sich gut als Spazierweg eignet.

Das neue Altenwohnhaus in den Padenwiesen mit 40 Altenwohnungen steht kurz vor der Fertigstellung. Diese Altenwohnungen sollen im Juni bezogen werden. Für die Eineinhalb-Zimmer-Wohnungen hatten sich aus Kelkheim 29 Bewerber gemeldet. Davon konnten 28 berücksichtigt werden, die 29. Bewerberin kommt von außerhalb, wohnte jedoch früher in Kelkheim und war viele Jahre bei der Stadtverwaltung beschäftigt.

Bei den Zweizimmerwohnungen stehen zehn zur Verfügung. Auch hier wurden nur Kelkheimer Bürger berücksichtigt. Alle Wünsche von Kelkheimern konnten befriedigt werden mit Ausnahme von zwei Bewerbern, deren Einkommensverhältnisse wesentlich besser sind als die der übrigen Antragsteller. Auch die Dreizimmer-Hausmeisterwohnung ist inzwischen an ein Rentnerehepaar aus Kelkheim vergeben worden.

Mit dem **Bundesverdienstkreuz** am Bande wurde während einer Feierstunde im Landratsamt in Höchst **Franz Rüger** aus Fischbach ausgezeichnet. Damit wurde vom Bundespräsidenten vor allem das Engagement Rügers für die Deutsche Künstlerhilfe gewürdigt, einer Hilfsorganisation, die seinerzeit vom Bundespräsidenten ins Leben gerufen worden war. Franz Rüger arbeitet seit 31 Jahren beim Hess. Rundfunk in Frankfurt als Redakteur in der Programmgestaltung. Bekannte Sendungen von Franz Rüger sind "Stunde des Chorgesangs", "Frankfurter Wecker auf Reisen", "Das Deutsche Schlagerlotto", die "Volkstümliche Musikparade" und die "Autogrammbörse". Rüger ist CDU-Mitglied und Angehöriger der Medienkommission seiner Partei in Hessen.

Bei den deutschen Badminton-Meisterschaften in Braunschweig kamen Torsten Winter und Hugo Wilmes im Doppel auf den 3. Platz. Im Einzel wurde Torsten Winter fünfter und kann nun zur Weltmeisterschaft nach Helsinki fahren.

26.3.1977: Die CDU hat nach ihrem Wahlsieg auch im Bereich des Umlandverbandes Frankfurt den Kelkheimer Bürgermeister Dr. Winfried Stephan als ehrenamtlichen Direktor des UVF vorgeschlagen. Da die CDU über die Mehrheit in der Verbandsversammlung verfügt, ist die Wahl von Dr. Stephan gesichert. Bisher übte der Frankfurter Oberbürgermeister Rudi Arndt dieses Amt aus. Es galt bis zur Benennung Dr. Stephans als ausgemacht, daß das höchste Amt des UVF einem Frankfurter zukomme. Die CDU wollte mit der Nominierung des Kelkheimer Bürgermeisters ein Zeichen setzen, daß im UVF das Umland durchaus mitzureden habe.

Bgm. Dr. Stephan hat bei der ersten Pressekonferenz der neuen CDU-Umlandfraktion die Ziele der künftigen Umlandpolitik seiner Fraktion abgesteckt. Bedeutsamste Aufgabe bleibt die Flächennutzungsplanung. Ansonsten soll sich der Verband auf die Lösung gemeinsamer Aufgaben in der Verkehrspolitik, der Versorgung und Entsorgung (Wasser, Abwässer und Müll) beschränken. Der Kelkheimer Bürgermeister hat bei der Arbeit des UVF in der Gründungsphase, auch bei der Regionalen Planungsgemeinschaft (RPU) von Anfang an eine führende Rolle gespielt, so daß seine Wahl in die Spitzenposition unter den Politikern des Kreises und der Stadt Frankfurt weniger Überraschungen ausgelöst hat als in Kelkheim selbst. Da das Amt eines Direktors des UVF nur ehrenamtlich ausgeführt wird, kann Dr. Stephan das Amt eines hauptamtlichen Bürgermeisters der Stadt Kelkheim weiterhin ausüben.

5.4.1977: Rektor a.D. Paul Otto Berlin ist heute verstorben. Er war über ein Jahrzehnt Rektor der Eichendorffschule in Münster. Während seiner Tätigkeit als Schulleiter hat Herr Berlin wesentlich zum Aufbau des Schulwesens in der Stadt Kelkheim beigetragen. Die Stadt Kelkheim verliert in ihm einen fähigen Pädagogen.

18.4.1977: Heute hat sich die neue Stadtverordnetenversammlung von Kelkheim konstituiert. Nach dem Gesetz mußte diese erste Sitzung innerhalb eines Monats nach der Kommunalwahl stattfinden. Folgende Bürger Kelkheims sind für die einzelnen Parteien in das neue Stadtparlament gewählt worden:

CDU Stadtteil Kelkheim: Gerhard Claßen, Erhard Roser, Frau Edelgard Günther, Anton Stephan, Dr. Klaus Fischer, Kurt Born, Rudolf Alscher, Willi Vogt, Hans-Jürgen Kilb, Heinrich Lenzmann, Franz Althen, Thomas Aumüller, Alfred Hofmann, Gerhard Noeske und Kilian-Alois Grimm.

CDU Stadtteil Fischbach: Reinhold Wallmeyer, Gerhard Gross, Ludwig Ditsch, Frau Alwine Bock, Alfred Spahn und Georg Schmitt.

CDU Stadtteil Ruppertshain: Otfried Boos, Adolf Dörr und Karl-Heinz Moormann.

CDU Stadtteil Eppenhain: Othmar Nicolaus und Frau Christel Manemann.

SPD Stadtteil Kelkheim: Bernd Wellershaus, Claus-Jürgen Lehming, Manfred Herbert, Richard Gladis, Norbert Biermann, Gerd Grüneberg, Hans-Walter Müssig, Frau Johanna Oberhauser, Frau Elisabeth Hofmeister und Horst Ackermann.

SPD Stadtteil Fischbach: Günter Schölzel, Walter Jacob und Friedrich Hetzel.

SPD Stadtteil Ruppertshain: Robert Rittendorf und Walter Mattheußer.

SPD Stadtteil Eppenhain: Paul Fernau.

FDP Stadtteil Kelkheim: Hans Krützfeldt und Carl-Wilhelm Meinel,

FDP Stadtteil Fischbach: Paul Ernst.

Das sind 45 Stadtverordnete (26 CDU, 16 SPD und 3 FDP), die nach ihrem Listenplatz in den einzelnen Parteien ins Stadtparlament gewählt worden sind. Aus den Reihen dieser Stadtverordneten wird noch der ehrenamtliche Magistrat gewählt, so daß von den einzelnen Parteien noch Nachrücker in das neue Stadtparlament einziehen werden.

Für die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers übernahm, wie schon vor vier Jahren, das älteste Mitglied des Hauses, Stv. Anton Stephan, den Vorsitz in der konstituierenden Sitzung. Auf Vorschlag der CDU wurde Gerhard Claßen, der dieses Amt seit 1962 ausübte, mit 28 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen wieder zum Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Kelkheim gewählt.

Für alle Wahlen, die im Laufe der Legislaturperiode durch die Stadtverordnetenversammlung vorzunehmen sind, ist ein Wahlvorstand gewählt worden. Er besteht aus dem Stadtverordnetenvorsteher und den drei Fraktionsvorsitzenden Erhard Roser (CDU), Claus-Jürgen Lehming (SPD) und Hans Krützfeldt (FDP). Zu Schriftführern der Stadtverordnetenversammlung wurden einstimmig Amtsrat Toni Schmitt, Amtmann Peter Reus und Oberinspektor Burghard Buttkezeit gewählt.

Die Stadtverordneten hatten auch über die Gültigkeit der Kommunalwahl in Kelkheim zu befinden. Da keine Einsprüche gegen das Ergebnis vorlagen, wurde es einstimmig festgestellt.

Die Stadtverordnetenversammlung hat auch eine neue Hauptsatzung für die Stadt Kelkheim erlassen. Das war notwendig, weil für die Übergangszeit nach dem Zusammenschluss nur eine Übergangssatzung bestand.

Neu ist, daß dem Stadtverordnetenvorsteher vier statt bisher drei Stellvertreter zugestellt werden. Die Zahl der Ausschüsse steigt von bisher fünf auf künftig sechs. Wie bisher gibt es den Haupt- und Finanzausschuss, den Planungs- und Bauausschuss, den Gewerbe- und Verkehrsausschuss und den Sozialausschuss. Der bisherige Ausschuss für Jugend, Kultur, Schule und Sport wird wegen veränderter Aufgaben geteilt. Künftig gibt es einen Ausschuss für Jugend, Schule und Sport, außerdem einen Ausschuss für Kultur und Fremdenverkehr. Jeder Ausschuss wird mit sieben Mitgliedern besetzt. Der Magistrat setzt sich künftig aus zehn ehrenamtlichen und zwei hauptamtlichen Mitgliedern, nämlich dem Bürgermeister und dem Ersten Stadtrat, zusammen. Der frühere Kelkheimer Magistrat hatte acht ehrenamtliche und zwei hauptamtliche Mitglieder. Jetzt wird der neue Magistrat durch die neue Hauptsatzung auf insgesamt 12 Mitglieder aufgestockt, was bei der Größe der neuen Stadt Kelkheim angemessen erscheint.

Für die Wahl des Bürgermeisters und des Ersten Stadtrates der neuen Stadt Kelkheim wurde ein Wahlvorbereitungsausschuss gewählt. Gewählt in diesen Ausschuss wurden nach einem Wahlvorschlag der CDU-Fraktion Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen und die Stadtverordneten Karl-Heinz Moormann, Gerhard Gross, Erhard Roser, Hans Krützfeldt, Frau Elisabeth Hofmeister und Horst Ackermann.

Die Wahl ist notwendig, weil zur Zeit an der Spitze des Magistrats drei hauptamtliche Wahlbeamte stehen, die nicht durch Wahlen, sondern durch Berufung als Staatsbeauftragte zu ihren Ämtern gekommen sind, Bgm. Dr. Stephan, der Erste Stadtrat Klug und als weiterer Stadtrat der ehemalige Bürgermeister von Fischbach, Wallmeyer. Die Hauptsatzung sieht künftig für Kelkheim außer dem Bürgermeister nur noch einen hauptamtlichen Stadtrat vor. Bei der bevorstehenden Wahl wird über die Besetzung dieser Ämter entschieden. Nach dem Gesetz sind diese Ämter am 31.12.1976 vor dem Zusammenschluss erloschen, und deshalb steht nun keine Wiederwahl der Ämter an, sondern die Ämter des Bürgermeisters und des Ersten Stadtrates müssen nach dem Gesetz neu ausgeschrieben und gewählt werden.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. noch mit, daß der RP die Benennung der neuen Stadtteile mit Kelkheim- Fischbach, Kelkheim- Ruppertshain und Kelkheim- Eppenhain durch eine Verfügung genehmigt hat.

Aufgrund des starken Schüleraufkommens an der Straßenkreuzung Lorsbacher Straße/Johann-Strauß-Straße/Münsterer Straße soll in Kürze in diesem Bereich eine Ampelanlage installiert werden.

Bezüglich der Errichtung einer gymnasialen Oberstufe als Dependence des Gymnasiums Sulzbach in Kelkheim wurden die notwendigen Beschlüsse im Kreisausschuss vollzogen. Jetzt muss der RP noch zustimmen.

Seither sind in der Stadt Kelkheim Teilstücke des Liederbaches von der Theresenstraße bis zur Grünanlage Mühlgrund und vom Münsterer Knoten bis zum Ende des Baugebietes "Altbach" reguliert

worden. Nunmehr will die Stadt in weiteren Teilbereichen den Ausbau des Baches vorantreiben. Es geht dabei um das Gebiet "Brühl" vom Münsterer Knoten bis Oberhalb der Querspange und um das Gebiet von der Offerdingenstraße (früher Gartenstraße) bis oberhalb der Nordtangente (Gagerring).

Im Gebiet "Brühl" müssen etwa 220 Meter ausgebaut werden, und zwar am Münsterer Knoten unter der Querspange hindurch bis etwa 50 Meter darüber hinaus. Vorgesehen ist der Ausbau mit Natursteinen im Gegensatz zum vorderen Teil, wo das Straßenbauamt Betonsteine verwendet hat, damit der Liederbach in seiner engen Kurve hinter dem Anwesen Gasser/Schnädter begradigt wird, so daß die bisher immer wieder eingetretene Überschwemmung vor diesen Anwesen nach Meinung der Stadtoberen der Vergangenheit angehören wird.

In Hornau wird ebenfalls der Liederbach mit Natursteinen ausgekleidet. Auch die Brücke ist bereits im Bau. Davor und dahinter soll der Bach reguliert werden. Er hat hier eine starke Krümmung, die noch vom Abgang des Mühlgrabens herrührt. Die Krümmung soll jetzt begradigt werden, nachdem der Mühlgraben seit einiger Zeit zugefüllt ist. Die gesamte Baumaßnahme soll mit 400.000 DM bewältigt werden.

22.4.1977: Im nördlichsten Stadtteil Eppenhain fand die 1. Hauptversammlung aller sechs Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim statt. Die gemeinsame Versammlung ist gesetzlich für jedes Jahr vorgeschrieben. In dieser ersten gemeinsamen Sitzung waren die Wehren aus Kelkheim, Münster, Hornau, Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain vertreten. Bereits im November letzten Jahres hatten sich die Vorstände dieser sechs Wehren erstmals getroffen und für die Übergangszeit festgelegt, daß der seitherige Kelkheimer Stadtbrandinspektor Wilhelm Hoppe und sein Stellvertreter Hans Port diese Ämter nach dem Zusammenschluss bis zur Neuwahl kommissarisch weiter verwalten sollten.

Der kommissarische Stadtbrandinspektor Hoppe begrüßte die Anwesenden und gab nach der Totenehrung den Jahresbericht 1976. Als Vertreter der Stadt richtete Erster Stadtrat Klug einige Worte an die Versammlung. Anschließend wurde ein Film über den Brandschutz bei Eisenbahnbränden und Eisenbahnunfällen gezeigt.

Die Neuwahl des Stadtbrandinspektors und seines Stellvertreters kann erst erfolgen, wenn die neue Stadtverordnetenversammlung eine Feuerwehrsatzung für die neue Stadt Kelkheim beschlossen hat. Die Satzung soll möglichst noch vor der Sommerpause verabschiedet werden, so daß nach der Sommerpause in einer besonderen Sitzung der Freiwilligen Feuerwehren gewählt werden kann.

Die Wehren aller Stadtteile bieten einschließlich der Altersabteilungen und der Jugendfeuerwehren die respektable Zahl von 498 Wehrmännern auf. Die Einsatzabteilungen allein sind zusammen 250 Mann stark. Von den Einsatzabteilungen aller sechs Wehren wurden im abgelaufenen Jahr 56 Brandeinsätze mit zusammen knapp 1.500 Stunden geleistet, außerdem 16 Hilfsleistungen mit 480 Stunden. Bei 99 Übungen waren die Einsatzabteilungen zusammengenommen mehr als 3.500 Stunden im Probeeinsatz. An 22 Schulungsabenden wurden 722 Stunden der Weiterbildung gewidmet. Die Fortbildung pflegen die Wehren durch Teilnahme an Grundlehrgängen sowie Lehrgängen für Ortsbrandmeister, Zugführer, Truppführer, Gruppenführer, Gerätewarte, Maschinisten, Funker und Erste Hilfe.

Auch Ehrungen für verdiente Wehrmänner wurden vorgenommen. So wurden Hans Port mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber am Bande und Gerhard Graf, Manfred Mayer und Hermann Bender mit dem Brandschutzehrenzeichen in Silber ausgezeichnet.

Fortsetzung der Serie über Vereine der neuen Stadtteile. **Der Reit- und Fahrverein Ruppertshain:** 13 Reiter und Pferdefreunde haben 1969 den Reit- und Fahrverein Ruppertshain gegründet. Man wollte gemeinsam reiten, für Turniere trainieren und sich in der Freizeit Pferden widmen. Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, begannen die Gründungsmitglieder sehr bald mit dem Bau eines Reitplatzes. Vorwiegend in Eigenhilfe und durch Spenden pferdebegeisterter Gönner war es möglich, den großzügig auf gepachtetem Gelände angelegten Reitplatz 1971 in Besitz zu nehmen. Die ersten Reitstunden wurden noch sehr unregelmäßig von befreundeten Reitlehrern gehalten. Erst 1973 fand sich eine Gruppe zusammen, die sich regelmäßig zu Reitstunden traf.

Frau Grundmann aus Ruppertshain konnte als staatlich anerkannte Reitlehrerin für den Reit- und Fahrverein gewonnen werden. Die regelmäßigen Aktivitäten führten 1973 zum ersten internen Turnier mit einigen befreundeten Vereinen. Die Veranstaltung fand so viel Anklang, daß in den nächsten Jahren offizielle Reitertage folgten, bis 1976 das erste große Turnier veranstaltet werden konnte. Auch 1976 ergab sich durch das großzügige Entgegenkommen des Eigentümers, daß der Verein die neue private Reithalle regelmäßig benutzen kann, so daß jetzt auch für die dringend notwendige Winterarbeit eine moderne Trainingsanlage mit internationalen Abmessungen zur Verfügung steht. Der Erbauer und Eigentümer der Reithalle war Herr Manfred Eberwein aus Ruppertshain. Bisher besteht im Reit- und Fahrverein Ruppertshain nur die Möglichkeit, auf Privatpferden zu reiten. Der Verein will jedoch künftig ein oder mehrere Schulpferde anschaffen, so daß möglicherweise eine Kinder-Voltigiergruppe aufgebaut und Reitausbildung für den Nachwuchs oder interessierte Erwachsene angeboten werden kann.

Im letzten Jahr ist der Reitplatz von der Gemeinde Ruppertshain erworben und dem Verein kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Ein weiterer Ausbau des Reitgeländes mit einem Richterturm und einer

Lagermöglichkeit für Hindernisse ist vorgesehen, um die künftigen Turniere noch großzügiger ausstatten zu können.

Der Schützenverein Ruppertshain 1960 e.V.: Am 2.5.1960 haben 16 Gründer im Gasthaus "Taubusblick" einen Schützenverein ins Leben gerufen und Olaf Christensen zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Vereinswirt Johann Georg stiftete das erste Vereinsgewehr, ein Luftgewehr. Als Trainingsabend wurde der Dienstag festgelegt. Der Verein wurde Mitglied im Hess. Schützenbund und im Landessportbund Hessen. Sehr bald fanden Freundschaftsschießen gegen andere Vereine statt. Die Mitgliederzahl stieg stetig. Schon am 15. Oktober des Gründungsjahres konnte der Verein nach der Wahl des Gasthauses "Zum kühlen Grund" als Vereinslokal vorschriftsmäßige Schießstände einrichten.

Im Jahre 1962 richtete der Schützenverein Ruppertshain sein erstes Schützenfest aus, von der Presse damals als "großartiges Volksfest" gewürdigt, bei dem eine großartige Stimmung geherrscht habe. Die vom Verein gestiftete Schützenkette errang als erster Willi Conradi, der unter großem Hallo zum Schützenkönig ausgerufen wurde. Nicht weniger geehrt wurde damals die erste Schützenliesel, Frau Erika Schmitt. Schon zu diesem Zeitpunkt wurden Schützen und Schützenschwestern mit bronzenen, silbernen und goldenen Ehrennadeln des Deutschen Schützenbundes ausgezeichnet.

Auch in den folgenden Jahren fanden unter großer Beteiligung der Bevölkerung Schützenfeste in Ruppertshain statt. Auch der "Frankfurter Wecker" kam zu einer Sendung als Gast zum Schützenverein. Die Kreismeisterschaft 1963, an der sich rund 300 Schützen beteiligten, wurde vom Schützenverein Ruppertshain ausgerichtet. In den letzten Jahren wurde es etwas ruhiger mit großen Festen. Trotzdem, die Kindermaskenbälle, die Lumpenbälle, der Tanz in den Mai und die Weihnachtsfeiern des Vereins waren immer ein Erfolg.

Im letzten Jahr wurde eine Vereinsfahne angeschafft und in würdigem Rahmen durch eine Fahnenweihe ihrer Bestimmung übergeben. Ein Schützenball schloss sich an. Die Erfolge im Leistungssport während der letzten Jahre können sich sehen lassen. Auch die Jugendarbeit im Verein hat den jungen Mitgliedern zu Erfolgen verholfen. Zu bedauern ist, daß sich das "schwache Geschlecht" nicht mehr so eifrig wie früher am Schießsport beteiligt. Der Verein ist derzeit bemüht, eine eigene Schießanlage im freien Gelände zu bauen. Die jetzige Schießanlage wird den heutigen Erfordernissen nicht mehr gerecht. Verhandlungen mit der früheren Gemeinde Rossert haben einige Zugeständnisse erreicht. Die Verhandlungen mit der neuen Stadt Kelkheim befinden sich noch im Anfangsstadium. Der Verein hofft, daß sie zum gewünschten Erfolg führen und daß der beschlossene Bau eines neuen Schießstandes Wirklichkeit wird.

Die Turn- und Sportfreunde Ruppertshain e.V.: Als im Winter 1969/70 der Mehrzweckraum an der Grundschule in Ruppertshain eingeweiht worden war, gab es endlich eine Gelegenheit, hier im Ort Sport zu treiben, wenn man vom beliebten Fußballspiel einmal absieht. So fanden sich im März 1970 ziemlich spontan und zunächst ohne Organisation über 100 Kinder und etwa 80 Frauen aus Ruppertshain zum gemeinsamen Tun zusammen. Bald folgte eine kleine Männergruppe dem Beispiel der Frauen. Nachdem ein Zusammengehen mit einem anderen Sportverein nicht zustande kam, wurde dann im Januar 1973 der Verein Turn- und Sportfreunde Ruppertshain gegründet. Das Fehlen einer Turnhalle in Ruppertshain bringt für den Verein manche Probleme mit sich, die andere Vereine nicht kennen: eine Übungsstunde kann nur von 15 Teilnehmern durchgeführt werden, weil sonst der Übungsraum zu eng wird. Dafür ist aber in den Übungsgruppen eine familiäre Atmosphäre. Geräte kann man kaum benutzen, denn es gibt keinen Raum sie zu lagern und außerdem ist die Deckenhöhe dafür zu gering. So beschränken sich die Mitglieder auf die Übungen, die der bescheidene Rahmen erlaubt: Rhythmische Gymnastik für Frauen und Turnen für Kinder, schon 4-jährige turnen mit.

Mit der warmen Jahreszeit bietet sich für den Verein eine neue Möglichkeit. Man will versuchen, Ballspiele zu üben. Hierbei sind Bürger jeden Alters willkommen. Sie müssten nur regelmäßig zu den Übungsstunden kommen. Auch eine Leichtathletikgruppe hat angefangen, zu trainieren. Besonderen Wert legt der Verein auf die Qualifikation der Übungsleiter, von deren Leistung und Einsatzbereitschaft der Fortbestand des jungen Vereins weitgehend abhängt. Zurzeit haben die Turn- und Sportfreunde etwa 160 aktive Mitglieder und hoffen, daß sich noch mehr Sportfreunde zu den Übungsstunden einfinden und dem Verein beitreten. Damit endet vorläufig die Serie über Kelkheimer Vereine. Es konnte nur über die Vereine berichtet werden, die damals der Aufforderung sich selbst darzustellen, nachkamen. Der Verfasser wird auch weiterhin bemüht sein, über Vereine und deren Aktivitäten zu berichten.

Nachdem bereits Ende des letzten Jahres die Stadtverordnetenversammlung von Kelkheim und die Gemeindevertreter von Fischbach und Rossert beschlossen hatten, daß die neue Stadt Kelkheim vorläufig das Wappen der seitherigen Stadt Kelkheim weiterführen solle, hatte der RP die Wiederholung des Beschlusses durch die kommissarische Stadtverordnetenversammlung gefordert. Auf diesen gleichlautenden Beschluss hin wurde jetzt vom Hess. Innenminister die Genehmigung erteilt, das Wappen der früheren Stadt Kelkheim vorerst auch für die neue Stadt zu führen. In der Genehmigung ist das Wappen wie folgt beschrieben:

"Im rot und weiß gevierten Schild im ersten Feld silbernes Rad in Rot, im zweiten Feld ein rotes Horn in Silber und im dritten und vierten Feld ein Hufeisen von Rot und Silber in verwechselten Farben". Ein gemeinsames Wappen für die ehemals selbständigen Stadtteile Kelkheim, Münster und Hornau war im März 1939 nach dem 1938 vollzogenen Zusammenschluss beantragt worden. Nach Anhörung der Ratsherren bemühte sich der damalige Bürgermeister Willi Graf beim Staatsarchiv in Wiesbaden um die geschichtlichen Grundlagen der Siegel und Wappen, die die ehemaligen Gemeinden bis zum Zusammenschluss verwendet hatten. Hornau zeigte als Sinnbild das Posthorn, Kelkheim das Hufeisen und Münster das Mainzer Rad. Das Staatsarchiv antwortete postwendend, aber nicht ganz zur Zufriedenheit der Kelkheimer Ratsherren. Keine der drei Vorgängergemeinden, hieß es in dem Schreiben, habe jemals ein Wappen besessen. Die Gemeindeglieder seien nicht aus Wappen entwickelt und beruhen im Gegensatz zu Wappen nicht auf heraldischen Grundlagen. Das Horn im Siegel von Hornau erscheine zuerst im Jahre 1803. Nachdem die Gemeinde wegen ihrer Trennung von der Gemeinde Kelkheim zu Ende des 18. Jh. ein eigenes Dorfgericht erhalten habe, sei auch ein eigenes Gerichtssiegel beantragt worden, das später auch als Gemeindeglieder gedient habe.

Ein Siegel der Gemeinde Kelkheim, teilte das Staatsarchiv damals mit, habe sich in alten Akten nicht nachweisen lassen.

Ein Siegel der Gemeinde Münster zeigte bis dahin nicht nur das Mainzer Rad, sondern noch andere Sinnbilder. Das Rad wurde rechts gehalten von einer männlichen, mit wallenden Gewändern bekleideten Gestalt, die in der rechten Hand ein Doppelkreuz trägt, auf der linken Seite hielt eine weibliche Gestalt mit einem Lilienstengel das Rad. Unter dem Rad zeigte das Münsterer Siegel die Buchstaben MLB (Munsterliederbach), darunter zwei gekreuzte Blatt- und Lilienstengel.

Das Staatsarchiv warnte davor, das Rad in ein Kelkheimer Wappen zu übernehmen, denn es erscheine in ungezählten Siegeln. Das Münsterer Siegel folge nicht heraldischen Gesetzen. Das Kelkheimer Hufeisen sei kein charakteristisches Sinnbild. Das Posthorn für Hornau entstamme etymologischen Fehlbeurteilungen des Gemeindegliedernamens Hornau. Keines der Bilder möge also in ein gemeinsames Wappen übernommen werden. Drei Einzelbilder seien ohnehin nicht empfehlenswert, weil die erforderlichen sechs Farben dann kaum nach den heraldischen Gesetzen voneinander abzuheben seien. Das Staatsarchiv regte an, ein einziges neues Zeichen zu wählen, das der modernen Umwelt entlehnt sein sollte. Das Wappen müsse gemeinverständlich und charakteristisch sein, daher biete sich wegen des in Kelkheim dominierenden Möbelhandwerks der Hobel als Sinnbild an.

Nun folgte ein ausgiebiger Schriftwechsel bis der 2. Weltkrieg das Anliegen des Wappens verdrängte. Erst nach der Währungsreform 1948 kam die Stadt Kelkheim wieder auf ihren Antrag zurück. Die demokratisch gewählte Stadtverordnetenversammlung stellte im Mai 1949 erneut beim Staatsarchiv den Antrag, ein Wappen für Kelkheim zu genehmigen. Als Kelkheimer Vorschlag wurde zunächst eine Zusammenfügung von Rad, Horn und Hufeisen in einer anderen als der schließlich genehmigten Form eingereicht. Wieder meldete das Staatsarchiv Bedenken gegen das Mainzer Rad aus Münster an, weil sonst der Eindruck erweckt werde, daß diese drei Gemeinden mainzisch gewesen seien. Der Hobel wurde weiterhin als brauchbares Symbol mit heraldischer Tradition empfohlen. Der Kelkheimer Magistrat blieb bei seinem Standpunkt, die Vereinigung der früheren Wappenbilder schein die beste Lösung. Insbesondere auf das Münsterer Sinnbild wollte man auf keinen Fall verzichten, denn es gab zu dieser Zeit Bestrebungen, den Zusammenschluss mit Kelkheim unter allen Umständen wieder rückgängig zu machen.

Eine Kelkheimer Delegation reiste nach Wiesbaden. Das Staatsarchiv entwickelte mehrere Vorschläge. Die heute als Wappen der Stadt Kelkheim geführte Version gefiel den Stadtverordneten am besten. Auf ihren Beschluss hin genehmigte der Hess. Innenminister das Wappen in dieser Form, wie es auch auf der Titelseite des Amtsblattes gedruckt ist.

Die Gemeinde Fischbach führte zuletzt ein Wappen mit Sinnbildern, die die Namensbestandteile Fisch und Bach charakterisieren. Das Wappen war jedoch nicht amtlich genehmigt.

Die Gemeinde Ruppertshain führte bis zum Zusammenschluss mit Eppenhain kein Wappen. Bei der Bildung der Gemeinde Rossert wurde das Wappen von Eppenhain für die Gemeinde übernommen. Eppenhain führte ein Wappen, das wie folgt beschrieben ist: "In mit grünen Eichenblättern bestreutem silbernen Feld ein roter Schräglinksbalken, belegt mit zwei silbernen Leisten". Dieses Wappen genehmigte der Hess. Innenminister am 30.11.1972 als Wappen der Gemeinde Rossert.

Für die neue Stadt Kelkheim haben die Gremien von Kelkheim, Fischbach und Rossert beantragt, das bisherige Kelkheimer Wappen für eine Übergangszeit zu führen, damit die bestehenden Dienstsiegel weiter verwendet werden können und nicht, wie in solchen Fällen vorgesehen, durch Dienstsiegel mit dem hess. Löwen ersetzt werden mussten.

Nachdem seinerzeit das Kelkheimer Wappen genehmigt war, wurde von der Stadt auch beantragt, eine Stadtflagge führen zu dürfen. Dies wurde im Oktober 1954 vom Hess. Innenminister genehmigt. Die Flagge ist wie folgt beschrieben: "In einer weißen Mittelbahn, die von roten Streifen eingefasst ist, das rot und weiß quadrierte Kelkheimer Wappen mit Rad, Horn und Hufeisen". Die Frage einer neuen Stadtfahne hat bisher die städtischen Gremien noch nicht beschäftigt. Wenn über das Wappen entschieden wird, muss auch

über die Stadtfahne entschieden werden. Bis dahin wird auch die alte Kelkheimer Stadtfahne bei feierlichen Anlässen am Rathaus gezeigt.

28.4.1977: In der Stadtverordnetensitzung am 28.4. standen die wichtigsten TOP im Zeichen der Wahlen für den ehrenamtlichen Magistrat und die Ausschüsse. Für die Wahl der ehrenamtlichen Stadträte standen je ein Vorschlag der CDU und der SPD zur Abstimmung. Von den 43 gültigen abgegebenen Stimmen entfielen 28 Stimmen auf den Vorschlag der CDU und 15 Stimmen auf den Vorschlag der SPD. So entfielen auf die Liste der CDU 7 Sitze und auf die Liste der SPD 3 Sitze, zusammen gleich 10 ehrenamtliche Stadträte. Hiernach sind folgende ehrenamtliche Magistratsmitglieder gewählt worden: 1. Kurt Born (CDU), 2. Manfred Herbert (SPD), 3. Rudolf Alscher (CDU), 4. Ludwig Ditsch (CDU), 5. Norbert Biermann (SPD), 6. Adolf Dörr (CDU), 7. Willi Vogt (CDU), 8. Robert Rittendorf (SPD), 9. Othmar Nicolaus (CDU) und 10. Joachim Rodeck (FDP).

Stadtverordnetenvorsteher Claßen führte die erstmals gewählten Magistratsmitglieder Ludwig Ditsch, Manfred Herbert, Othmar Nicolaus und Joachim Rodeck in ihr Amt ein und verpflichtete sie zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Aufgaben. Die erstmals zu ehrenamtlichen Stadträten gewählten Herren wurden dann vom Bürgermeister vereidigt und anschließend händigte er allen Magistratsmitgliedern die Ernennungsurkunden aus.

Aufgrund der durchgeführten Magistratswahl rückten für die gewählten ehrenamtlichen Stadträte neun Damen und Herren in das Stadtparlament nach. Vorsteher Claßen begrüßte die nachrückenden Stadtverordneten: 1. Rolf Georg Rosenkranz, 2. Heinz-Herbert Pawlowski, 3. Ludwig Angloher, 4. Andreas Backes, 5. Frau Edelgard Kleemann, 6. Peter Herr, alle CDU, 7. Horst Remmeke, 8. Hans Valentin, 9. Erhard Karger, alle SPD, und führte sie in ihr Amt ein, wobei er der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Stadt Ausdruck verlieh.

Nach der neuen Hauptsatzung der Stadt Kelkheim waren vier Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers zu wählen. Es lagen wieder zwei Wahlvorschläge, je einer der CDU und einer der SPD vor. Die Wahl erfolgte nach dem Verhältniswahlrecht. Von den 43 gültigen Stimmen entfielen auf den Wahlvorschlag der CDU 29 Stimmen und auf den der SPD 14 Stimmen. Somit entfielen auf den Vorschlag der CDU 3 Sitze und den der SPD 1 Sitz. Zu stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehern wurden gewählt: 1. Karl-Heinz Moormann (CDU), 2. Frau Edelgard Kleemann (CDU), 3. Horst Ackermann (SPD) und 4. Hans Krützfeldt (FDP).

Nach der neuen Hauptsatzung der Stadt Kelkheim musste die Stadtverordnetenversammlung sechs ständige Ausschüsse bilden. Es lagen wiederum zwei Wahlvorschläge, je einer der CDU und SPD, für jeden Ausschuss vor. Auf den Vorschlag der CDU entfielen 29 Stimmen = 5 Sitze, auf den Vorschlag der SPD entfielen 14 Stimmen = 2 Sitze. Somit sind folgende Stadtverordnete in den **Haupt- und**

Finanzausschuss gewählt worden:

Anton Stephan (CDU), Gerhard Gross (CDU), Franz Althen (CDU), Kilian A. Grimm (CDU), Claus-Jürgen Lehming (SPD), Walter Jacob (SPD), Hans Krützfeldt (FDP),

zu **Stellvertretern** wurden gewählt:

Hans-Jürgen Kilb (CDU), Georg Schmitt (CDU), Alfred Spahn (CDU), Karl-Heinz Moormann CDU, Richard Gladis (SPD), Elisabeth Hofmeister (SPD), Paul Ernst (FDP).

In den **Planungs- und Bauausschuss** wurden folgende Stadtverordnete gewählt:

Heinrich Lenzmann (CDU), Erhard Roser (CDU), Thomas Aumüller (CDU), Ludwig Angloher (CDU), Bernd Wellershaus (SPD), Johanna Oberhauser (SPD), Paul Ernst (FDP),

zu **Stellvertretern** wurden gewählt:

Alfred Hofmann (CDU), Otfried Boos (CDU), Alwine Bock (CDU), Peter Herr CDU, Horst Ackermann (SPD), Walter Jacob (SPD), Hans Krützfeldt (FDP),

In den **Gewerbe- und Verkehrsausschuss** wurden folgende Stadtverordnete gewählt:

Hans-Jürgen Kilb (CDU), Georg Schmitt (CDU), Peter Herr (CDU), Alfred Spahn (CDU), Hans-Walter Müssig (SPD), Horst Remmeke (SPD), Paul Ernst (FDP),

zu **Stellvertretern** wurden gewählt:

Heinz-Herbert Pawlowski (CDU), Gerhard Noeske (CDU), Kilian A. Grimm (CDU), Franz Althen CDU, Gerd Grüneberg (SPD), Hans Valentin (SPD), Carl-Wilhelm Meinel (FDP),

In den **Sozialausschuss** wurden folgende Stadtverordnete gewählt:

Edelgard Günther (CDU), Rolf Georg Rosenkranz (CDU), Georg Schmitt (CDU), Edelgard Kleemann CDU, Erhard Karger (SPD), Hans Valentin (SPD), Hans Krützfeldt (FDP),

zu **Stellvertretern** wurden gewählt:

Dr. Klaus Fischer (CDU), Anton Stephan (CDU), Gerhard Noeske (CDU), Christel Manemann CDU, Friedrich Hetzel (SPD), Richard Gladis (SPD), Carl-Wilhelm Meinel (FDP),

In den **Ausschuss für Jugend, Sport und Schule** wurden folgende Stadtverordnete gewählt:

Dr. Klaus Fischer (CDU), Andreas Backes (CDU), Elisabeth Hofmeister (SPD), Carl-Wilhelm Meinel (FDP), Gerhard Noeske (CDU), Richard Gladis (SPD), Heinz-Herbert Pawlowski CDU,

zu **Stellvertretern** wurden gewählt:

Edelgard Günther (CDU), Edelgard Kleemann (CDU), Thomas Aumüller (CDU), Rolf Georg Rosenkranz (CDU), Hans Valentin (SPD), Horst Remmeke (SPD), Paul Ernst (FDP),

In den **Ausschuss für Kultur und Fremdenverkehr** wurden folgende Stadtverordnete gewählt:

Alwine Bock (CDU), Alfred Hofmann (CDU), Otfried Boos (CDU), Christel Manemann (CDU), Paul Fernau (SPD), Friedrich Hetzel (SPD), Carl-Wilhelm Meinel (FDP),

zu **Stellvertretern** wurden gewählt:

Andreas Backes (CDU), Karl-Heinz Moormann (CDU), Ludwig Angloher (CDU), Heinrich Lenzmann (CDU), Walter Mattheußer (SPD), Erhard Karger (SPD), Hans Krützfeldt (FDP).

Mit diesen Wahlen waren die städtischen Gremien der neuen Stadt Kelkheim wieder einsatzbereit und konnten nun die anstehenden Probleme der Integration der neuen Stadtteile in die Stadt Kelkheim angehen.

17.5.1977: Bgm. Dr. Stephan wurde zum ehrenamtlichen Verbandsdirektor des Umlandverbandes Frankfurt gewählt. Nach dem großen Wahlsieg der CDU wurde Dr. Stephan mit nur 8 Gegenstimmen von den Abgeordneten zum neuen Verbandsdirektor gewählt und löst damit den früheren Frankfurter OB Rudi Arndt ab, der ihm auch die Ernennungsurkunde überreichte.

20.5.1977: In der 1. Stadtverordnetensitzung nach der Kommunalwahl am 18.4. war ein Wahlvorbereitungsausschuss gebildet worden, der die Wahl des Bürgermeisters und des hauptamtlichen Ersten Stadtrates vorzubereiten hatte. Auf die öffentliche Ausschreibung im Amtsblatt hatte sich je ein Bewerber, nämlich Dr. Stephan und Karlheinz Klug, gemeldet. Der Ausschuss beschloss in seiner Sitzung am 12.5. mit Mehrheit, die seitherigen Amtsinhaber, Bgm. Dr. Stephan und Erster Stadtrat Karlheinz Klug, wiederum zur Wahl vorzuschlagen. Für die SPD-Fraktion erklärte Stv. Lehming, daß die SPD der Wahl des Herrn Dr. Stephan zum Bürgermeister der Stadt Kelkheim nicht zustimmen wird. Ausschlaggebend hierfür ist, daß 35 % der Kelkheimer Bevölkerung die SPD gewählt und sich somit gegen Dr. Stephan als Bürgermeister entschieden haben. Außerdem engagiere sich Dr. Stephan zu stark außerhalb seiner Stadt, insbesondere in den Gremien des UVF und des Kreistages des MTK.

Bezüglich der Wahl von Herrn Klug zum hauptamtlichen Ersten Stadtrat der Stadt Kelkheim würde zwar seine Sachkenntnis hervorgehoben, jedoch kann ihm die SPD-Fraktion aufgrund seines Verhaltens in der Angelegenheit "Jugendzentrum" die Zustimmung zur Wahl nicht geben.

Anschließend wurde in zwei geheimen Wahlgängen mit folgenden Mehrheiten abgestimmt: Bürgermeister Dr. Winfried Stephan erhielt 23 Stimmen und Erster Stadtrat Karlheinz Klug erhielt ebenfalls 23 Stimmen von jeweils 38 gültigen Stimmen.

Die Amtszeiten des auf sechs Jahre gewählten hauptamtlichen Bürgermeisters und Ersten Stadtrates beginnen am 1.7.1977. Stadtrat Rudi Alscher überreichte die Ernennungsurkunden an die beiden gewählten hauptamtlichen Magistratsmitglieder. Damit war die Zeit der Staatskommissare für die neue Stadt Kelkheim zu Ende gegangen.

Der seitherige kommissarische Stadtrat Reinhold Wallmeyer wird durch den Magistrat in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der Magistrat der Stadt Kelkheim besteht damit entsprechend der neuen Hauptsatzung ab sofort aus zwei hauptamtlichen und zehn ehrenamtlichen, also 12 Mitgliedern.

Anschließend war noch die Wahl von Vertretern der Stadt Kelkheim in verschiedenen Verbänden erforderlich. Kelkheim gehört dem Abwasserverband Vordertaunus an, Fischbach und Rossert dem Schwarzbachverband. An dieser Zugehörigkeit ändert sich durch den Zusammenschluss nichts, weil aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten die Abwässer weiterhin teils nach Sindlingen und teils in Richtung des Schwarzbaches fließen. Im Abwasserverband Vordertaunus hat die Stadt Kelkheim seither drei Vertreter gestellt. Jetzt wurden in dieses Gremium die Stadtverordneten Alfred Hofmann, Anton Stephan und Walter Jacob gewählt.

Beim Schwarzbachverband hat die Stadt Kelkheim für die Stadtteile Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain eine Stimme. Als Vertreter Kelkheims wurde der Stv. Othmar Nicolaus gewählt, als sein Stellvertreter der Stv. Ludwig Angloher.

Dem Verbandstag des Umlandverbandes Frankfurt gehörten in der Gründungszeit bis zur Kommunalwahl von jeder Gemeinde je ein Vertreter an. Am 20. März sind bei den Kommunalwahlen auch die Mitglieder des neuen Verbandstages direkt gewählt worden. Daneben muss aber eine besondere Gemeindekammer gebildet werden. Dies ergab sich aus dem Bundesbaugesetz, das bestimmt, daß diesem Gremium mindestens ein Vertreter jeder Stadt oder Gemeinde angehören muss. Als Mitglied der Stadt Kelkheim in der Gemeindekammer des UVF ist Stv. Heinrich Lenzmann gewählt worden, als sein Stellvertreter der Stv. Hans Krützfeldt.

Die Stadt Kelkheim hatte aufgrund eines Vertrages mit der SG Kelkheim das Recht, drei Vertreter in den Verwaltungsrat der Stadthalle zu entsenden. In der Vergangenheit waren dies Bgm. Dr. Stephan, der Stv. Richard Gladis und der Ehrenstadterordnete Walter Dichmann. In den neuen Verwaltungsrat wurden Erster Stadtrat Karlheinz Klug, Stv. Richard Gladis und Carl-Wilhelm Meinel gewählt.

25.5.1977: Achtmal wurde Richard Gladis als Vorsitzender des SPD-Ortsvereins in seinem Amt bestätigt. Jetzt jedoch warf er das Handtuch und trat von seinem Amt zurück, nachdem es offensichtlich einer Formalie wegen zu Differenzen gekommen war. Näheres wollte Richard Gladis nicht sagen, um zu vermeiden, daß der Partei aus diesem Vorfall Schaden entsteht. Außenstehenden sieht sich nach diesem spektakulären Rücktritt nicht mehr alles so geschlossen an, wie es bisher nach außen schien. Friedrich Hetzel hat den Vorsitz kommissarisch bis zur Neuwahl des Vorstandes im Dezember übernommen.

25.5.1977: Fußballkenner behaupten, daß Sepp Maier zurzeit nicht nur Bayerns, sondern der Bundesrepublik bester Torwart sei. Nun, sei es: In Kelkheim stellte sich aber heraus, daß der Torwart im Squash nicht den Kelkheimer Anforderungen gewachsen war. Ein Fass Bier kostete ihn das. Der Bayern-Sepp, selbst Besitzer einer großen Tennisanlage in München, hatte eine Einladung nach Kelkheim zur Besichtigung der Tennishalle am Kloster angenommen und verwettete gegen Kurt Schmitt ein Fass Budweiser Bier, daß er alle Kelkheimer im Squash an die Wand spielen würde. Nun, Kurt Schmitt und Horst Matthias konnten es besser und "zogen" Sepp Maier ab. Trotzdem: Für die Beteiligten war das alles eine große Gaudi, auch für die Autogrammjäger, die alle auf ihre Kosten kamen.

28.5. bis 31.5.1977: Am Pfingstwochenende waren 60 Gäste aus der Partnerstadt Saint-Fons zu Gast. Darunter waren auch vier Basketballmannschaften, die zu Spielen gegen die Mannschaften der TuS Hornau antraten. Die Gäste waren überwiegend in Kelkheimer Familien untergebracht, die Jugendlichen übernachteten in der Pestalozzischule. In erster Linie waren die Besucher Gäste der TuS Hornau. Am Samstagnachmittag wanderten Franzosen und Deutsche gemeinsam zur "Roten Mühle", am Abend kam man im Klubhaus Am Reis gemütlich zusammen. Der Sonntag stand im Zeichen der Spiele in der Turnhalle der Max-von-Gagern-Schule, abends beschloss ein Tanzabend das Programm. Am Pfingstmontag wurden die französischen Gäste im Rathaus von Bgm. Dr. Stephan begrüßt. Eine Stadtrundfahrt schloss sich an, weil viele der Besucher erstmals nach Kelkheim kamen. Nach dem Mittagessen in den Gastfamilien reisten die Franzosen wieder ab, nicht ohne Gegeneinladungen an die TuS Hornau und nicht ohne die Versicherung abzugeben, sie hätten sich in Kelkheim sehr wohl gefühlt.

4.6. bis 6.6.1977: An diesem Wochenende weilen 60 Kelkheimer in der Partnerstadt Saint-Fons. Diesmal sind es ausschließlich Kelkheimer Gastgeberfamilien, die in der Vergangenheit mehrfach Gäste aus Saint-Fons aufgenommen hatten. Die französischen Gastgeber hatten ein reichhaltiges Programm vorbereitet. Bereits Anfang Mai waren rund 50 Jugendliche mit Betreuern der Fußballabteilung der SG Kelkheim Gäste in Saint-Fons. Ebenfalls im Mai fand ein Schüleraustausch zwischen Saint-Fons und Kelkheim statt. Rund 45 Schüler fahren jeweils in die Partnerschulen der jeweiligen Städte.

11.6.1977: Nachdem bereits vor einigen Jahren die neue Bundesstraße 8 vierspurig von Höchst bis oberhalb von Hornau dem Verkehr übergeben worden ist, sind die Arbeiten an der weiteren Trasse bis zur Einmündung in die alte B 8 vor Glashütten nicht mehr vorangekommen. Ursprünglich sollte den ersten Teilstücken bis Kelkheim unverzüglich der nächste Abschnitt bis zum Eselseck angeschlossen werden. Doch in der Zwischenzeit sind Finanzierungsschwierigkeiten und andere Verzögerungen eingetreten. Auf Drängen der Städte Königstein und Kelkheim ist jetzt das Planfeststellungsverfahren für den Weiterbau der B 8 angelaufen.

Dabei wird der früher geäußerte Wunsch von Kelkheim und Königstein berücksichtigt, auch das nächste Teilstück nicht dreispurig, sondern auch vierspurig zu bauen. Der Plan liegt vom 31. Mai bis 30. Juni gemäß der Veröffentlichung im Kelkheimer Stadtbauamt aus. Das Planfeststellungsverfahren sieht vor, daß die B 8 über das Braubachtal durch den Stadtwald zwischen Schneidhain und dem Rettershof in Richtung Eselseck geführt wird. Der Anschluss an die alte B 8 soll dort nicht mehr, wie ursprünglich vorgesehen, durch ein Kreuzungsbauwerk am Eselseck, sondern durch Einmündung weiter nach Glashütten erfolgen. Mit dem Eselseck wird die neue B 8 durch einen Zubringer verbunden. Diese Planung hat den Vorteil, Stauungen bei der Abfahrt des Ausflugsverkehrs aus dem Feldbergegebiet von der B 8 fernzuhalten. Der zügige Verkehr auf der Bundesstraße ist dadurch gesichert.

In der neuen Stadt Kelkheim gibt es zwei neue Knotenpunkte als Anschlüsse, einmal zum Anschluss der B 455 zwischen Rettershof und Schneidhain, zum anderen den Anschluss an die Landstraße zwischen Ruppertshain und Königstein. Mit den Anschlüssen dürfte auch gesichert sein, daß zukünftig der überörtliche Verkehr aus Fischbach und Ruppertshain in Richtung Frankfurt und Höchst nicht mehr den Kelkheimer Stadtkern belastet. Von Ruppertshain, Eppenhain und Fischbach werden nur noch die Fahrzeuge nach Kelkheim hineinfahren, die dort ein Ziel haben. Der Durchgangsverkehr wird sich den schnellsten Weg suchen, der dann über die neue B 8 führt. Insoweit wird der Bau der B 8 von der Stadt Kelkheim unterstützt.

Bedauerlicherweise wird es durch die Dammaufschüttung im Braubachtal zur Beeinträchtigung des Landschaftsbildes kommen. Auch müssen viele Hektar Waldbestand der Trasse geopfert werden. Die städtischen Gremien werden sich mit dem Planfeststellungsverfahren beschäftigen. Die

Stadtverordnetenversammlung wird am 24.6. darüber diskutieren. Zu den Einzelheiten werden die städtischen Gremien noch Wünsche äußern, insbesondere wegen Zuwegungen und wegen Spazierwegen innerhalb des Waldgebietes. Ein Teil der jetzigen Waldwege wird durch die Trasse unterbrochen oder in Mitleidenschaft gezogen.

Der Liederbachdurchlass im Braubachtal muss aufgrund der Planungsänderung verbreitert werden. Ursprünglich war das Bauwerk auf drei Fahrspuren ausgelegt. Der Durchlass gestattet bei Niedrigwasser Fußgängern den Durchlass. In Verlängerung der Rotebergstraße gibt es eine Unterführung in Richtung "Rote Mühle". Eine weitere Unterführung ist oberhalb des Braubachtales notwendig, dann der Durchlass für die Kleinbahn und ein weiterer Durchlass in Höhe von Schneidhain nach dem Rettershof zu. Es sind noch Überlegungen im Gange, ob ein weiterer Durchlass für die Waldbewirtschaftung und für das Wild zwischen dem Rettershof und der Straße Königstein – Ruppertshain gefordert werden soll.

Zur Zeit wird im Auftrag des Straßenbauamtes bereits der Waldbestand für die Trasse bis zum Rettershof aufgenommen. Die Straßenbauverwaltung hat darum gebeten, daß noch über einen Nachtrag in diesem Jahr oder über den Hauungsplan 1978 der Waldeinschlag vorgenommen wird. Dabei taucht die Frage auf, wo die beträchtlichen verloren gehenden Waldflächen durch Aufforstung wiedergewonnen werden können. Dazu soll das Forstamt einen Vorschlag zur Aufforstung der so genannten "Retterser Äcker" unterhalb von Schneidhain ausarbeiten. Jedoch sind allein durch diese Maßnahmen die verlorenen Waldflächen noch nicht auszugleichen. Die Stadt steht vor der Tatsache, daß einerseits ein starker Eingriff in die Natur notwendig wird, daß andererseits aber die Kelkheimer Innenstadt durch die neue Bundesstraße fühlbar von Verkehrsbeeinträchtigungen entlastet wird. Zwischen diesen beiden Folgen des Ausbaues der neuen B 8 gilt es abzuwägen.

Genauere Termine für den Zeitpunkt des Ausbaues können noch nicht genannt werden. Zunächst muss abgewartet werden, ob beim Planfeststellungsverfahren oder beim anschließenden Erörterungstermin neue Schwierigkeiten auftauchen. Sollte dies nicht der Fall sein, sollte außerdem die Finanzierung gesichert sein, so kann im kommenden Jahr mit dem Bau des nächsten Teilabschnittes bis zum Anschluss an die B 455 zwischen Rettershof und Schneidhain begonnen werden.

12.6.1977: Bedenken zum Planfeststellungsverfahren der Trassenführung der neuen B 8 für das Teilstück zwischen Hornau und dem Anschlusspunkt Eselseck an die bestehende B 8 hat die "Ökologische Arbeitsgruppe für Umweltfragen im MTK" dem Regierungspräsidenten in Darmstadt mittels eines Briefes vorgetragen. Sollte die B 8 wie jetzt geplant fortgeführt werden, so erachtet die Arbeitsgruppe dies als einen "undemokratischen Akt", wie am Schluss ihres Schreibens betont. Sie bittet die Planungs- und Genehmigungsbehörden sowie die Politiker darum, eine Alternativlösung anzubieten. Im einzelnen schreibt die Arbeitsgruppe:

"Die Planungsvorstellungen entstammen einer Zeit ohne Erkenntnisse über die Folgen von Eingriffen in die natürliche Umwelt unseres Lebensraumes. Trotz des Fehlens eines Umweltkatasters oder einer Ökologiebilanz werden die negativen Anzeichen immer gravierender." An negativen Punkten nennt die Arbeitsgruppe: steigende Immissionswerte trotz strenger Maßstäbe, Behinderung und Blockade des Luftaustauschs, Dezimierung von Räumen, die das Kleinklima günstig beeinflussen, vermehrte Smogwetterlage, vornehmlich ausgelöst durch fotochemische Prozesse in der Luft, Klimaverschlechterung, rückläufige Niederschlagsmengen, Grundwasserabsenkung, Versteppungstendenzen, Zerstörung letzter Flächen für den Artenschutz, defizitäres Angebot an natürlicher Umwelt für die Psychohygiene. Weiter stellt die Arbeitsgruppe fest: "Der geplante Straßenbau wird im Vordertaunus ca. 70 ha wertvollster Flächen unwiederbringlich zerstören und dadurch wesentlich zur Zerstörung unseres Lebensraumes in jeglicher Hinsicht beitragen. Neutrassierungen in derartigen Ausmaßen sind für das übermäßig besiedelte Gebiet unverantwortlich. Die Zielsetzung des Neubaus der B 8 sollte unbedingt in eine solche des Ausbaus der alten B 8 geändert werden. Es sind durchaus kleinere Lösungen denkbar, die dem Bundesimmissionsschutzgesetz gerecht werden können. Der Nachteil dieser Planung bestände lediglich darin, daß die alte B 8 mit Geschwindigkeitsbegrenzungen belegt werden müsste. Sie sind allerdings auch nicht für eine neue B 8 auszuschließen, wenn sich die zu erwartenden Gefällstrecken als zu gefährlich für den Autofahrer erweisen sollten."

Daß der Bau neuer Straßen ein langwieriges Geschäft ist, weiß jeder. Doch wie viele Schritte - Verhandlungen Planungen und Überprüfungen - bis zum Planfeststellungsverfahren zu machen sind, das bleibt dem Bürger in der Regel verborgen. Die nachfolgende Zusammenstellung nach Daten verdeutlicht diese Entwicklung in stichwortartiger Form anhand der Planung zum Bau der Bundesstraße 8.

1961:	Bei Bekanntwerden der Planung der B 8 stellte die Stadt Kelkheim die Forderung eines Anschlusses der Straße Nach dem Busch an die B 8.
1962:	Planfeststellungsverfahren B 8 - Einspruch der Stadt Kelkheim, Forderung eines Anschlusses der Straße Nach dem Busch. Planfeststellungsbeschluss - Anschluss der Straße Nach dem Busch kann aus verkehrstechnischen

	Gründen nicht durchgeführt werden.
1967:	Planfeststellungsbeschluss für den vierspurigen Ausbau der B 8 von Bad Soden bis Altenhain. Die Stadt Kelkheim erhält Kenntnis von der genaueren Planung und Trassenführung der B 8 in Weiterführung von dem Anschluss B 519 Altenhain bis zum Anschluss an die Feldbergzufahrt L 3025.
1968:	Besprechung der Stadtverordneten von Königstein und Kelkheim mit dem Straßenbauamt. Das Amt plant den Ausbau der B 8 auf drei Spuren, von denen zwei Spuren ausgebaut werden sollen. Stadtverordnetenbeschluss - es sind Verhandlungen auf Ausbau der B 8 vierspurig mit dem Land zu führen. Hess. Landesamt für Straßenbau lehnt den Ausbau auf vier Spuren ab. Gespräche der Stadt Kelkheim mit dem Landesamt für Straßenbau über vierspurigen Ausbau. Die Stadt schlägt Vorlage eines Gutachtens über die Notwendigkeit des Ausbaues der B 8 auf vier Spuren vor.
1969:	Gutachten des Straßenbauamtes wird für den Ausbau der B 8 vom Anschluss B 519 bis Feldberganschluss der Stadt übergeben. Das Ing.-Büro Fischer wird beauftragt, ein Gutachten für den weiteren Ausbau der B 8 zu erstellen. Auftraggeber Stadt Kelkheim 2.000 DM und Stadt Königstein ebenfalls 2.000 DM). Gutachten des Ing.-Büros Fischer wird vorgelegt. Hess. Landesamt für Straßenbau sagt Überprüfung des Gutachtens zu.
1970:	Straßenbauamt gibt eine Umplanung auf vierspurigen Ausbau bekannt.
1974:	Mitteilung des Straßenbauamtes, daß das Planfeststellungsverfahren in Kürze eingeleitet werden soll.
1975:	Besprechung der Stadt mit dem Straßenbauamt über die Weiterführung der B 8. Forderung der Stadt: 1. Anschluss B 455 Retterser Äcker soll zwei Auffahrten erhalten, 2. Östliches Auffahrtsohr soll nach der Nordseite verlegt werden, 3. Schriftliche Bedenken wegen der Straßenführung der B 8 im Waldgebiet in westlicher Richtung werden angemeldet. Bei der Besprechung wurde eine Überprüfung der Straßenführung im Waldbereich durch das Amt zugesagt.
31.3.1976:	Besprechung mit dem Straßenbauamt, die festgelegte mittlere Trasse wird vereinbart.
13.5.1976:	Der Magistrat stimmt dieser vorgelegten Trassenführung zu.
21.3.1977:	Stellungnahme des Forstamtes: 1. Wildzaun entlang der gesamten B 8 gefordert. 2. Die verschiedenen Wanderwege und Holzabfuhrwege müssen neu angeschlossen werden. 3. Ersatz für Waldparkplatz wird gefordert.
26.5.1977:	Das Planfeststellungsverfahren ist eingeleitet. Die Planunterlagen des Straßenbauamtes einschließlich dem Bauwerksverzeichnis liegen für vier Wochen offen im Rathaus aus.

Bisher sind für die Planungen zur Weiterführung der neuen B 8 über 16 Jahre vergangen. Es werden noch sehr viel mehr Jahre vergehen, bis überhaupt einmal feststeht, ob die B 8 je gebaut wird. In naher Zukunft werden eine Flut von Bedenken zu dem Planfeststellungsverfahren eingehen, der u.a. den Weiterbau bis heute (1997) verhindert hat. Das Thema B 8 wird uns auch weiterhin begleiten.

14. bis 18.6.1977: Folgende Dezernate wurden an ehrenamtliche Magistratsmitglieder übertragen:

Stadtrat Kurt Born wird das Dezernat Vereine, Sport, und Freizeiteinrichtungen verwalten. Darunter fällt außer der Sorge für Sportstätten und Freizeitzentren auch die Betreuung der Sportvereine, ferner die Zusammenarbeit der sechs Vereinsringe.

Stadtrat Rudolf Alscher verwaltet das Dezernat Jugend, Kultur, Partner- und Patenschaften. Sein Tätigkeitsfeld umfasst Kultur, Volksbildung, Heimatpflege, Stadtbücherei, Jugend einschließlich Jugendorganisationen, kulturelle Vereine, Paten- und Partnerschaften.

Stadtrat Willi Vogt ist für das Dezernat Sozial- und Gesundheitswesen verantwortlich. Er betreut das Deutsche Rote Kreuz, die weiteren karitativen Verbände und Einrichtungen, Kindergärten, Altenwohnheime, Altersheime, Krankenpflegestation und Sozialwohnungen.

Stadtrat Adolf Dörr verwaltet das Dezernat Feuerwehren und ist somit zuständig für die sechs Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim.

Die übrigen Aufgaben des Magistrats werden von den beiden hauptamtlichen Wahlbeamten, Bgm. Dr. Stephan und Ersten Stadtrat Klug, wahrgenommen. Für die Vertretung der beiden hauptamtlichen Magistratsmitglieder ist gleichzeitig eine Reihenfolge festgelegt worden, die sich nach dem Dienstal der ehrenamtlichen Stadträte richtet: Kurt Born, Rudolf Alscher, Adolf Dörr, Willi Vogt, Norbert Biermann, Robert Rittendorf, Ludwig Ditsch, Manfred Herbert, Othmar Nicolaus und Joachim Rodeck.

22.6.1977: Ein weiteres Stück der neuen B 519 - Umgehungsstraße Kelkheim - ist in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft für den Verkehr freigegeben worden. Das dem Verkehr übergebene Teilstück ist 2,6 km lang und führt von der Anschlussstelle an die L 3014 bei Münster bis zur neuen B 8. Die Stadt Kelkheim ist an der neuen Umgehungsstraße an drei Stellen angebunden und zwar einmal am Knoten mit der L 3014 nahe Münster, dann in der Ortsmitte an der Straße Nach dem Busch und der dritte Abschluss befindet sich am Knotenpunkt mit der B 8 in Hornau.

25.6.1977: Die geplante bzw. teilweise bereits begonnene neue so genannte "Umgehungsstraße" B 455 in Fischbach wurde in den letzten Wochen in ganz Kelkheim immer mehr zum - teils heftig diskutierten - Gesprächsthema. Die vorgesehene Trassenführung der neuen Straße wird mittlerweile von vielen Bürgern und Kommunalpolitikern als "sehr unglücklich" empfunden. Warum wird erst jetzt darüber diskutiert - die "Umgehungsstraße" ist immerhin seit 1965 in der Planung, und das Planfeststellungsverfahren wurde bereits 1970 eingeleitet - ist hier die eine Frage. An der Straßenführung ist nämlich jetzt nichts mehr zu ändern. Die andere Frage ist, und die stellen sich ganz speziell eine Reihe direkt betroffener Fischbacher Bürger, wann wird endlich das erste Stück der neuen B 455 aus Richtung Eppstein bis zur Kreuzung mit der L 3016 in Richtung Kelkheim fertig gestellt sein?

Bereits im ersten Halbjahr 1973 wurde es einigen Fischbacher Bürgern endgültig zuviel: Sie hatten es einfach satt, den täglichen Lärm, Abgasgestank und die Gefährdung besonders von Kindern und älteren Leuten durch den gerade an Wochenenden stark anwachsenden Verkehr durch die enge Ortsdurchfahrt (Eppsteiner Straße) tatenlos hinzunehmen. Sie fanden sich zu einer "Aktion Umgehungsstraße Fischbach/Taunus" zusammen. Initiatoren waren Helga und Jürgen Klapp, die selber in der Eppsteiner Straße wohnen. Spontan wurden über 300 Unterschriften gesammelt und mit einem Schreiben an den Bundesminister für Verkehr geschickt. In diesem Brief schilderte die Aktion die katastrophale Verkehrssituation und wies darauf hin, daß noch immer kein Datum für den Baubeginn feststeht. Durch Einsprüche verschiedener Organisationen und Bürger, sowie großen Schwierigkeiten bei dem notwendigen Grunderwerb, musste der Baubeginn immer wieder hinausgezögert werden. Im Dezember 1975 endlich wurde - nachdem die größten Schwierigkeiten ausgeräumt waren - mit den ersten Bauarbeiten an der neuen B 455 begonnen. Mittlerweile sind zwei kleine Brückenbauwerke und streckenweise auch die notwendigen Erdarbeiten vorangeschritten. Wie Mitglieder der Bürgeraktion meinen - lief bisher alles nur im Schnecken tempo, wenn nicht sogar die Bauarbeiten zwischendurch ganz ruhen, wie man beobachtete. Die Bürgeraktion will aber nicht locker lassen und bemüht sich mit Briefen und Telefonaten an die maßgeblichen Stellen um einen zügigen Weiterbau der B 455.

29.6.1977: Wie das im Leben immer so ist, die einen sind für etwas, da sind andere, die dagegen sind. Natürlich hat sich in Fischbach auch eine Bürgerinitiative gegen die geplante Trassierung der neuen B 455 gebildet. Durch die Initiative von Hugo Mahr kamen ca. 100 Fischbacher Bürger zu einer Bürgerversammlung ins kath. Pfarrzentrum in der Kirchgasse zusammen. Von den eingeladenen Mandatsträgern waren nur die Vertreter der SPD (Horst Remmeke und Claus-Jürgen Lehming) sowie der FDP (Hans Krützfeldt und Paul Ernst) erschienen. Die CDU, außer Exbürgermeister Reinhold Wallmeyer, war nicht anwesend.

Hugo Mahr erläuterte zunächst den Sinn dieser Initiative. Er beschrieb noch einmal das geplante Bauvorhaben der B 455 mit den aus seiner Sicht zu erwartenden Nachteilen. Tenor seiner Ausführungen war, daß man sich wohl an die geplante Trasse gewöhnen müsse, aber man wolle wenigstens einige Veränderungen erreichen, um die Straße dadurch "menschlicher" gestalten zu können.

In der teils heftig geführten Aussprache wurden verschiedene Möglichkeiten vorgetragen, die aber zu keiner Einigung führten. Nach zweieinhalb Stunden heftiger Diskussionen löste sich die Versammlung auf, nachdem sich zuvor etwa die Hälfte der Bürger in Unterschriftslisten gegen die jetzige Planung der B 455 eingetragen hatten. Übrig blieb schließlich ein harter Kern von zehn Bürgern, die sich in den nächsten Tagen treffen, eine Bürgerinitiative gründen, ihren Vorstand wählen und so schnell wie möglich einen machbaren Verbesserungsvorschlag zur Trassenführung der neuen B 455 ausarbeiten wollen.

24.6.1977: In der Stadtverordnetensitzung am 24.6 teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, daß der Magistrat beschlossen habe, zwei Beiräte zu bilden und zwar einen Vereinsbeirat und einen Sozialbeirat. Die in den Beiräten vertretenen Gruppen bzw. Organisationen werden in den nächsten Tagen angeschrieben, damit man sich konstituieren kann.

Der Bezug des Altenwohnheimes In den Padenwiesen wird bis zum Ende des Monats abgeschlossen sein. Die evang. Paulusgemeinde hat die Einrichtung einer weiteren Ganztagsgruppe im Kindergarten Parkstraße beantragt. Nach Klärung einiger Einzelheiten wird sich der Magistrat bzw. der Sozialausschuss damit befassen.

Am 26.6. findet das 1. Sommerkonzert in der Anlage Mühlgrund statt, zu dem auch die Bürger der neuen Stadtteile herzlich eingeladen sind; hierzu fährt kostenlos ein Sonderbus ab Eppenhain und zurück. Der Offenlegung der 8. Abänderung des Bebauungsplanes Nr. 100 "Steinernbrück" wurde einstimmig zugestimmt.

Beim nächsten TOP Planfeststellungsverfahren für den Neubau der B 8 machten die Stadtverordneten eine Anzahl von Anregungen und Bedenken geltend. Gesichert werden sollen Freizeitwert und Wald im Braubachgelände. Vorangestellt wurde ein Vorschlag der SPD, der laut Bgm. Dr. Stephan den Straßenplanern schon vor geraumer Zeit von der Verwaltung unterbreitet und als technisch nicht durchführbar abgelehnt worden war. Trotzdem soll alles versucht werden, so viel wie möglich Landschaft und Natur zu erhalten. Hier zogen alle Parteien an einem Strang.

Stv. Bernd Wellershaus (SPD): "Niemand hat sich vorgestellt, daß die Straße in dieser brutalen Form ein Tal durchschneidet. Nachdem der erste Fehler mit dem Damm im Liederbachtal gemacht wurde, sollte man weitere vermeiden." Obwohl das Tal mehr oder weniger zerstört sei, solle man doch versuchen, den jetzigen Damm etwas südlich zu schwenken, um die Trasse der B 8 auf der Westseite der Bahnlinie zu verlegen, soweit sie parallel zu den Schienen geplant ist. Dadurch werde das Braubachtal als Naherholungsgebiet geschont.

Grundsätzlich schloss sich der Bürgermeister, wie auch die anderen Fraktionen, diesen Überlegungen an, obwohl Bedenken gegen die technische Durchführbarkeit laut wurden. Der Damm müsse für die Überquerung der Gleise zu hoch aufgeschüttet werden. Im Übrigen, so meint Dr. Stephan, müsse man sich darüber klar sein, daß Straßen, die den Verkehr aus Städten abziehen sollen, eine Beeinträchtigung der Natur nach sich ziehen. Trotzdem solle alles getan werden, um diese Eingriffe so gering wie möglich zu halten. Mit allem Nachdruck will sich daher der Magistrat auch für die entsprechenden Änderungswünsche einsetzen, die, wie Bgm. Dr. Stephan etwas bitter bemerkte, bisher kaum auf Publikumsinteresse gestoßen seien; messe man das an den wenigen Bürgern, die zu den Ausschusssitzungen gekommen seien. Den Anregungen und Bedenken zum Planfeststellungsverfahren der neuen B 8 wurde mit 39 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

Wegen verstärktem Auftreten des Borkenkäfers im Ruppertshainer Stadtwald wurde einem Nachtrag zum Einschlag von 120 fm Fichtenholz einstimmig zugestimmt.

Nach einer Verfügung des Justizministeriums müssen wegen der Verwaltungsreform auch die Ortsgerichtsbezirke neu gegliedert werden. In der jetzigen Stadt Kelkheim gibt es je ein Ortsgericht für die seitherige Stadt Kelkheim, ferner je ein Ortsgericht für Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain. Im Hinblick darauf, daß für die seitherige Stadt Kelkheim mit fast 19.000 Einwohnern ein einheitliches Ortsgericht bestand, haben Magistrat und Ausschüsse übereinstimmend empfohlen, für die neuen Stadtteile nur ein einheitliches Ortsgericht zu bilden. Einstimmig stimmten die Stadtverordneten der Einrichtung eines Ortsgerichtes für die neuen Stadtteile Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain zu. Das Ortsgericht soll abwechselnd in Fischbach oder in Ruppertshain tagen.

Das mit Stadtverordnetenbeschluss vom 12.6.1975 beschlossene Sanierungsgebiet (Bebauungsplan Nr. 96 "Stadtmitte") wurde jetzt um einige Grundstücke in der Frankfurter Straße, Töpferstraße, Hauptstraße und Straße Nach dem Busch erweitert. Der Beschluss wurde einstimmig gefasst.

Der Tennisverein Ruppertshain e.V. hat beantragt, auf dem städtischen Grundstück Gemarkung Ruppertshain Flur 5 Flurstück 83 in Größe von 4.426 qm eine Tennisanlage zu errichten. Der Verein bittet, ihm für dieses Grundstück ein Erbbaurecht einzuräumen. Seitens des Vereins ist zunächst der Ausbau von 2 Tennisplätzen vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen rund 230.000 DM. Der Verein hat hierzu einen städtischen Zuschuss in Höhe von 60.000 DM sowie die Übernahme einer Ausfallbürgschaft in Höhe von 120.000 DM beantragt. Die Stadtverordneten stimmten einstimmig einem Erbbaurechtsvertrag, der Bürgschaftsübernahme und einem Investitionsvorschuss zu.

Dem Haushaltsplan und der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1977 wurde einstimmig zugestimmt. Der HH-Plan 1977 umfasste im Verwaltungshaushalt ausgeglichen in Einnahmen und Ausgaben = 28.980.979 DM, und im Vermögenshaushalt = 24. 693.905 DM. Die Neuverschuldung durch Aufnahme von Krediten für den Vermögenshaushalt betrug 4,8 Mio. DM.

Einer neuen Geschäftsordnung für die städtischen Gremien in der Legislaturperiode 1977/81 wurde einstimmig zugestimmt.

Gleich zu Beginn der Stadtverordnetensitzung wurde die Tagesordnung um einen weiteren Punkt erweitert: "Bau der B 455 im Ortsbereich Fischbach, hier: Erweiterung der Stelzenbrücke". Nachdem die SPD-Vertreter im Haupt- und Finanzausschuss bereits am 13.6. noch einmal einen Vorstoß unternommen hatten, eine Erweiterung der Stelzenbrücke um 45 Meter zu erreichen, hatten sich die Ausschussmitglieder nach einer Diskussion darauf geeinigt, mittels eines entsprechenden Antrags an die Straßenbaubehörde herauszufinden, ob das Land Hessen bereit ist, einen Zuschuss für die Erweiterung zu geben.

Kurz vor der Stadtverordnetenversammlung tagte der Ausschuss erneut und formulierte folgenden Beschlussvorschlag für die Parlamentarier: *"Nachdem nach Auskunft der Straßenbaubehörde des Landes Hessen keine Möglichkeit besteht, aus Landes- und Bundesmitteln eine Erweiterung der Stelzenbrücke um ca. 45 Meter zu erreichen, sieht die Stadtverordnetenversammlung keine Möglichkeit, städtische Mittel in der Größenordnung zwischen 550.000 und 750.000 DM neben den bereits eingegangenen Verpflichtungen für die B 455 in Höhe von ca. 300.000 DM entsprechend dem früher abgeschlossenen Vergleich bereitzustellen."*

Dieser Beschluss wurde mit 25 Stimmen bei 15 Enthaltungen von der Versammlung angenommen. Zuvor war es erwartungsgemäß noch zu einer Diskussion über das Problem B 455 gekommen, an der Vertreter aller drei Parteien noch einmal ihre Unzufriedenheit mit der Trassenführung der geplanten B 455 in Fischbach äußerten, ohne jedoch zu vergessen zu betonen, daß an dieser Streckenführung nun nichts mehr zu ändern sei, zumal ja auch schon mit dem Bau begonnen worden ist.

Bgm. Dr. Stephan stellte vor dem Stadtparlament den Ablauf der Planung und Beschlussfassung zu dem Bauvorhaben B 455 dar. So waren im Juli 65 der Gemeinde Fischbach zwei alternative, vom Straßenbauamt ausgearbeitete Planvarianten, vorgelegt worden: eine Ostumgehung und eine Südumgehung. Die so genannte Ostumgehung außerhalb des Ortes hätte aufgrund eines notwendig werdenden großen Brückenbauwerks 3 Mio. DM mehr als die jetzige Lösung (Südumgehung) gekostet. Diese Summe hätte die Gemeinde aufbringen müssen, was ihr allerdings nicht möglich war. So beschloss dann die Gemeindevertretung einstimmig am 11.8.1965 die jetzt von allen Politikern als unglücklich beklagte südliche Umgehung, die Fischbach durch ihren teilweise sieben Meter hohen Damm in zwei Teile zerschneidet, jedoch keinesfalls "umgehen" wird.

Damals aber sah die Planung noch unerfreulicher als heute aus, denn es war nur der Damm mit einer Unterführung Paradiesweg und einer Fußgängerunterführung an der Schule vorgesehen. Mittels einer Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht Frankfurt erreichte es die Gemeinde 1972 unter ihrem damaligen Bürgermeister Reinhold Wallmeyer schließlich, daß eine Erweiterung der Straßenführung der geplanten B 455 auf eine 100 Meter lange Stelzenbrücke sowie zwei zusätzliche Fußgängerunterführungen eingeplant wurden. Das Hessische Ministerium für Wirtschaft und Verkehr hatte in einem Vergleich eingewilligt.

Anschließend wurde der ehemalige hauptamtliche Bürgermeister der Gemeinde Fischbach und jetzige kommissarische Stadtrat der Stadt Kelkheim verabschiedet. Herr Wallmeyer war seit dem 1.2.1961 hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Fischbach und hat sich während seiner Amtszeit für die Belange seiner Gemeinde eingesetzt. Er wurde nach sechsjähriger Amtszeit auf 12 Jahre wiedergewählt, also bis zum Jahre 1979. Der Grund für die Beendigung seiner Amtszeit ist das Neugliederungsgesetz und die Eingliederung der Gemeinde Fischbach in die Stadt Kelkheim. Während seiner Amtszeit hat sich die Gemeinde Fischbach grundlegend verändert. Die Einwohnerzahl stieg von 2.000 auf über 5.000, das Kanalnetz und das Wasserversorgungsnetz wurden ausgebaut, Schulen und Kindergärten errichtet sowie in Zusammenarbeit mit dem Kreis eine Sporthalle erbaut. Außerdem fällt in die Amtszeit von Bgm. a.D. Wallmeyer der Bau des Rat- und Bürgerhauses, um nur ein paar Dinge zu nennen.

Stadtverordnetenvorsteher Clasen betonte in seiner Rede, ich würde mich freuen, wenn wir im Laufe des Jahres vom Haupt- und Finanzausschuss die Vorlage erhielten, daß Herrn Wallmeyer für seine Verdienste um die Gemeinde Fischbach die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold zu verleihen ist, für seine Verdienste, die gleichzustellen sind mit denen des früheren Bürgermeisters der Stadt Kelkheim, Wilhelm Stephan. Anschließend überreichte Vorsteher Clasen Herrn Wallmeyer die Entlassungsurkunde und Präsente der Stadtverordnetenversammlung.

Herr Wallmeyer bedankte sich für die ihm zuteil gewordene Ehrung und Dankesworte und führte aus, daß er es immer als seine Pflicht betrachtet habe, für die Bürger und für die Gemeinde da zu sein und die Gemeinde dahin zu führen, daß es sich in dieser Gemeinde zu leben lohnt. Anschließend beschlossen die Stadtverordneten noch einige Grundstücksangelegenheiten.

26.6.1977: Vielleicht hätte er eines Tages im Orchesterverein 1919 Hofheim die erste Trompete geblasen - wenn er nicht Bürgermeister der Stadt Kelkheim geworden wäre. Trotzdem wurde Bgm. Dr. Stephan anlässlich des 1. Sommerkonzertes im Mühlgrund mit dem "Goldenen Ehrenzeichen des Landesmusikverbandes Hessen" ausgezeichnet. Denn zwölf Jahre lang hat er hinter dem Notenpult der Hofheimer gestanden und den Taktstock des Dirigenten geschwungen, bis er zum Bürgermeister gewählt wurde und nun in Kelkheim die erste Geige spielt. Immerhin blieb Bgm. Dr. Stephan den Hofheimern noch als passives Mitglied verbunden.

Diese Beziehung führte dazu, daß die Hofheimer mehrmals im Jahr mit immer neuem Programm bei ihren Konzerten in Kelkheim aufwarten.

Zur Verleihung der Plakette hatte sich eigens der Präsident des Landesmusikverbandes Hessen, Ernst Lühmann, nach Kelkheim bemüht. Er heftete Bgm. Dr. Stephan das Ehrenzeichen an den Rockaufschlag. Bei dem Konzert wirkte diesmal der MGV "Liederkrantz" Münster mit. Diese Veranstaltungen im Mühlgrund haben so viel Atmosphäre, daß es sich lohnt, den Sonntag dort zu verbringen. Die Stadt schenkte Bier zum

Selbstkostenpreis aus, und für die Kinder gab es alkoholfreie Getränke. Etwas Regen an diesem Sonntagmorgen tat dem Vergnügen keinen Abbruch. Nur eins enttäuschte: Die von der Stadt in Fischbach und in Ruppertshain für das Konzert bereitgestellten Busse, fuhren leider wieder leer nach Kelkheim zurück.

7.7.1977: Auch die BIK wendet sich gegen den Ausbau der B 8 zu einer Autobahn. Sie wendet sich mit einem Appell an alle Kelkheimer, sie sollen sich, solange es noch Zeit ist, gegen den geplanten Ausbau der B 8 zu einer vierspurigen "Autobahn" wehren. Bis zum 15. Juli seien noch Einsprüche beim Magistrat der Stadt Kelkheim oder beim Regierungspräsidenten in Darmstadt möglich. Die BIK bezeichnet den Weiterbau der B 8 in den Taunus als Produkt hemmungsloser machtpolitischer und profitorientierter Siedlungspolitik in unserem Ballungsraum.

Wie aus den Flächennutzungsplänen der Gemeinden zu ersehen sei, solle die Bevölkerung hier im Raum weiter wachsen, und auf diese Vorstellung vom weiteren Wachstum sei der Bau der B 8 ausgerichtet. Manfred Guder von der BIK ist jedoch der Meinung, daß dieser Ballungsraum jetzt nichts mehr vertragen könne, er sei schon "übersiedelt". Das habe nun zur Folge, daß die Naherholungsgebiete für den Ausbau des Nahverkehrs geopfert bzw. stark beeinträchtigt werden müssten. "Hier schlägt doch der Bumerang zurück", meint Guder zu dem Problem. Er formulierte es noch drastischer: "Warum muss Erholungswald geopfert werden, damit die Erholungssuchenden in die Erholungsgebiete fahren können?" Dies sei verfehlte Raumordnungspolitik.

Zirka 80 ha Wald gehen nach Meinung der BIK durch den vierspurigen Ausbau der B 8, die früher vom Bund nur dreispurig geplant war, verloren. Die Erweiterung auf vier Spuren gehe auf das Konto zweier Bürgermeister des Kreises. Nun müssten etliche ha Wald zusätzlich gerodet werden, um möglicherweise eine schnelle Zufahrt in den Taunus und zum Feldberg zu haben. Die BIK fragt auch, ob es nicht kurzsichtig sei, "bei schwindenden Energiereserven überdimensionierte Straßen zu bauen?" Schließlich sei jetzt im Kreis ja auch der große Bauboom vorüber. Unverständlich sei auch, daß, obwohl über den Fortbestand der Kleinbahn zwischen Kelkheim und Königstein keine klaren Aussagen bestünden, man die betreffende Landschaft (Braubachtal) durch einen Damm und ein Brückenbauwerk zerstöre. Guder sagt dazu weiter: "Leider sind die Verkehrsplanungen aller umliegenden Gemeinden auf die Weiterführung der B 8 ausgerichtet, die Sachzwänge für den Weiterbau sind somit gegeben."

Auch daß der Ausbau der B 8 zwar bis zum Eselseck vierspurig erfolgen soll, es ab da aber nur weiterhin die Ortsdurchfahrt Glashütten geben wird, findet die BIK unverständlich. Sehr wahrscheinlich würde dann später im Zuge der ausgebauten B 8 auch eine Umgehung Glashütten erforderlich, die wiederum viel Erholungswald am Glaskopf vernichten würde. "Das ist doch Salamtaktik!" meint Guder.

Die BIK schlägt nun vor, die neue B 8 nur zweispurig auszubauen und sie nur im Bereich von Anbindungen auf drei Fahrspuren zu verbreitern. Dann wäre die Abtragung von Böschungen nicht so gravierend, es müsste nicht so viel Wald fallen und die Zerstörung der Landschaft würde sich somit noch in Grenzen halten. Auch müsse man im Braubachtal einen Lärmschutzwall vorsehen, damit es überhaupt Erholungsgebiet bleiben könne. Möglicherweise entfalle ja auch die geplante Altkönigspange. Diese Spange würde von Kronberg - Schönberg aus abbiegen um den Altkönig herum über den Fuchstanz bis zum Eselseck: Es gebe bereits Schubladenpläne, die eine Untertunnelung des sehr verkehrsreichen Königsteiner Kreisels vorsähen. Die BIK und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sind sich aus den angeführten Gründen einig in der Forderung, daß der Magistrat der Stadt zu diesem Thema eine Bürgerversammlung einberufen solle.

7.7.1977: In Fischbach ist jetzt die Bürgerinitiative "B 455" gegründet worden, die sich dafür einsetzen will, daß die neue Ortsdurchfahrt der B 455 umweltfreundlicher gestaltet wird. Insbesondere wollen die Initiatoren darauf drängen, daß für die Bundesstraße, die auf einem bis zu sieben Meter hohen Damm den Ort durchtrennen soll, alle notwendigen Schallschutzmaßnahmen an Straßen und anliegenden Gebäuden - wie z.B. der Gesamtschule - vorgenommen werden. Die Bürgervereinigung geht verschiedene Wege: Unterschriftensammlungen, Gespräche mit den Bürgern Fischbachs einzeln und in Bürgerversammlungen, Gespräche mit den verantwortlichen Behörden und Parteien sind geplant.

9. bis 10.7.1977: Das Münsterer Dallesfest fand überwiegend bei schönem Wetter statt. Bis auf den Sonntagmittag, bei dem es einmal kurz regnete, hatten die Münsterer einen Vertrag mit dem Wettergott. Grund genug für alle Kelkheimer, das Dalleswochenende am Münsterer Rathaus zu verbringen, am Abend unter dem leuchtenden Band der bunten Glühbirnen, am Morgen beim Frühschoppen, bei dem unermüdete Helfer das Bier gar fassweise ausschenkten. So waren die Veranstalter (Bürgervereinigung Altmünster) auch rundherum zufrieden mit dem Ergebnis dieses zweiten Festes, dessen Reinerlös angespart wird, um eines Tages bei der Renovierung des Alten Rathauses Verwendung zu finden. Die Münsterer, die in den letzten Jahren innerhalb ihrer Bürgervereinigung Freizeit und auch Geld opferten, um ihr Rathaus zu erhalten, klopfen nun mit aller Vorsicht und Zurückhaltung am "richtigen" Rathaus an, um zu erfahren, wie man sich dort den weiteren Werdegang denkt. Ein Grundstock, so meint Reinhard

Herr, ist mit dem Geld der beiden Dallesfeste bereits gelegt. Besonders freute sich Reinhard Herr, daß so viele Vertreter aus den verschiedenen Parteien im Biergarten am Rathaus saßen. Wie er meint, ein sehr gutes Zeichen für das Interesse, das die Mandatsträger den Wünschen der Münsterer entgegen bringen. Während des Dallesfestes war in der alten Schule Münster eine kleine Ausstellung unter dem Titel "Altes Töpferhandwerk in Münster" zu sehen. Sie wurde mit Hilfe des Stadtbauamtes von Andreas Christmann und Dietrich Kleipa zusammengestellt. Die ausgestellten Erzeugnisse des alten Münsterer Töpferhandwerks - Kannen, Milchkrüge, Schüsseln, Puppengeschirr, Vasen, Küchenschalen, Tonreliefs und ein sehr schönes Butterfass - wurden dankenswerterweise von mehreren Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Anziehungspunkt war für die zahlreichen Besucher eine Töpferwerkstatt, in der die Töpferin Evelyn Müller von der Keramikwerkstatt Niedernhausen, unter dem Motto: "Töpfern wie im alten Münster", ihr Handwerk auf einer originalen Münsterer Drehscheibe zeigte.

Die Stephanusgemeinde feierte mit einer Festwoche ihr zehnjähriges Bestehen. Ein Höhepunkt, nicht der Schlusspunkt der Feierlichkeiten, war der ökumenische Gottesdienst, für den Pfarrer Volkwin Weimert aus der kath. Kirchengemeinde St. Martin Hornau die Predigt hielt. Beendet wurde die Festwoche anlässlich der Gründung der Gemeinde vor zehn Jahren mit einem Serenadenkonzert des Kelkheimer Kammerorchesters, das Werke von Mozart und Mendelssohn spielte. Das Programm für diese Feierlichkeiten war im weiten Bogen gespannt und nahm seinen Anfang mit einem Jubiläumsgottesdienst, gehalten von Pfarrer Adolf Ludwig Clotz.

In einer öffentlichen Gemeindevertreterversammlung wurde Rückblick und Ausblick gehalten, ein Kaffeenachmittag für die ältere Generation schloss sich an, wie auch ein Jugendabendmahl mit Jugendchor. Schließlich traf man sich beim Sommerfest mit Tanz. Nach einem Abendgottesdienst mit dem ersten Pfarrer der Gemeinde, Michael Frodin, gab es Geselligkeit bei Grillwurst und Fassbier. Weiterhin standen auf dem Programm ein Kindergartensommerfest und eine Modenschau der Nähkreise, wie ein Rockkonzert mit den Gruppen Union-Pacific und P.P. Und immer wieder stellt die Gemeinde unter Beweis, daß sie nicht nur eine junge Gemeinde ist, sondern auch in den vergangenen Jahren jung geblieben ist. Denn harte Arbeit folgte der Gründung der Gemeinde, bis das heutige Pfarrzentrum der Stephanusgemeinde im Flachsland fertig war, eine Anlage, um die Auswärtige die "Stephaner" sehr beneiden. Neben der allgemeinen Arbeit brachten die Gemeindemitglieder auch viele finanzielle Opfer, um die Planungen zu einem guten Ende zu bringen. Im Dezember 1968 wurde die Kirche geweiht, im Mai 1970 die Orgel und im Dezember des gleichen Jahres die Glocken.

13.7.1977: Jetzt ist es amtlich: Bgm. Dr. Stephan hat in diesen Tagen dem Hess. Straßenbauamt mitgeteilt, daß sich die Kelkheimer Stadtverordneten endgültig gegen eine Verlängerung der Stelzenbrücke der neuen B 455 in Fischbach um nochmals 45 Meter entschieden haben. Der Grund hierfür sind die hohen Kosten, die bekanntlich von der Stadt getragen werden müssten. Denn falls die Stadt für die Verlängerung der Stelzenbrücke entschieden hätte, entstünden für die Stadt neben den reinen Baukosten noch zehn Prozent dieser Summe als Verwaltungskosten, die der Stadt nicht erlassen werden können. Ursprünglich war von diesen zusätzlichen Kosten nicht die Rede.

Ferner wies das Straßenbauamt in seinem letzten Schreiben an den Bürgermeister darauf hin, daß der Grunderwerb im Bereich der Brückenverlängerung bereits erfolgt sei. Die bei der Verlängerung um 45 Meter nicht benötigten Flächen für Böschung und Bachverlegung - rund 1.000 qm - müssten nach dem Willen der Behörde "kostenpflichtig" übernommen werden. Dies aber wären Flächen, mit denen die Stadt gar nichts anfangen kann. Insgesamt würden der Stadt Kelkheim nach dieser neuesten Forderung des Straßenbauamtes bei der Brückenverlängerung von 45 Metern folgende Kosten entstehen: 660.000 DM Baumehrkosten zuzüglich 66.000 DM Verwaltungskostenanteil und rund 120.000 DM. Ursprünglich waren die Stadtverordneten bei ihrer Beschlussfassung davon ausgegangen, daß diese Brückenverlängerung zwischen 550.000 und 750.000 DM kosten würde, die die Stadt bezahlen müsste. Unabhängig von diesen Kosten, die ja nun durch einen Beschluss der Stadtverordneten nicht auf die Stadt zukommen, ist Kelkheim in jedem Falle verpflichtet, sich mit rund 300.000 DM an den Kosten der B 455 zu beteiligen. Dies war seinerzeit in einem Vergleich der selbständigen Gemeinde Fischbach mit dem Straßenbauamt ausgehandelt worden.

13.7.1977: Wolfgang Knoll, Erster Kreisbeigeordneter und Vorsitzender des FDP-Stadtverbandes Kelkheim, und wahrscheinlich nicht arm an Ämtern, erhielt einen neuen Posten: In Gießen wählten ihn die Mitglieder der "Vereinigung der kommunalen Mandatsträger der FDP in Hessen" zu ihrem neuen Vorsitzenden.

Gleich drei erste Preise konnte die Chorvereinigung Fischbach bei einem Sängerwettstreit in Würges, im Rahmen des 125-jährigen Vereinsjubiläums des MGV "Eintracht" 1852 e.V. mit nach Hause nehmen, nämlich beim Chor- und Volksliedersingen, beim Höchsten Ehrensingen mit dem Chorwerk "Jagdfest" von

Bernhard Weber, und schließlich erhielt der Chorleiter Manfred Krissel den Dirigentenpreis dieser Klasse zugesprochen.

Der MGV "Euterpe" Hornau gewann in Rhedenheim bei Mainz, im schönsten rheinhessischen Weingebiet, einen großen Sängertwettstreit, an dem sich 32 Chöre beteiligten. Für die besten Leistungen gab es als Preise Wein und Weinpokale. Und da die Hornauer unter ihrem Dirigenten Ernst Menke die meisten Punkte erzielten, dürften auch die meisten Weinflaschen nach Kelkheim exportiert worden sein.

Wo auch immer Schwimmer des KSC 70 auftauchen - sie bringen Medaillen der besten Kategorien mit nach Hause. So auch wieder vom Hessenpokal im Kunstspringen im Hallenbad Pohlheim bei Gießen. Bei den Herren holte der Sprungwart des Hessischen Sprungverbandes, Hans-Peter Burk, hinter dem Olympioniken Dieter Dörr, den 2. Platz. In der Mannschaftswertung kamen die Kelkheimer auf den 3. Platz. Neben Hans-Peter Burk gehörten zum Team: Anette Mohr, Heidrun Horn, Ute Birr und Martina Lorenzen. Hartes Training, lange Fahrten und viel Zeitaufwand haben sich ausgezahlt: Ulrike Schübler aus der Münsterer Straße kann ihrer Trophäensammlung eine neue Urkunde hinzufügen. Bei den Deutschen Turn-Meisterschaften holte sie zusammen mit der Rüsselsheimer Riege die Mannschaftsmeisterschaft in der Schülerklasse. Im vergangenen Jahr schon errang sie den Meistertitel am Boden und auf dem Schwebebalken.

Ulrike Schübler, die für die TG Rüsselsheim startet, kam gleich dreimal auf Tageshöchstwertungen: am Stufenbarren, am Balken und am Boden. In der Einzelwertung kam sie auf den 1. Platz. Der jungen Kelkheimerin wurde höchstes Lob von der Bundesturnwartin zuteil. Sie sei augenblicklich das größte Talent im Rhein-Main-Gebiet und eine der besten Turnerinnen im C-Kader des Deutschen Turnerbundes. Als Belohnung für die ganze Anstrengung darf sie im August an den Weltmeisterschaften in Tokio teilnehmen.

22.7.1977: In der Stadtverordnetensitzung am 22.7. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, daß eine 2. Ganztagsgruppe für den evang. Kindergarten in der Parkstraße ab dem 1.9.1977 genehmigt wurde. Die Straßenbauarbeiten im Bereich der alten B 519 (Anschlussstück zwischen Königsteiner Landstraße und Nordtangente) werden in dieser Woche noch zum Abschluss kommen, so daß die Freigabe nächste Woche erfolgen kann. Die Nordtangente (Gagernring) selbst ist zwar fahrbahnmäßig fertig gestellt, jedoch fehlen noch die notwendigen Verkehrseinrichtungen, wie Ampelanlagen, Markierungen, Beleuchtungen usw. Diese Arbeiten sollen bis Oktober d. J. fertig gestellt sein, so daß dann die endgültige Verkehrsfreigabe erfolgen kann.

Die Stadtverordnetenversammlung der seitherigen Stadt Kelkheim hat erstmals am 2.6.1968 eine Gagernplakette geschaffen, die nach Heinrich Freiherrn- von- Gagern, dem Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung von 1848, benannt wurde. Gleichfalls wurde am 2.6.1968 eine entsprechende Satzung erlassen. In Hinblick auf die Neubildung der Stadt Kelkheim zum 1.1.1977 und erfolgter neuer rechtlicher Vorschriften war eine Neufassung dieser Satzung erforderlich. Die Stadtverordneten stimmten dieser Neufassung der Satzung einstimmig zu.

Aus den gleichen Gründen wie o.a. musste auch die Benutzungs- und Gebührenordnung für die Stadtbücherei geändert werden. Meinungsverschiedenheiten gab es zwischen der SPD und CDU darüber, ob eine Ausleihgebühr von 20 Pfg. weiterhin erhoben werden soll, oder ob das Ausleihen, wie die SPD in einem Antrag forderte, kostenlos sein sollte. Die CDU war der Meinung, daß eine Gebühr, wenn sie auch sehr gering ist, zum sorgfältigeren Umgang mit den Büchern erzieht. Der neuen Satzung wurde mit 25 gegen 17 Stimmen zugestimmt.

Folgenden weiteren notwendigen Satzungsänderungen wurde anschließend einstimmig zugestimmt: Neufassung der Badeordnung für das Hallen-Freibad, Neufassung der Gebührenordnung für die Benutzung des Hallen-Freibades, Neufassung der Satzung über die Freiwilligen Feuerwehren, Neufassung der Satzung über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen.

Nachdem der Hess. Minister des Innern mit Urkunde vom 30.3.1977 festgelegt hatte, daß die neue Stadt Kelkheim berechtigt ist, das Stadtwappen der seitherigen Stadt Kelkheim zu führen, beschloss die Stadtverordnetenversammlung einstimmig in Ergänzung ihres Beschlusses vom 14.1. 1977, dieses Wappen für den Bereich der neuen Stadt Kelkheim endgültig zu führen. Das gleiche galt auch für die Stadtfahne (Flagge). Stv. Gross regte hierzu für die CDU-Fraktion an, der Magistrat solle Voraussetzungen schaffen, im Rathaus, alle Stadtwappen von Münster, Kelkheim, Hornau, sowie die Gerichtswappen von Fischbach und Rossert (früheres Wappen von Eppenhain) sichtbar anzubringen.

Anschließend wurde der Offenlegung folgender Bebauungspläne einstimmig zugestimmt: Bebauungsplanentwurf Nr. 89 (3. Abänderung Altbach), Bebauungsplanentwurf Nr. 99 (Brunhildenweg), Bebauungsplanentwurf Nr. 76 (Park-/Gundelhardtstraße). Damit war die Stadtverordnetenversammlung am 22.7.1977 beendet.

Der Damm muss weg! Mit diesem Auftrag in der Tasche reiste eine Delegation der SPD zum Straßenbauamt nach Wiesbaden, um die Vorstellungen des Kelkheimer Ortsverbandes zum Bau der B 8 im Liederbach- und Braubachtal in Bahnen zu lenken, wie sie zum Teil innerhalb der vorletzten Stadtverordnetenversammlung von der SPD angeregt und von allen anderen Parteien gebilligt wurden. Das zukünftige Naherholungsgebiet in der Braubach soll vor den Straßenplanern und dem späteren Verkehrslärm sowie den Abgasen und den übrigen Belästigungen des Straßenverkehrs geschützt werden. Die Trasse, so seinerzeit in einem Stadtverordnetenbeschluss, solle so nach Süden geschwenkt werden, daß der Übergang über die Bahn unterhalb des Braubachweihers erfolgt, die Fahrbahn damit westlich neben den Schienen herläuft. Einziger Nachteil: In einem solchen Fall müsste ein Teil des Waldes auf der Westseite der Bahnlinie gefällt werden.

Innerhalb der SPD-Überlegungen in Kelkheim ist der Ortsverband in seinen Forderungen nun noch weiter gegangen und hat beim Straßenbauamt in Wiesbaden verlangt, daß der bereits aufgeschüttete hässliche Damm im Liederbachtal verschwinden soll, um durch eine das Liederbachtal überspannende Brücke ersetzt zu werden. Technisch, so wurde den SPD-Unterhändlern in Wiesbaden geantwortet, sei das zu machen, wie überhaupt eine Verlegung des Dammes weiter südlich zu lösen wäre, auch wenn damit die Fahrbahn noch höher gelegt werden müsste, als jetzt geplant. Doch wie gesagt: Diese Dammlösung wurde jetzt von der SPD zugunsten einer Brückenlösung verworfen, die sich landschaftlich viel besser in das Talgebiet einpassen würde. Abgesehen von der landschaftlichen Frage, der Belästigung des Freizeitgeländes durch die Autos, würde mit dem Brückenbau ein anderer, wichtiger, bisher übersehener Nachteil des Dammes aufgehoben: Die abendlichen Taunusfallwinde, unbedingt notwendig für den Luftaustausch in Kelkheim und in der Mainebene, könnten dann wieder ungehindert nach Süden einfallen. Schon jetzt sei ihnen der Weg in die Stadt durch die Dammbarrriere verbaut.

Die SPD, vertreten durch den Fraktionsvorsitzenden Hans-Jürgen Lehming und Fraktionssprecher Horst Ackermann sowie ihren Verkehrsexperten Horst Remmeke und Johanna Oberhauser, betonte auch, daß man auch die Frage des Planfeststellungsverfahrens durchdacht habe. Sicher, für die Ostseite, soweit der Damm das Tal durchschneide, sei dieses Verfahren abgeschlossen. Für die Westseite sei die Planfeststellung noch im Gange. Wenn sich jetzt neue Erkenntnisse ergäben, die eine Verlegung der Trasse nach Süden notwendig machten, dann könne auch das Planfeststellungsverfahren für den anzuschließenden Ostteil neu eröffnet werden. Mithin könnten hier also noch Änderungen vorgenommen werden, die zu einem Brückenbau führen könnten. Soweit die SPD.

Erster Stadtrat Karlheinz Klug verweist die Bemühungen des SPD-Ortsverbandes absolut nicht in den Bereich der Utopie, sondern begrüßt diese Aktivitäten, genauso wie sie seinerzeit von der Stadtverordnetenversammlung unterstützt worden sind. Bisher habe noch niemand aus Wiesbaden der Stadtverwaltung verbindliche Auskünfte gegeben, so daß man noch nicht einmal wisse, ob diese Änderungswünsche bezüglich einer Überführung über die Bahn technisch wegen der hohen Trassierung überhaupt vertretbar seien. Der Bumerang, so 1. Stadtrat Klug, komme jedoch mit aller Sicherheit auf Kelkheim zurück. In Wiesbaden würde man seiner Erfahrung nach so argumentieren: Natürlich könnt ihr in Kelkheim Änderungen nach Wunsch haben. Nur: Die Kosten habt ihr zu übernehmen, nicht der Bund, nicht das Land. Erster Stadtrat Klug kann dabei auf eine einschlägige Erfahrung aus der jüngsten Vergangenheit verweisen: Der Damm für die B 455 in Fischbach. Als die Stadt einen Teil des Dammes - nur 45 Meter etwa - als Verlängerung des Brückenbaues konstruiert haben wollte, blockte man in Wiesbaden eiskalt ab, oder Mehrkosten für die Stadt von ca. 700.000 DM.

17.8.1977: Nicht locker lassen will die Bürgerinitiative "B 455" in Fischbach, um das "Dammprojekt B 455" noch in letzter Minute zu verhindern. In einem Brief an den Bundesverkehrsminister legen die Sprecher der Initiative nochmals ihre Bedenken und Alternativen auf den Tisch, verbunden mit der Bitte, diese für Fischbach untragbare Baumaßnahme nochmals zu überprüfen. Im Einzelnen wird angeführt, daß die vom Straßenbauamt bezeichnete Ortsumgehung in Wirklichkeit die Taunusgemeinde in zwei Teile trennt. Hauptangriffspunkt der Fischbacher bleibt nach wie vor der Damm, der auf einer Länge von etwa 1.000 Meter an einigen Stellen bis zu sieben Meter hoch werden soll. Im Kreuzfeuer der Kritik steht weiter eine großräumige 120 Meter lange Auffahrtsrampe mit starker Steigung.

Die Bürgerinitiative befürchtet, daß dadurch eine wichtige Zufahrtsstraße zu einem Wohngebiet abgeschnürt wird und die trennende Wirkung der Bundesstraße noch verstärkt werde. Für weite Bereiche des Ortes seien zudem unzumutbare Lärmbelästigungen zu erwarten, die für die nur 30 Meter von der Straße entfernt liegende Gesamtschule besonders gravierend sein würden.

Aber nicht nur Kritik, sondern auch Alternativen wollen die Fischbacher dem Bundesverkehrsminister vorlegen. "Umweltfreundlichere, verkehrstechnisch bessere und kostengünstigere Lösungen" - auf diesen Nenner bringt die Bürgervereinigung ihren Vorschlag, der vorsieht, die vorgesehene neue Trasse ebenerdig zu führen und zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen vorzunehmen. Wie stark das Interesse der Fischbacher an dem "Sorgenkind" B 455 ist, zeigt eine Unterschriftenaktion, bei der sich über 1.000 Einwohner mit den Vorschlägen der Bürgervereinigung solidarisch erklärten.

Ziel des Schreibens an den Bundesverkehrsminister ist es, die zurzeit laufenden Baumaßnahmen zu stoppen und die Planung nach den Vorschlägen der Bürgerinitiative umzugestalten. Trotz der bereits fortgeschrittenen Arbeiten hat man eine Kostenberechnung aufgestellt, bei der sich bei einer ebenerdigen Baumaßnahme die Gesamtkosten - etwa 10,5 Mio. DM - um 3,25 Mio. DM verringern würden. Allerdings, auch dessen ist sich die Bürgervereinigung bewusst, müssten eventuelle Planungsänderungen in Kürze durchgeführt werden, um das "Monster" Damm noch rechtzeitig zu verhindern. Mit leeren Händen gehen die Fischbacher nicht nach Bonn. In einer etwa 20 Seiten umfassenden Studie mit städtebaulichen und landschaftsplanerischen Überlegungen hat die Bürgervereinigung die Probleme bis ins Detail ausdiskutiert, aufgezeigt und Alternativen konzipiert.

Das Hess. Straßenbauamt hat in einer Presseerklärung, die hier ungekürzt wiedergegeben wird, zum Bau der B 455 in Fischbach Stellung genommen:

Das Hess. Straßenbauamt Wiesbaden möchte mit nachstehender Erklärung einen Beitrag zur Klarstellung des Sachverhaltes leisten und damit einer Verunsicherung der Bürger durch eine Minderheit (gemeint ist die Bürgervereinigung "B 455" Fischbach) entgegen treten. Die Planungen der jetzt im Bau befindlichen Verlegung der B 455 in Fischbach wurden in den Jahren 1965 bis 1969 in ständigem Kontakt mit der Gemeinde Fischbach durchgeführt. Mehrere Varianten im Hinblick auf die Linienführung und Gradientenlage wurden untersucht.

In Abstimmung mit der Gemeinde wurde dann die vorliegende Planung als die beste der großräumigen Verkehrssituation sowie der verkehrlichen Entlastung der Ortsdurchfahrt Fischbach gerecht werdende Lösung angesehen und dem Planfeststellungsverfahren zugrunde gelegt.

Die vorgesehene Trasse war außerdem durch die Bauleitplanung der Gemeinde abgesichert. Im Zuge des im Mai 1970 eingeleiteten Planfeststellungsverfahrens wurden alle durch die Umgehung Betroffenen gehört, wobei von keiner Seite eine grundlegende Planungsänderung gefordert wurde. Den Wünschen der Gemeinde Fischbach nach einem größeren Unterführungsbauwerk einschließlich Zuwegung zur Schule mit Stützmauer im Bereich des Rathauses wurde durch einen außergerichtlichen Vergleich Rechnung getragen. Im Juni 1977 erlangte dann der bereits im Jahre 1972 ergangene Planfeststellungsbeschluss Rechtskraft, nachdem alle Einsprüche ausgeräumt waren.

Eine höhenfreie Lösung im Bereich der L 3016 war schon seit den Jahren 1966/67 Bestandteil der Planung aus der Erkenntnis heraus, daß eine Entflechtung des starken überörtlichen Bundesstraßenverkehrs einerseits sowie des innerörtlichen Verkehrs einschließlich starkem Fußgängerstrom (insbesondere Schulkinder) andererseits ein wesentliches Element einer verkehrssicheren Planung darstellt. Außerdem wäre durch eine signalgesteuerte Kreuzung die Lärm-, Staub- und Abgasbelastung bei weitem größer anzusetzen, als sie sich im Falle einer höhenfreien Lösung ergäbe. Darüber hinaus schied die Anlage von Linksabbiegespuren auf der L 3016 im Kreuzungsbereich einer signalgesteuerten Lösung wegen mangelnden Platzverhältnissen zwischen der bestehenden Bebauung aus.

Eine seitens der Bürgervereinigung befürchtete hermetische Abriegelung zweier Ortsteile der Gemeinde Fischbach tritt nicht ein, da die Zuwegung zu den öffentlichen Anlagen (Schule, Bürgerhaus, Sporthalle) südöstlich des Straßendamms in ausreichender Weise durch die Unterführung unter der Umgehungsstraße gewährleistet ist. Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, daß die o.g. zwischenzeitlich von

der Gemeinde bzw. vom Kreis gebauten Anlagen in Kenntnis der Straßenplanung konzipiert wurden. Lärmschutzmaßnahmen sind sehr wohl gemäß § 41 des Bundesimmissionsschutzgesetzes durchzuführen, sofern die noch durch eine Verordnung festzulegenden Lärmgrenzwerte überschritten werden. Die gleiche Situation ergäbe sich aber auch im Falle einer plangleichen Kreuzung mit der L 3016, was noch eher der von der Bürgervereinigung beklagten Trennung zweier Ortsteile gleichkäme, weil dadurch die planfreien Querungen weniger gut möglich wären bzw. fehlen. Weiterhin ist zu vermerken, daß der Lärmschutz der Anlieger bei einer höherliegenden Straße günstiger zu gestalten ist als bei geländegleicher Straßenlage. Es ist weiter darauf hinzuweisen, daß noch kurz vor Baubeginn im Jahre 1975 eine zahlenmäßig starke "Aktion Umgehungsstraße Fischbach" sich mit Vehemenz für den baldigen Baubeginn der planfestgestellten Maßnahme - d.h. in Kenntnis der Dammlage - einsetzte, was sicherlich dafür spricht, daß ein großer Teil der Fischbacher Bevölkerung auf die Fertigstellung der im Bau befindlichen Maßnahme mit Ungeduld wartet.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß bereits mehrere Bauwerke im Bereich der Kreuzung bzw. Dammlage begonnen oder fertig gestellt wurden. Der notwendige Grund- bzw. Hauserwerb ist zum größten Teil bereits getätigt. Nach Ansicht der Straßenbauverwaltung wäre es deshalb unverantwortlich, nach Erlangung des Baurechtes unter Hörung aller Beteiligten auf Drängen einer kleinen Minderheit Fischbacher oder Kelkheimer Bürger eine verkehrsmäßig schlechte Lösung zuzugestehen, auch wenn dadurch eventuell wegen des Wegfalls des Kreuzungsbauwerkes bzw. der anschließenden Dammstrecken dem Bund als Baulasträger der Straße Kosten gespart würden.

Durchführung von Tiefbauarbeiten im Stadtgebiet. In den letzten Monaten wurde im Stadtgebiet eine größere Zahl von Tiefbaumaßnahmen durchgeführt, bei denen teilweise auch Straßensperrungen

notwendig waren. Die stärksten Verkehrsbehinderungen ergaben sich bei der Verlegung einer neuen Wasserleitung und beim Aufbringen der Fahrbahndecke im alten Ortskern von Fischbach. Die Sperrung konnte Ende vergangener Woche aufgehoben werden, nachdem in diesem engsten Straßenstück die Arbeiten weitgehend abgeschlossen sind. Die Baufirma hat zurzeit wegen Betriebsferien die Arbeiten unterbrochen. Nach dem 15. August ist auf einem weiteren Teilstück bis zur Brücke des Liederbachs die Wasserleitung zu verlegen und die Fahrbahndecke aufzubringen. Hier soll jedoch durch eine Ampelanlage der Verkehr wechselseitig durchgelassen werden.

In Verbindung mit der Inbetriebnahme der neuen B 519 musste die alte Königsteiner Landstraße zwischen dem ehemaligen Altenhainer Walddreieck und der Nordtangente (Gagernring) vorübergehend abgehängt werden, bis die neue Anschlussstrecke ausgebaut war. Auch diese Arbeiten konnten in der vergangenen Woche abgeschlossen werden, so daß jetzt der Anschluss der alten Königsteiner Landstraße an die Nordtangente hergestellt ist.

Die Nordtangente selbst, die ab und zu schon von Autofahrern benutzt wird, kann vorerst noch nicht freigegeben werden, da noch Bürgersteigarbeiten und die Aufbringung der letzten Verschleißdecke ausstehen. Auch die Verlegung des Liederbaches unter der Brücke und der Neubau der Ampelanlage an der Rotebergstraße sind noch nicht ausgeführt. Mit der Freigabe der Nordtangente ist frühestens im Spätherbst zu rechnen.

Neu gesperrt werden musste vor kurzem der Gagernring in Höhe des Baugebietes "Kühnhohl" beiderseits der dortigen Brücke in Richtung Herrnmauer. Hier haben sich nach dem Beifüllen der Straße an der Brücke Bodensetzungen ergeben. Die Baufirmen müssen im Rahmen der Garantiepflicht einen Teil der Erdmassen herausnehmen und die Anschlussrampen neu herstellen. Die Setzungen ergaben sich laut Gutachten eines Bodensachverständigen durch die dortigen Bodenverhältnisse. Die Arbeiten sollen kurzfristig ausgeführt werden, so daß der Gagernring zwischen Herrnmauer und Rotebergstraße bald wieder nutzbar wird.

fertig gestellt wurde inzwischen auch die Johann-Strauß-Straße durch Aufbringung der oberen Decke und durch Ausbau der restlichen Bürgersteige mit Ausnahme eines seitlichen Wendehammers. Der Neubau einer Ampelanlage an der Ecke Lorsbacher/Johann-Strauß-Straße/Münsterer Straße ist ebenfalls vorbereitet. Die Schaltung wird noch vor dem Ende der Schulferien erfolgen, so daß die Sicherung des Schulweges ab dem Beginn des neuen Schuljahres gewährleistet ist.

Abgeschlossen wurde inzwischen auch der Bau des Hauptkanals in der Feldbergstraße. Die Straße ist provisorisch geschlossen. Nach dem Haushaltsplan soll in diesem Jahr noch eine neue Fahrbahndecke hergestellt werden. Die Arbeiten sollen in absehbarer Zeit ausgeführt werden.

In Fischbach sind die Arbeiten für den Ausbau des Baugebietes hinter der evang. Kirche, die bereits im Herbst letzten Jahres von der Gemeinde Fischbach begonnen wurden, inzwischen vorangekommen. Auch hier ist zu hoffen, daß in den nächsten Wochen die Maßnahmen endgültig abgeschlossen werden können. Im Baugebiet "Schieferberg" in K.-Mitte sind die Kanalbauarbeiten und zum größten Teil auch die Verlegung der Wasserleitung abgeschlossen, so daß wahrscheinlich noch in diesem Jahr mit der Einbringung der provisorischen Straße für das Neubaugebiet gerechnet werden kann. Das würde die Möglichkeit geben, im nächsten Jahr mit den Hochbauarbeiten in diesem Gebiet zu beginnen.

8. bis 19.8.1977: An den Ferienspielen der Stadt Kelkheim haben in diesem Jahr täglich zwischen 100 und 150 Kinder teilgenommen. Den stärksten Zuspruch fand die Fahrt zum "Taunus-Wunderland" in der ersten Ferienspielwoche. Zusammen mit 21 Betreuern haben 151 Kinder den bekannten Freizeitpark zwischen Wiesbaden und Bad Schwalbach besucht.

Auch die Schifffahrt auf dem Main mit 132 Kindern und die sportlichen Wettkämpfe am letzten Ferienspieltag in der neuen Sporthalle mit 134 Teilnehmern verzeichneten starken Andrang. Keine der übrigen Ferienspieltage hatte über Besuchermangel zu klagen. Die Beteiligung sank niemals unter 100 Kinder.

Wie im Vorjahr haben die Kelkheimer Vereine dankenswerterweise die einzelnen Spieltage organisiert und betreut. Gleichzeitig konnten sich die Vereine so mit ihrer Arbeit den Kindern vorstellen, von denen sicherlich später einmal auch das eine oder andere als Jugendlicher oder Erwachsener selbst in die Vereinsarbeit hineinwachsen wird, wenn es seine Interessen dort gefördert sieht. Insgesamt haben 20 Vereine in diesem Jahr bei den Ferienspielen mitgewirkt. Täglich kamen zur Betreuung der Kinder zehn bis zwanzig Vereinsmitglieder zu den Ferienspielveranstaltungen.

Gut bewährt hat sich in diesem Jahr die Anwesenheit dreier ständiger Bezugspersonen. Außer den wechselnden Betreuern waren im Auftrag der Stadt ständig Helga Schafarczyk von der Kulturgemeinde, Dirk Gerschler und Christof Speier für die Kinder zu erreichen. Die Kinder wussten, daß sie sich an diese Vertrauenspersonen wenden konnten, die während der ganzen Zeit anwesend waren, und sie haben von dieser Möglichkeit auch regen Gebrauch gemacht.

An den ersten Ferienspielen seit der Eingemeindung von Fischbach und Rossert haben täglich zwischen 35 und 40 Kinder aus Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain teilgenommen. Ein Bus holte die Kinder

täglich ab und brachte sie auch wieder zurück. Wie im Vorjahr gab es bei den Ferienspielen täglich ein warmes Mittagessen.

19. bis 29.8.1977: Zum dritten Mal seit der 1100-Jahrfeier wird in diesen Tagen das Kelkheimer Stadtfest gefeiert. Die vielfältigen Veranstaltungen, die jeden Bürger in irgendeiner Form ansprechen, sollen alle Bewohner der alten und der neuen Stadtteile zusammenführen, so daß das Fest zu einem wirklichen Stadtfest, zu einem Fest der ganzen Stadt wird. Dieses Fest soll keineswegs traditionsreiche Feste in den Ortsteilen ersetzen. Jeder Brauch soll weiterleben und kleinere oder größere Gemeinschaften festigen und erhalten. Das Stadtfest ist der geeignete Treffpunkt für Bürger aus allen Stadtteilen, um einmal zusammenzukommen. Gemeinsame Feiern bringen Menschen schneller und besser zusammen als ministerielle Erlasse. (Erster Stadtrat Klug)

Das diesjährige Stadtfest hat am 19.8. mit seinem kulturellen Teil begonnen. Die Ausstellung im Rathaus "Zeugen der Vergangenheit aus sechs Kelkheimer Stadtteilen", die von der Arbeitsgruppe Kelkheimer Geschichte unter der Leitung von Dietrich Kleipa und dem Stadtbauamt aufgebaut wurde, zog gleich am ersten Wochenende Hunderte von Besuchern an.

Jeder zweite Besucher nutzte auch die Gelegenheit, die Cafeteria des Rathauses einmal als öffentliches Cafehaus zu erleben, dessen Betrieb das Pfarrzentrum St. Franziskus Kelkheim übernommen hatte.

Die bereits zu einer festen Einrichtung des Stadtfestes gewordene geschichtliche Wanderung wurde zu einem guten Erfolg. Trotz schlechten Wetters fanden sich fast 50 Personen Am Reis bei Dietrich Kleipa ein, um in einer dreistündigen Wanderung die unbeweglichen Zeugen der Kelkheimer Vergangenheit an Ort und Stelle aufzusuchen, darunter Reste des einstigen Erzbergbaues und Hügelgräber.

Einen besonderen Genuss bereitete den Chorfreunden am letzten Sonntag das große Konzert der sechs Kelkheimer Männerchöre, die aus allen Stadtteilen in der Stadthalle zusammengekommen waren. Mehr als 500 Besucher hörten das Konzert unter Leitung des Dirigenten Manfred Krissel von der Chorvereinigung Fischbach. Außerordentlich starker Beifall, auch für die Soli des Tenors Horst Trimbach aus Frankfurt, belohnte die Leistung der Kelkheimer Chöre.

Zu einem großen Erfolg wurden am Montag die Tanzspiele für Senioren, die von der Initiatorin der Kelkheimer Gruppe, Frau Flohr, zusammen mit den Tanzgruppen Heidelberg und Sulzbach organisiert wurden. Rund 200 Kelkheimer im Rentenalter beteiligten sich rege an den rhythmischen Tanzspielen. Die bundesweit neue Form der Seniorenbetreuung hat weit über Kelkheim hinaus so großes Interesse gefunden, daß die Veranstaltung im Oktober oder November wiederholt und vom ZDF aufgezeichnet werden soll.

Am Dienstag gab es vom Steinauer Marionettentheater das Puppenspiel "Die Holzköpfe" im Plenarsaal des Rathauses. Etwa 500 Kinder besuchten die zwei Aufführungen und waren restlos begeistert. Am Abend gab der Mandolinclub Kelkheim im Plenarsaal ein einstündiges Konzert, das rund 60 interessierte Musikfreunde anzog.

Der Mittwoch schloss mit einem Theatergastspiel des Frankfurter Ensembles den kulturellen Teil des Stadtfestes ab. "Das Parfüm meiner Frau" von Leo Lenz füllte den großen Saal des Bürgerhauses Fischbach bis auf den letzten Platz.

Der Alternachmittag am Freitag im Festzelt leitete zu den geselligen Veranstaltungen des Stadtfestes über. Gut 3.300 Mitbürger über 65 Jahre und die zum Stadtfest anwesenden Besucher aus der DDR waren von der Stadt Kelkheim eingeladen worden. Der anschließende Tanzabend fand dagegen geringeren Zuspruch. Ein buntes Programm mit bekannten Künstlern lockte nur rund 1.300 Besucher an.

Der Samstag am letzten Stadtfestwochenende stand im Zeichen des Flohmarktes, der von allen neun Kelkheimer Kirchengemeinden gemeinsam veranstaltet wurde. Der Erlös - etwa 10.000 DM (weniger als erwartet) - kommt dem ökumenisch genutzten Dekanats-Jugendhaus in Eppenhain und dem Tierschutzverein Kelkheim zugute.

Das traditionelle Hornauer Schubkarrenrennen am Mittag mobilisierte rund 1.300 Zuschauer. Das Kinderfest Im Stückes, wiederum vorbildlich von der Karnevalsabteilung der TSG Münster organisiert, brachte rund 1.200 Kinder auf die Beine.

Der große "Bunte Abend" am gleichen Tag im Festzelt war der Höhepunkt des Stadtfestes. Unbestrittener Star des Abends war die von Funk und Fernsehen bekannte Sängerin Lena Valaitis mit ihrer Band. Sie brachte nicht nur mit ihren Gesangseinlagen das Zelt zum Kochen, ihr bloßer Anblick ließ manche Männerherzen schneller schlagen. Als Conferencier führte Herbert Heuft durch den Abend. Weitere Auftritte hatten das Royal-Ballett, Jul und Jule, die Jeane Herberts-Show mit den drei Valnohas sowie das Gesangsduo Charlott und Jürgen.

Der Sonntag wurde von Festgottesdiensten in allen Kelkheimer Kirchen eingeleitet. Der Großtauschtag der Kelkheimer Philatelisten im Rathaus wurde von Briefmarkenfreunden aus nah und fern besucht. Rund 1.000 Gäste besuchten am Sonntagnachmittag das Konzert des Orchesters Bruno Kröller im Festzelt. Der anschließende Abend der Vereine, moderiert von Karin Gemmer (TSG Münster Abt. Karneval), an dem ein Großteil der Kelkheimer Vereine aktiv mitwirkte, füllte das Zelt bis auf den letzten Platz, auch für den anschließenden Tanzabend mit dem Orchester Bruno Kröller.

Der Montag zum Abschluss des Stadtfestes brachte noch einmal gut besuchte Veranstaltungen, vom dicht besetzten Zelt beim Frühschoppen mit der temperamentvollen Helga Milkereit und dem Seemannslieder singenden Charmebolzen Fred Mauritz über die Waffen- und Geräteschau der Bundeswehr aus Mainz, die sportlichen Begegnungen am Nachmittag bis zum Manöverball am Abend im Festzelt. In der Mittagspause ließen sich über 400 Gäste aus der Gulaschkanone der Bundeswehr mit Erbsensuppe verpflegen. Das kurz vor 22.00 Uhr von den Schaustellern und dem Vereinsring Münster finanzierte Feuerwerk brachte nochmals Hunderte von Zuschauern auf die Straßen. Im Festzelt wurde noch bis in die frühen Morgenstunden weiter gefeiert.

Ausstellung "Zeugen der Vergangenheit aus 6 Kelkheimer Stadtteilen". Zahlreiche Einwohner aus allen Stadtteilen besuchten zu Beginn des Stadtfestes die Ausstellung im Kelkheimer Rathaus. Diese Ausstellung, in der jeder Stadtteil vertreten ist, soll den interessierten Kelkheimern einen Einblick in verschiedene Gebiete der Kelkheimer Geschichte geben. Zusammengestellt wurde sie von einigen Mitgliedern der Arbeitsgruppe Kelkheimer Geschichte, mit technischer Hilfe durch das Bauamt. Viele Ausstellungsstücke stellten Kelkheimer Einwohner leihweise zur Verfügung.

Besondere Beachtung fanden die Vorführungen "Töpfern, Schreinern, Weben - wie im alten Kelkheim" durch die Töpferin Evelyn Müller von der Keramikwerkstatt Niedernhausen, dem pensionierten Kelkheimer Schreinermeister Konrad Herrmann sowie der Hobbyweberin Svanhilt Benke. Aus dem Stadtteil Eppenhain stammen die ältesten Funde aus Kelkheims Vergangenheit. Es sind 400 Millionen Jahre alte Versteinerungen von Meeresbewohnern, vorwiegend "Brachiopoden" und Korallen. Sie lebten in etwa 20 - 40 m Wassertiefe. Eppenhain stellt auch eine sehenswerte Feuerspritze. Die Spritze, ein zweirädriger roter Wasserkasten mit schwarzen Eisenteilen und einer durch zwei Druckbäume betätigten Druckpumpe, war 1832 von dem Idsteiner Meister Fr. Roth gebaut worden.

Eine Vitrine birgt Ruppertshainer Amtsbücher: Beschlussbuch des Gemeinderates 1851 - 1873, Cirkularbuch 1840 - 1855, Inventarium über das Gemeindevermögen 1817 sowie die Gemeinderechnung von 1854. Diese Bücher, die jetzt im Kelkheimer Stadtarchiv (Bürgerhaus Fischbach) lagern, stammen aus der Zeit, als Ruppertshain noch zum Herzogtum Nassau gehörte.

Aus Fischbach ist eine Kopie der ersten schriftlichen Erwähnung 780/802 ausgestellt. Die Urkunde, in welcher der Name "Fischebach" zum ersten Mal auftaucht, ist im Original nicht mehr vorhanden. Die Abschrift im Urkundenbuch des Klosters Fulda, das vom Staatsarchiv Marburg aufbewahrt wird, stammt aus der Zeit um 1150. Sie hat das genaue Datum leider nicht übernommen. Aus Namen und Zusammenhängen lässt sich feststellen, daß die Originalurkunde zwischen 780 und 802 n. Chr. abgefasst wurde. In der Abschrift heißt es übersetzt: *"Ymmina, die Magd Christi, schenkt Gott und dem Heiligen Bonifazius ihre Güter mit Zubehör und vielen zugehörigen Leuten in Fischbach, Kriftel, Sindlingen und Liederbach"*.

Zur Abteilung Fischbach zählten auch ein Vesperbild (Pieta) aus der um 1830 abgebrochenen Gimbacher Wallfahrtskapelle, ein Foto mit der Ansicht von Fischbach im Jahre 1908 und zwei Ofenkacheln der Spätrenaissance um 1570.

Aus Münster werden neben einer originalen Drehscheibe die Erzeugnisse des hier bis 1928 blühenden Töpferhandwerks gezeigt: u.a. Kannen, Milchkrüge, Schüsseln, Puppengeschirr, Vasen, Küchenkacheln und ein sehr schönes Butterfass. Bemerkenswert sind eine Kreuzigungsgruppe von 1742, zwei Engelsköpfe sowie eine barocke Ofenkachel, die "Kundschafter aus Kanaan" zeigend.

Der Möbelschreinerei in K.-Mitte ist ein weiteres Kapitel der Ausstellung gewidmet. Eine alte Hobelbank, Bilder aus der Zeit um die Jahrhundertwende, Brautgeschenke Kelkheimer Schreiner und eine Vitrine mit alten Holzbearbeitungsgeräten sollen an die Möbelschreinerei erinnern. Sie entstand in Kelkheim seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, nachdem die von alters her neben der Landwirtschaft betriebene Leinweberei zum Erliegen kam.

Das neue hausindustrielle Gewerbe umfasste 1885 im alten Kelkheim bereits 25 Schreinereibetriebe. Damals wurden vorwiegend kleine Haushaltsmöbel - Kommoden, Nachtschränke und Betten - hergestellt. Durch die Erfindung und Verwendung des Sperrholzes um 1900 wurden auch die kleingewerblichen Kelkheimer Betriebe in die Lage versetzt, ein Erzeugnis herauszubringen, welches in Bezug auf Solidität und Feinheit demjenigen eines größeren Fabrikationsbetriebes um nichts nachstand.

Der Höhepunkt der Kelkheimer Möbelschreinerei war die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. So besaß Kelkheim 1925, dem Jahr der ersten Möbelausstellung, an die 125 Betriebe mit 667 Beschäftigten, die fast nur bessere und feinpolierte Schlafzimmer anfertigten. Nach dem 2. Weltkrieg hat die Kelkheimer Möbelherstellung den Anschluss an die moderne industrielle Entwicklung nicht gefunden. Die kleingewerblichen Betriebe fertigten die Möbel vorwiegend nur nach den speziellen Wünschen der Kunden an.

Ein Webstuhl aus der Zeit um 1850 weist auf die Leinweberei in Hornau hin. Daneben stehen eine Flachsbreche, mit der die Holzteile der Flachsstengel zersplittert und die Flachsfasern freigelegt wurden, und eine Hechel, die dazu diente, die zusammenhängenden Flachsfasern zu vereinzeln. Der Straßename "Am Flachsland" in Hornau erinnert daran, daß neben Kelkheim auch Hornau ein Leinweberdorf war.

Die kleinbäuerliche Landwirtschaft reichte nicht aus, die Bewohner zu ernähren. In vielen Hornauer Häusern klapperte deswegen seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Webstuhl. Man webte vor allem Handtücher, eine Ware, die bei den Hausfrauen in Höchst, Frankfurt, Mainz und anderen Städten sehr beliebt war. Die Webstühle waren fast durchweg in den Wohnräumen aufgestellt. Häufig war der Raum so klein, daß der Tisch während der Arbeitszeit an die Decke aufgehängt werden musste. Bei einer Arbeitszeit vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein fertigte eine vierköpfige Weberfamilie täglich etwa 6 bis 7 Ellen.

Der dazu notwendige Flachs wurde vorwiegend auf der Flur "Am Flachsländ" angebaut, ein Gebiet hinter dem Kelkheimer Rathaus. Eine andere Anbaufläche "In den Flachsländern" zog von der Theresenstraße hinunter zum Wehrweg. Die Erfindung des mechanischen Webstuhls zwang die Leineweber seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Aufgabe ihres Gewerbes. 1855 waren in Hornau noch sechs Webstühle in Betrieb, 1860 nur noch drei. Die Einkünfte wurden zu gering, und so sahen sich viele Hornauer nach einem anderen Erwerbszweig um - dem Maurerhandwerk.

In zwei Vitrinen zeigen zahlreiche Fundstücke, daß bereits in der Stein-, Eisen- und Römerzeit das Kelkheimer Stadtgebiet besiedelt war. Besonders zu beachten sind hier Steinäxte, Pfeilspitzen und ein 5 kg schwerer Eisenbarren.

Die in der Nähe aufgestellten Jahrhunderte alten Grenzsteine verdienen es, aus geschichtlichen Gründen erhalten zu werden. Die eingehauenen Wappen, Buchstaben und Jahreszahlen weisen darauf hin, daß diese zentnerschweren Steine einstmals eine Landes-, Gemarkungs- oder Grundstücksgrenze markierten. Diese Grenzsteine wurden anschließend im Mühlgrundpark eingegraben, um sie der Nachwelt zu erhalten.

1.9.1977: Das Hessische Straßenbauamt in Wiesbaden hatte jüngst seine Meinung zum Thema B 455 in Fischbach dargelegt. Selbstverständlich ist die Bürgervereinigung "B 455 Fischbach" mit dieser Darstellung gar nicht einverstanden. Günter Tschauder, der Sprecher der Bürgervereinigung wendet ein: "Es muss zunächst einmal eindeutig festgelegt werden, daß der Bericht die Art von "Information" darstellt, wie sie auch in der Vergangenheit die Bürger Fischbachs über die Neuplanung der B 455 erhalten haben - nämlich unklar und unter Fortlassung wesentlicher Elemente, die aber die Belästigung der Bürger in Zukunft ausmachen werden.

Daß sich das Hess. Straßenbauamt im Wesentlichen dafür interessiert, zwei Verkehrspunkte optimal im verkehrstechnischen Sinne zu verbinden, ist von seiner Seite her verständlich. Die Bürger Fischbachs interessieren sich aber für mehr, für lebenswichtige Belange, die sich aus landschaftsplanerischer, städtebaulicher, umweltbeeinflussender und verkehrstechnischer Sicht ergeben. Die Dammlösung ist für das Straßenbauamt "nach wie vor die beste Lösung". Wo bleibt das umfassende Gutachten, das die oben erwähnten Punkte berücksichtigt? Ist es dem Straßenbauamt entgangen, daß der Bürgervereinigung B 455 von verschiedenster Seite ein technisch fundiertes und sachorientiertes Vorgehen bescheinigt wird? Warum nimmt das Straßenbauamt zum Bericht der Bürgervereinigung nicht Stellung, der sich mit der Analyse der Planung "Neue B 455" beschäftigt? Dieser Bericht wurde mittlerweile in einer Petition dem Bundesverkehrsminister und einer Reihe von Ausschüssen, Institutionen, Parteien und so weiter zugeleitet. Gewöhnen wir uns endlich an eine deutliche Sprache. Die so genannte "Umgehungsstraße" ist eine Ortsdurchfahrt einer Bundesstraße durch ein reines Wohngebiet, die die Probleme des innerörtlichen Verkehrs nicht lösen wird. Warum klärt das Straßenbauamt die Bürger Fischbachs in seinem Bericht nicht über das Monstrum Rampenauffahrt in der Ortsmitte auf, mit einer Steigung von fünf Prozent, die auf einer Kurzstrecke von 120 Meter den Verkehr von null auf sechs Meter hoch bringen wird? Diese bringt alle Probleme mit sich, wie Anhalten und Anfahren an einer Steigung - dadurch eine höhere Lärm- und Abgasbelastung als an einer ebenerdigen Kreuzung. Dazu noch die Ampel an der Rampenverbindung zur L 3016, die längst geplant ist. Eine zusätzliche Ampelanlage wird an der Rampenverbindung zur B 455 notwendig sein.

Was verursacht mehr Belästigung? Eine Ampelanlage - oder zwei Ampelanlagen und eine steile Rampenauffahrt? Gibt es eigentlich fundierte Untersuchungen, die den Ziel- und Quellenverkehr, den Anteil des Lkw-Verkehrs, den Wochenendverkehr berücksichtigen? Wo sind diese Untersuchungen, die Überlegungen, die das Straßenbauamt veranlassen, die Dammlösung immer noch für die beste zu halten? Hat das Straßenbauamt noch nicht festgestellt, daß selbst die Parteien Kelkheim- Fischbachs sich bei der Dammlösung "sehr unwohl" fühlen?

Das Hess. Straßenbauamt schreibt in der oben aufgeführten Stellungnahme: "Lärmschutzmaßnahmen sind sehr wohl gemäß § 41 des Bundesimmissionsschutzgesetzes durchzuführen..." Wir stellen fest, sie sind aber nicht vorgesehen, obwohl bereits jetzt feststeht, daß die Lärmbelastung die Lärmgrenzwerte übersteigen wird. Außerdem Lärmschutzwände mit einer Höhe von 2,50 bis 3 Meter auf einem bis zu 7 Meter hohen Damm - eine Mauer bis zu 10 Meter hoch mitten im Ortskern? - offenbar die beste Lösung? Die Bürgervereinigung B 455 ist ebenso wie die "Aktion Umgehungsstraße Fischbach" vergangener Jahre für eine sehr schnelle Lösung der bestehenden Verkehrsprobleme. Wohlgermerkt für eine Lösung und nicht für eine Verlagerung des Problems. Wie kommt auch das Hess. Straßenbauamt dazu, von einer "zahlenmäßig starken Aktion Umgehungsstraße Fischbach" zu sprechen, aber von einer "kleinen

Minderheit Fischbacher oder Kelkheimer" (gemeint ist die Bürgervereinigung B 455)? Hier maß sich das Straßenbauamt ein Urteil an, das ihm nicht zusteht. Eine große Zahl Fischbacher Bürger wird in unverantwortlicher Weise als Minderheit bezeichnet. Die Bürgervereinigung Fischbach hat in kurzer Zeit bei etwas über 3.000 Wahlberechtigten zirka 1.000 Unterschriften erhalten. Die Unterschriftenaktion wird nach den Sommerferien fortgesetzt. So aber geht das Straßenbauamt mit Informationen um. Oder hat man nur vermutet?

Die Bürgervereinigung fordert mit starkem Rückhalt Fischbacher Bürger bei Beibehaltung der Trassenführung eine ebenerdige Führung der neuen B 455 mit den oft erklärten Vorteilen in landschaftsplanerischer, städtebaulicher, umweltbezogener und verkehrstechnischer Sicht. Dazu kommt eine Kosteneinsparung von ca. 3,2 Mio. DM trotz Entschädigung und Abbruchkosten. Dies alles soll nach Meinung des Hess. Straßenbauamtes "unverantwortlich" sein".

Jahr für Jahr hat die Stadt ein Programm zur Instandsetzung von Straßen durchgeführt. Auch im Haushalt 1977 sind entsprechende Mittel vorgesehen. Es sollen Straßenbauarbeiten in einem Teil der Zeilsheimer-, der Freiherr-vom-Stein-, der Höhen- und der Frankfurter Straße durchgeführt werden. Die vorgesehenen Maßnahmen sind mit zusammen knapp 100.000 DM veranschlagt. Auch die Teerbeläge für den Schulweg in Münster im Gebiet der Sindlinger Wiesen sind in dieser Summe enthalten. Der Weg soll, wie es der Elternbeirat vor einiger Zeit forderte, vom Lager der Baufirma Fritz bis zum Schuleingang befestigt werden. Darüber hinaus stehen noch die Instandsetzungen in der Feldbergstraße an, die in Verbindung mit der Verlegung des Hauptkanals notwendig wurden.

In Hornau wird die Nordtangente fertig gestellt. Bis zum Frühherbst sollen die Arbeiten zum größten Teil beendet sein. Im vollen Gang sind die Arbeiten im östlichen Teil des Gagernrings, der so genannten Nordtangente, er soll der Hauptzubringer zur neuen B 519 und zur B 8 werden.

In Ruppertshain werden Teile der Wiesenstraße einen Fahrbahnbelag bekommen. Veranschlagt sind dafür 53.000 DM, 3.000 DM mehr als dafür ursprünglich bewilligt worden waren.

Besonders vergeben werden Arbeiten in der Taunusstraße in Fischbach im Werte von 35.000 DM. Auch in der Staufenstraße sollen Arbeiten für ca. 30.000 DM durchgeführt werden. In Verbindung mit dem Land Hessen erfolgen auch Instandsetzungen in der Langstraße (L 3016) in Fischbach.

Wieder wurde ein Kelkheimer Bürger mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. **Dr. Hans-Joachim Gollmick**, Münsterer Wald 1, erhielt diese Auszeichnung, weil er sich durch überdurchschnittliches berufliches Engagement und für das allgemeine Wohl verdient gemacht hat. Dr. Gollmick hat zum Teil hochkomplizierte Verfahren zur Ultraschallreinigung von optischen Gläsern und Linsen entwickelt, die von der optischen Industrie weltweit angewendet werden. Kein Wunder, daß der Mathematiker und Physiker im In- und Ausland höchstes Ansehen genießt.

17.9.1977: Mit der feierlichen Eröffnung im Plenarsaal des Rathauses begann heute die Kelkheimer Möbelausstellung. Vor über 200 Gästen betonte Bgm. Dr. Stephan, die Möbelschau sollte dazu beitragen, dem heimischen Handwerk neue Kunden zuzuführen. Fast 50 Aussteller in drei Hallen und im Foyer des Rathauses zeigen bis zum 25. September einen Querschnitt durch "Wohnen 77". Der erste Eindruck für den Besucher bestätigt es: Rustikale Eiche scheint auch in Zukunft Spitzenreiter auf dem Möbelmarkt zu bleiben.

Zum 75. Jubiläum kam die Idee: Der Taunusklub Münster lud seine Mitglieder und andere Wanderfreunde zu Hochgebirgsführungen in die Alpen ein. Sieben Tage dauerte die Fahrt für die rund 40 Teilnehmer im Alter zwischen 15 und 81 Jahren. Hans Sachs hatte die Fahrt, die als Ziel das Klosterdorf Ettal hatte, organisiert. Bergwanderungen im Werdenfelser Land wechselten mit Besichtigungen von Innsbruck, Linderhof und Neuschwanstein ab. Für alle Teilnehmer war die Fahrt ein unvergessliches Erlebnis.

22.9.1977: Die Metzgerei Bender in Hornau feiert heute ihr 80-jähriges Geschäftsjubiläum. Vor 80 Jahren hatten Katharina und Heinrich Bender ihre Metzgerei in der Hornauer Straße eröffnet. Bis vor etwa 20 Jahren führten Elisabeth und Fritz Bender das Geschäft, um es dann an Ilse und Georg Bender weiterzugeben. Mit Stefan und Sylvia Bender steht schon die vierte Generation bereit, um einmal das Geschäft der Eltern weiterzuführen.

23.9.1977: In der Stadtverordnetensitzung am 23.9. konnte der Bürgermeister u.a. mitteilen, daß in diesem Jahr bei der Konzessionsabgabe durch die MKW ein Mehrbetrag von 100.000 DM zu erwarten ist. Gemäß einer Verfügung des RP mussten Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern ein Rechnungsprüfungsamt einrichten. Die Stadt führt mit dem Kreis Verhandlungen, daß diese Aufgabe durch den Kreis übernommen wird.

Ende August wurde durch die Wohnungsbaugesellschaft der Hoechst AG im Gebiet "Stückes" ein Spiel- und Bolzplatz an die Stadt übergeben. Die Plätze wurden mit einem Kostenaufwand von 100.000 DM

durch die Hoechst AG erstellt und bereichern nun mit ihrer guten Ausstattung das Spielplatzangebot der Stadt im Stadtteil Hornau.

Die Amtszeit des Schiedsmanns Josef Riether läuft am 25.10.1977 ab. Herr Riether hat das Amt des Schiedsmanns für den Bezirk Kelkheim bereits seit 1963 inne. Er hat das Amt in vorbildlicher Weise ausgeübt und seitens des aufsichtführenden Richters des Amtsgerichts Königstein in dieser Zeit nur höchstes Lob für seine Tätigkeit erhalten. Herr Riether war bereit, im Falle seiner Wiederwahl das Amt für weitere 5 Jahre anzunehmen. Herr Josef Riether, Feldbergstraße 37, wurde für die Zeit vom 26.10.77 bis zum 25.10.1982 einstimmig erneut zum Schiedsmann für den Schiedsmannbezirk Kelkheim gewählt. Der Jahresrechnung 1974 der ehemaligen Gemeinde Rossert wurde einstimmig Entlastung erteilt. Einstimmig wurde auch den über- und außerplanmäßigen Ausgaben der seitherigen Stadt Kelkheim für das Rechnungsjahr 1976 in Höhe von 9.979.09 DM im Verwaltungshaushalt und von 228.096,25 DM im Vermögenshaushalt zugestimmt.

Die Stadt Kelkheim hatte von der Gemeinde Altenhain eine Teilfläche von ca. 23.000 qm erworben. Es handelt sich hierbei um die Waldparzelle "Gräberwald", die teilweise zum Bau des Anschlusses des Gagernrings an die B 8 / B 519 benötigt wurde, und das südlich dieser Straße gelegene Walddreieck. Voraussetzung für den seinerzeitigen Grundstückskauf war, daß das Grundstück von der Gemarkung Altenhain nach der Gemarkung Hornau umgemeindet wird. Der Abschluss eines entsprechenden Grenzänderungsvertrages kam bisher nicht zustande, da die Gemeinde Altenhain und die Stadt Kelkheim seinerzeit in Verhandlungen über einen freiwilligen Zusammenschluss standen.

Durch das Gesetz über die Neugliederung des MTK wurde die Gemeinde Altenhain mit der Stadt Bad Soden zusammengeschlossen. Es ist daher erforderlich, einen entsprechenden Grenzänderungsvertrag mit der Stadt Bad Soden abzuschließen. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bad Soden hatte diesem Vertrag bereits am 24.6.1977 zugestimmt. Dem vorgelegten Grenzänderungsvertrag mit der Stadt Bad Soden wurde einstimmig zugestimmt.

Einem II. Nachtrag zu dem bestehenden Konzessionsvertrag mit den MKW wurde einstimmig zugestimmt. Durch diesen Ergänzungsvertrag wurden einheitliche Konzessionsabgaben für das neue Stadtgebiet der Stadt Kelkheim rückwirkend ab 1.1.1976 gezahlt.

Einstimmig stimmten die Stadtverordneten auch der Anordnung eines Baulandumlegungsverfahrens für den Bereich des Bebauungsplanes Nr. 37 "Zwischen Gimbacher Weg und Gundelhardtstraße (Im Hain II) zu. Für dieses Gebiet wurde bereits im Jahre 1964 der Bebauungsplan Nr. 37 aufgestellt und vom RP genehmigt. Zur Verwirklichung dieses Bebauungsplanes war noch ein Baulandumlegungsverfahren erforderlich, das nunmehr durchgeführt werden soll. Dadurch wird eine Baulücke im Bereich zwischen der Gundelhardtstraße, dem Gimbacher Weg und dem Gebiet "Gimbacher Tann" geschlossen.

Meinungsverschiedenheiten zwischen der SPD und der CDU gab es über einen Antrag der SPD-Fraktion: "Der Antrag der SPD-Fraktion zur Erarbeitung einer Planvorlage für eine Leichtathletikanlage mit 400-Meter-Bahn ist wahrscheinlich der überflüssigste und unüberlegteste, den die SPD-Fraktion je im Stadtparlament gestellt hat". Mit dieser Einleitung beantwortete der Fraktionsvorsitzende der CDU, Erhard Roser, einen von Stv. Horst Ackermann vorgetragenen Antrag zur "Erstellung einer Planvorlage" für eine Leichtathletikanlage mit 400-Meter-Bahn.

Horst Ackermann beklagte einmal mehr die Misere der Kelkheimer Sportvereine, die Leichtathletik betreiben und wegen fehlender Laufmöglichkeiten keine Wettkämpfe durchführen können. Diese Anlage, so Ackermann, könnte längst Am Reis für 70.000 DM gebaut sein, wenn die CDU nur gewollt hätte. Für eine Standortfrage innerhalb Kelkheims sei die SPD offen, meinte Ackermann. Die Stadtverordneten sollten den Magistrat bitten, eine entsprechende Planvorlage zu erarbeiten.

Mit einer wohlpräparierten Aufstellung der Bemühungen um die 400-Meter-Bahn durch die CDU, lehnte Stv. Roser für seine Fraktion den Antrag ab. Es sei in Wahrheit doch so gewesen, daß die Behörden des Landes nur für ein Bauvorhaben einen Zuschuss gewähren konnten – entweder für eine Leichtathletikanlage oder für ein Schwimmbad. Und da man die Interessen der Bevölkerung für ein Schwimmbad höher eingeschätzt habe, sei das Schwimmbad gebaut worden. Gleichzeitig jedoch habe man den Antrag auf Bezuschussung einer solchen Leichtathletikanlage gestellt, und Kelkheim sei inzwischen in der Prioritätenliste des Kreises für solche Bauvorhaben schon auf den dritten Platz vorgerückt.

FDP-Fraktionsvorsitzender Hans Krützfeldt meinte denn auch, daß man in der Sache nicht gegeneinander reden, sondern miteinander reden solle. Man sollte nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun, sondern erst in Ruhe die Standortfrage klären.

Vorsteher Claßen meint, daß alle wohl eine 400-Meter-Bahn wollen und versuchte einen Kompromiss zwischen den Standpunkten zu finden, aber die CDU winkte jedoch ab. Sie habe sich lange genug mit dem Thema beschäftigt und wolle sich nicht in einen solchen Antrag der SPD einspannen lassen. Der Antrag der SPD-Fraktion auf Erstellung einer Planvorlage für eine Leichtathletikanlage mit 400-Meter-Bahn wird mit 23 Stimmen gegen 13 bei 1 Enthaltung abgelehnt, da bereits entsprechende Pläne für eine Sportanlage mit 400-Meter-Bahn vorliegen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

1.10.1977: Herr Peter Gies, ehemaliger Beigeordneter der Gemeinde Ruppertshain ist heute gestorben. Herr Gies war Beigeordneter von November 1956 bis November 1960 und von November 1964 bis Oktober 1968. Er war außerdem als Ortsgerichtshilfsschöffe von 1953 bis heute tätig. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Gies immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

2.10.1977: Heute verstarb das Mitglied der Gemeindevertretung der ehemaligen Gemeinde Ruppertshain, Herr Otto Haas. Herr Haas war von Januar 1944 bis April 1945 und vom September 1953 bis September 1956 Mitglied der Gemeindevertretung in Ruppertshain. Er war außerdem als Ortsgerichtshilfsschöffe von Juli 1948 bis heute in der Gemeinde Ruppertshain tätig. Auch das Amt des Ortsschätzers des Ortsgerichtes Ruppertshain hatte er für die Zeit von Juli 1948 bis Dezember 1952 inne. Von Oktober 1937 bis Oktober 1963 war er Ortslandwirt in Ruppertshain. In den vielen Jahren ihrer Tätigkeit haben die Herren Peter Gies und Otto Haas zum Wohle der Gemeinde Ruppertshain gewirkt und maßgeblich zum Aufbau der Gemeinde beigetragen. In ihnen verliert die Gemeinde verdienstvolle Bürger und wird ihnen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

In Fischbach wurde jetzt auch eine Jugendfeuerwehr gegründet. 20 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren befinden sich, so Ortsbrandmeister Bernhard Wohlleber, schon seit Januar inoffiziell in der Ausbildung. Fischbach war bereits vor 10 Jahren eine der ersten Gemeinden im MTK, die eine Jugendabteilung der Feuerwehr ins Leben rief, aber die Unterstützung übergeordneter Behörden blieb aus, und so musste die Abteilung wieder aufgelöst werden. Ganz anders sieht es dagegen heute aus. Kreisbrandinspektor Bender machte klar, daß man inzwischen die Wichtigkeit der Jugendförderung erkannt habe und sprach seinen Glückwunsch zur Neugliederung aus. Stadtbrandinspektor Hoppe übergab im Namen der Wehren aller Stadtteile eine Geldspende als Startkapital und wünschte der Jugendfeuerwehr viel Erfolg.

5.10.1977: Einen Teilerfolg konnte die Bürgervereinigung "B 455" in Fischbach für sich verbuchen, denn an der neuen B 455 wird es Schallschutzmaßnahmen im Bereich von Fischbach geben. Zweieinhalb Stunden diskutierte kürzlich die Bürgervereinigung mit Mitgliedern des Hess. Ministeriums für Wirtschaft und Technik sowie mit Vertretern des zuständigen Straßenbauamtes die Probleme der neuen B 455 in Fischbach.

Grundlage des Gespräches bildeten die von der Bürgervereinigung ausgearbeiteten technischen Vorschläge für eine umweltfreundlichere Gestaltung der geplanten Ortsdurchfahrt in Fischbach. Das wichtigste Ergebnis des sachlich geführten Gesprächs: Der von der Vereinigung geforderte Schallschutz, der in der Planung des Straßenbauamtes nicht vorgesehen war, soll grundsätzlich errichtet werden. Herr Frank vom Ministerium sagte den Vertretern der Bürgervereinigung verbindlich zu, daß wirksame Schallschutzmaßnahmen im Bereich der Ortsdurchfahrt installiert werden. Keine Einigung wurde dagegen in der Frage der Höhenlage der B 455 (Damm oder plangleiche Führung) erzielt. Die von der Vereinigung in einer technischen Studie erarbeiteten Argumente für eine plangleiche Straßenführung konnten - aus der Sicht der Bürgervereinigung - nicht widerlegt werden. Herr Frank erklärte aufgrund dieses Standes, daß das Ministerium und die Straßenbauverwaltung die Alternativlösung der Bürgervereinigung nochmals eingehend untersuchen werden. Das Ergebnis der Prüfung soll der Vereinigung dann in schriftlicher Form kurzfristig mitgeteilt werden.

21.10.1977: Auf Einladung des Stadtverordnetenvorstehers Claßen hatten sich im Plenarsaal des Rathauses etwa 70 Bürger aller Kelkheimer Stadtteile zur 1. Bürgerversammlung nach den Bestimmungen der neuen Hess. Gemeindeordnung eingefunden. Nach einleitenden Worten von Vorsteher Claßen sowie zwei Kurzreferaten des Bürgermeisters und des Ersten Stadtrates hatten die Bürger Gelegenheit, mit den Vertretern des Magistrats sowie aller Stadtverordneten- Fraktionen zu diskutieren bzw. Fragen an das Präsidium zu stellen.

Von insgesamt acht Fragestellern wurden eine Reihe von Problemen, die sich insbesondere mit dem Kirchplatz Münster, dem Umkleidegebäude des Sportplatzes Fischbach, dem Baugebiet "Im Schulzehnten", dem Ortskern Fischbach, der Kleinbahnunterführung am Gagernring sowie der Ampelanlage im Stadtteil Münster befassten, angesprochen. Die aufgeworfenen Fragen konnten von den Vertretern des Magistrats beantwortet werden.

Reinhard Herr von der Bürgervereinigung Altmünster nahm die Gelegenheit beim Schopfe, um sich nach den Plänen für das Alte Rathaus und den Kirchplatz zu erkundigen und kam dem Magistrat gleich mit vier konkreten Fragen: Ausbau? Verhandlungen? Termine? Aussehen? Wenn nichts dazwischen käme, so der Bürgermeister, könnten Rathaus und Kirchplatz im Herbst 1979 fertig gestellt sein. Bis zum Herbst des kommenden Jahres wolle man mit den Arbeiten beginnen, da bereits im nächsten HH-Plan ein entsprechender Betrag als Anlaufquote ausgewiesen würde. Für die Bauarbeiten seien mehrere 100.000 DM notwendig. Es seien Überlegungen im Gange, im Rathaus ein Spezialitätenrestaurant einzurichten

oder vielleicht eine Weinstube. Vier bis fünf Interessenten seien bereits vorhanden, erste Gespräche geführt. Die Schule könnte eventuell als Wohnhaus umgestaltet werden.

Aggressiver schon waren die Anfragen zum Fischbacher Sportplatz mit seinen Umkleideräumen und sanitären Anlagen, die nach Meinung des SV Fischbach miserabel sind und dem Verein den Spott auswärtiger Vereine eintragen. "Den Erfolg im Sport büßen wir mit den Unzulänglichkeiten am Platz wieder ein", so ein Sprecher. Erster Stadtrat Klug: "Wir haben das Problem schon besprochen, können aber noch nichts unternehmen, bis wir entsprechende Ländereien zugekauft haben. Das Geld dafür wird schon jetzt bereitgestellt, entsprechende Verhandlungen begonnen". Der Verein: "Es ist genügend Gelände vorhanden". Der Erste Stadtrat: "Das stimmt nicht. Wir nutzen niemandem, wenn wir das Gebäude in eine Ecke knäueln". Ex-Bürgermeister Wallmeyer schaltet sich ein: "Wir haben darüber schon öfter gesprochen, aber keine Einigung mit dem Sportverein erzielen können. Nach den Plänen soll die Anlage doppelt so groß sein wie jetzt". Sein Vorschlag: Die Sportler mögen bis zur Fertigstellung der Anlage in die Sporthalle gehen, um dort zu duschen und sich umzuziehen.

wie viel Zeit denn der Bürgermeister für den Umlandverband (UVF) aufbringe, in der er nicht in Kelkheim sei, wurde Dr. Stephan gefragt. Der Bürgermeister, der sich nicht auf Stunden und Minuten festlegte, wies auf die eminente Bedeutung und Verpflichtung des UVF hin und meinte, daß die Zeit, die er für den Verband aufgewendet habe, sich inzwischen einige Male für Kelkheim ausgezahlt habe, weil er der Stadt die entsprechenden Verbindungen schaffen könne. "Da so viel in der Planung ist, sollten wir ruhig dabei sein!"

Bekannte Dinge, wie Konzessionsfragen, wurden noch einmal erläutert. Die Kleinbahn kann fast bis zum Jahr 2000 die Busse in Kelkheim, Fischbach und Umgebung betreiben. Die gemeinsame Konzession für den Kelkheimer Stadtbus koste viel Geld, der Rückgang der Fahrgäste fiele genau so ins Gewicht. Nur in den Spitzenzeiten des Schulbeginns und -endes seien die Busse voll. Im Schnitt errechne sich nur eine Auslastung von 17 Fahrgästen pro Bus. Eine Ausweitung des Stadtbusverkehrs in andere Stadtteile sei deshalb nicht praktikabel.

Zur Kleinbahn selbst: Mehrere 100.000 DM Zuschuss im Jahr. Die Kosten für einen Ausbau: 30 bis 60 Mio. DM. Und weiter: In den nächsten 10 bis 15 Jahren keine Einbeziehung in das S-Bahn-Netz. Denn auch hier wie beim Stadtbus: Nur in Spitzenzeiten, wenn die Schüler und Berufstätigen fahren, sind die Züge besetzt, zwei bis drei am Tag.

Es kam das Schmutzproblem im Baugebiet "Im Schulzehnten" in Fischbach. Vorsteher Gerhard Claßen: "Kann die Verwaltung hier nicht mehr tun?" Dr. Stephan: "Wir werden prüfen, ob wir öfter reinigen lassen können. Aber es sollten alle mithelfen, um die Straßen sauber zu halten.

Besprochen wurden auch die Strafmandate, die von Hilfspolizisten der Stadt ausgefertigt wurden. Fazit: Die Verwaltung möge prüfen, wo man im Stadtgebiet auf Bürgersteigen parken kann. Ein Bürger: "Kann man die Schaltung der Ampeln für die Fußgänger nicht sinnvoller gestalten?" Dr. Stephan: "Man kann die Ampeln schon fußgängerfreundlicher schalten, und wir haben Änderungen vor, doch wenn wir hier helfen, dann schreien garantiert die Autofahrer." Die erste Bürgerversammlung dieser Art, die leider sehr schwach besucht war, verlief in einer, bis auf wenige Ausnahmen, sehr sachlichen Atmosphäre.

Bereits seit August 1977 gibt es im Rathaus ein ganz neues Amt: das Sport- und Kulturamt. Der Leiter des Amtes ist Amtsrat Herbert Uhrig, den Kelkheimern noch bekannt als CDU- Stadtverordneter in der Zeit von 1968 bis 1976. Seine Aufgaben wurden vor der Schaffung des neuen Amtes von anderen Mitarbeitern der Verwaltung mit erledigt. Da aber die Aufgaben in den Bereichen Sport und Kultur immer umfangreicher wurden, sah sich die Verwaltung gezwungen, das neue Amt zu schaffen.

12.11.1977: Mit einem "Tag der offenen Tür" wurde das ehemalige Fischbacher Rathaus der Bevölkerung als Bürgerhaus Fischbach, nach einigen Umbaumaßnahmen, vorgestellt. Neben den Vereinen, die dort ihr Domizil gefunden haben, ist auch das Kelkheimer Stadtarchiv untergebracht, das durch den ehrenamtlichen Stadtarchivar Dietrich Kleipa der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Dort findet der interessierte Besucher jene geschichtlichen Dokumente, die seit 1974 in einem Zimmer des Kelkheimer Rathauses und seit Jahrzehnten in unzureichenden Räumlichkeiten der Rathäuser Fischbach, Eppenhain und Ruppertshain lagerten.

Der Magistrat hat nun die Aufbewahrung der schriftlichen Überlieferungen der ehemals selbständigen Gemeinden Münster, Kelkheim, Hornau, Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain in geeigneten Räumen und an einem zentralen Ort im Bürgerhaus Fischbach sichergestellt. Das Stadtarchiv bewahrt alles Schriftliche, was auf Dauer als aufhebenswert erscheint. Aufhebenswert sind die Schriftstücke, die aus Gründen der Verwaltung und der wissenschaftlichen, auch der heimatkundlichen, der orts- und familiengeschichtlichen Forschung für die Zukunft bedeutsam sein könnten. Im Gegensatz dazu steht die Registratur, aus der von Zeit zu Zeit entbehrliches Schriftgut ausgeschieden werden kann, das aber noch für die laufenden Arbeiten in der Verwaltung benötigt wird.

Das Kelkheimer Stadtarchiv enthält vorwiegend Akten, im 18. Jh. beginnend, Gemeinde- und Kirchenrechnungen sowie Urkunden, Rechnungs-, Grund- und Hypothekenbücher. Außerdem u.a.

Gewerbe- und Brandkataster, Bürger- und Staatssteuerlisten, Gesetzblätter und die Beschlussbücher der Gemeindevertretungen.

Das älteste Stück im Stadtarchiv ist ein Gerichtsbuch mit Eintragungen von 1514 bis 1590. Leider blieben mit dem Schweinsledereinband nur noch wenige Blätter erhalten, darunter eine wertvolle, farbige Federzeichnung. Sie zeigt Karl den Großen mit einer Kirche auf dem Arm. Sein Gegenüber, der Hl. Bartholomäus, ist an den Sinnbildern seines Martyriums - Messer und abgezogene Haut - zu erkennen. Beide Personen waren die Schutzheiligen des Stiftes St. Bartholomäus in Frankfurt, das bis 1594 die Orte Kelkheim und Hornau in Besitz hatte.

Der größte Teil der Archivalien ist bereits geordnet, muss aber noch verzeichnet werden, bevor sie den interessierten Bürgern zugänglich gemacht werden können. Bei den Ordnungsarbeiten waren die Arbeitsgruppe Kelkheimer Geschichte, der Fischbacher Ludwig Uhlemann sowie der frühere Eppenhainer Bürgermeister Fischer behilflich. Die Ordnung des Archivs gliedert sich nach den ehemaligen Gemeinden und nach den bekannten Schemata, die auch für die Gliederungen der Registraturen der inneren Verwaltung maßgebend sind.

So spiegelt das heimatische Archiv all die Lebensbereiche wider, die seit alters her durch die Gemeinde betreut wurden: ihre Verfassung und ihre Grenzen, die öffentliche Sicherheit, das Bevölkerungswesen, die Gesundheitspflege und die soziale Fürsorge, die Kirche und die Schule, das Bauwesen, Wohnungs- und Siedlungswesen, Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gewerbe und Verkehr sowie die Schicksale, welche die Gemeinden und ihre Bürger im Krieg und Frieden erlebt haben. Dem Stadtarchiv angegliedert wird ein Plan- und Bildarchiv mit alten und neuen Plänen, Zeichnungen und Fotos. Auch sämtliche Veröffentlichungen, die sich auf Kelkheim beziehen, werden gesammelt. Hierzu zählen auch Jubiläums- und Festschriften von Vereinen, Organisationen, Parteien, Schulen und den Kirchen.

Einen besonderen Platz nimmt hierbei das Schrifttum über das Revolutionsjahr 1848 und die berühmteste Kelkheimer Familie - den Freiherren von Gagern - ein, war doch Heinrich von Gagern 1848 der Präsident des ersten deutschen Parlaments in der Paulskirche zu Frankfurt.

Von Bedeutung ist das Stadtarchiv nicht nur für ortsgeschichtliche Veröffentlichungen und Ausstellungen. Es schafft erst die Grundlagen zu einer gediegenen, auch aktuellen Fragen dienenden Ortsgeschichte, denn das Stadtarchiv steht dem örtlichen Geschehen in vielem näher als das große Staatsarchiv und berichtet von Vorgängen, die nicht bis in die höheren Instanzen hinauf aktenkundig zu werden pflegen. Doch nicht alles Wichtige aus der Vergangenheit der sechs Gemeinden wird im Kelkheimer Stadtarchiv zu finden sein - zu viel Schaden hat noch in jüngster Zeit die Unkenntnis von dem Wert der Archivalien angerichtet und auch die mutwillige Vernichtung wertvoller Dokumente aus politischen Gründen.

Der Kelkheimer Schwimm-Club 70 hat in den letzten Wochen wieder einige gute Erfolge erzielt. Beim Hess. Springertag in Gießen gab es gleich drei Siege gegen große Konkurrenz für Kelkheimer Springer. Beim Nachwuchsspringen vom 1-m-Brett erreichte Jörg Pamer den 1. Platz, Heidrun Horn bei den B-Schülerinnen vom 1-m-Brett und Anette Mohr bei der weiblichen Jugend vom 3-m-Brett ebenfalls den 1. Platz. Ute Birr kam bei den A-Schülerinnen vom 1-m-Brett auf den 2. Platz.

Die Seniorinnen sorgten in den letzten Wochen ebenfalls für Medaillen. Edith Slavik gewann in Landau/Pfalz die 50-m-Brust in der Altersklasse um den "Pokal des Deutschen Weintores" und konnte damit ihren Titel verteidigen, wie übrigens auch Günther Rösch, der die 50-m-Rücken in der Altersklasse 5 gewann. Edith Slavik kam über 50-m-Freistil noch auf einen 3. Platz.

Auch die Badmintonspieler der SG Kelkheim können in den letzten Wochen über schöne Erfolge berichten. Bei den ersten hessischen Ranglisten-Turnieren der Saison 1977/78 für Schüler und Jugendliche in Langendiebach wurde bei den Schülerinnen Petra Franke Siegerin und Hans-Peter Hinkel Vierter, während bei der Jugend Ulrike Bötsch und Christian Troje den 15. und Peter Zaborowski den 19. Platz belegten. Die Schülermannschaften P. Franke und C. Pooch bei den Mädchen und H.-P. Hinkel, K. Putze, B. Beulke sowie A. Vincentelli bei den Jungen wurden ungeschlagen Herbstmeister in der Schülergruppe II des Bezirkes Frankfurt.

22.11.1977: In den Pfungstädter Stuben hat sich ein Kreisverband "Europa-Union" gegründet. Nach einem Einführungsreferat durch den außenpolitischen Kommentator des WDR, Dr. Peter Coulmas, zum Thema Europäische Einigung und einer Aussprache wählte man einen siebenköpfigen Vorstand, der sich zunächst ein Jahr darum bemühen soll, der Bevölkerung die Idee eines vereinten Europas näher zu bringen und insbesondere über die für das kommende Jahr geplante Direktwahl zum Europaparlament zu informieren. Die Europa-Union begreift sich als überparteiliche Organisation.

Aus Kelkheim wurden folgende Personen in den Vorstand gewählt: Dr. Herbert Regula (parteilos), Günther Oberhauser (SPD), Anneliese Dilger (parteilos) und Ulrich Wellershaus (SPD). Roland Koch (CDU), der für den Vorsitz kandidierte aber Eric Karry (FDP) aus Bad Soden unterlag, zog seine Kandidatur danach ganz zurück.

In seiner Hauptversammlung wählte der CDU-Stadtverband einen neuen Vorstand, dem nun folgende Damen und Herren aus allen Stadtteilen angehören: Vorsitzender: wie bisher Dr. Klaus Fischer, stellvertretende Vorsitzende: wie bisher Ludwig Ditsch und neu Dietmar Göbel, Kassierer: wie bisher Kilian A. Grimm, Schriftführer: wie bisher Karlheinz Klug, Beisitzer: wie bisher Kordula Abramski, neu Andreas Beck (Vertreter der Jungen Union), neu Norbert Betzel, neu Ursula von Halasz, wie bisher Dr. Axel Jungk und neu Dieter Philipp. Kraft Amtes gehören dem Vorstand außerdem Bgm. Dr. Stephan und Fraktionsvorsitzender Erhard Roser an.

23.11.1977: Georg Schmitt, aktiver Kommunalpolitiker aus Fischbach, feiert heute seinen 65. Geburtstag. G. Schmitt, von seinen Freunden "Lackschorch" genannt, gehörte seit 1960 der Gemeindevertretung von Fischbach an. Nach der Eingemeindung wurde er als Mitglied der CDU-Fraktion in die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kelkheim gewählt. In Fischbach hat er seit fast 10 Jahren das Amt des stellv. Ortsgerichtsvorstehers inne. Im MTK ist Georg Schmitt Angehöriger des Widerspruchsausschusses des Kreises.

Als ehemaliger aktiver Fußballer gilt seine Aufmerksamkeit auch heute noch dem SV Fischbach. Seit nahezu 50 Jahren ist er nun auch förderndes Mitglied in der Chorvereinigung Fischbach. Seinen Beruf als Weißbinder will Georg Schmitt im eigenen Geschäft noch einige Jahre ausüben.

Ein Stück Geschichte der Arbeiterbewegung zwischen Main und Taunus ist das Leben von Gustav Hartmann, den der SPD-Ortsverband vor kurzem für 60-jährige Parteimitgliedschaft ehrte. Als Gustav Hartmann 1917 der SPD beitrug, war er gerade erst 14 Jahre alt und aus der Schule entlassen. Schon der Vater und die Mutter waren in der SPD. "Es war für uns selbstverständlich, dorthin zu gehen", sagt er heute.

Gustav Hartmann ist 1903 in Griesheim geboren und dort aufgewachsen. Da er aus der Arbeiterjugend kam, trug er schon als Schuljunge die sozialdemokratische "Volksstimme" aus und verteilte heimlich Flugblätter, die er im Schulranzen hatte. 1918 machte er, inzwischen in der Lehre als Elektromonteur und Mitglied der Metallarbeitergewerkschaft, seine ersten Wahlkämpfe mit. Zunächst verteilte er, wie es damals üblich war, Stimmzettel vor Wahllokalen. Später kamen in der "Eisernen Front" und im "Reichsbanner" die Auseinandersetzungen mit den Nationalsozialisten.

1928 heiratete er und kam nach Lorsbach, 1937 nach Kelkheim. Zunächst einige Jahre Farbwerker, wurde er 1933 für sechs Jahre arbeitslos. Danach war er 34 Jahre bei den Main-Kraft-Werken tätig. Nach dem 2. Weltkrieg war er Mitbegründer der Naturfreunde in Kelkheim, denen er schon 25 Jahre in Höchst angehört hatte. Mit der Naturfreundejugend gestaltete er die Feiern der SPD zum 1. Mai mit Vorträgen aus Schillers "Räuber" und Hauptmanns "Weber" aus. Er bedauerte, daß heute solche Feiern nicht stattfinden. Heute noch ist Gustav Hartmann bei der Arbeiterwohlfahrt aktiv und kassiert für die Tierfreunde in Kelkheim die Beiträge.

25.11.1977: In der Stadtverordnetensitzung am 25.11. gab der Bürgermeister u.a. bekannt, daß nach über fünf Betriebsjahren von Mitte Dez. 1977 bis Anfang Jan. 1978 im Hallen-Freibad größere Reparaturen durchgeführt werden müssen. Für die Pflegearbeiten der Grünflächen und Friedhöfe der Stadt Kelkheim wurde jetzt eine Privatfirma engagiert, die auch gleichzeitig die Grabherstellung auf allen sieben Friedhöfen der Stadt übernimmt.

Jetzt ist es amtlich, ab 1.1.1978 kann die Stadt Kelkheim den Zusatz (Taunus) hinter dem Stadtnamen führen, dies hat der Hess. Minister des Innern genehmigt.

Der Magistrat hat zwischenzeitlich den Auftrag zur baureifen Planung und Vermessung der Liederbachbrücke im Zuge der Straße "Nach dem Busch" vergeben, gleichzeitig kann die Fortführung des Hauptkanals vorgenommen werden, nachdem die Finanzierung eines weiteren Teilabschnittes gesichert ist.

Die Hauungs- und Kulturpläne für das Forstwirtschaftsjahr 1978 für alle Kelkheimer Waldteile sehen einen Zuschussbedarf in Höhe von DM 187.430 vor. Der Zuschuss setzt sich zusammen aus 23.764 DM Beförsterungsbeitrag, 187.000 DM für Hauungskosten, die erstmals die Einnahmen aus dem Holzverkauf übersteigen, und weitere Ausgaben für die Neuanpflanzung und Unterhaltung von Kulturen. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben auf 347.130 DM. Dem Hauungs- und Kulturplan wurde einstimmig zugestimmt. Den über- und außerplanmäßigen Ausgaben der ehemaligen Gemeinde Fischbach für das Rechnungsjahr 1976 wurde nach einer Aussprache mit 28 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen zugestimmt.

Der Erhebung von Erschließungskostenbeiträgen für die Teileinrichtung Bürgersteigausbau im Gebiet Rossertstraße I und II in der Gemarkung Eppenhain wurde einstimmig zugestimmt.

Dem Nachtragshaushalt der Stadt Kelkheim für das Rechnungsjahr 1977 im Verwaltungshaushalt ausgeglichen in Höhe von 648.792 DM und im Vermögenshaushalt ausgeglichen in Höhe von 697.400 DM wurde nach einer Aussprache einstimmig zugestimmt.

Die eingegangenen Anregungen und Bedenken zur 8. Abänderung des Flächennutzungsplanes im Teilbereich "Steinernbrück" (BbPl. Nr. 100) wurden durch die Fachausschüsse ausgeräumt. Den Beschlussvorlagen wurde einstimmig zugestimmt.

Auch über die eingegangenen Anregungen und Bedenken gegen den BbPl. Nr. 76 "Parkstraße/Hügelstraße" sowie "Park-/Gundelhardtstraße" konnte Einvernehmen erzielt werden. Dem BbPl. Nr. 76 "Park-/Hügelstraße" sowie "Park-/Gundelhardtstraße" wurde einstimmig zugestimmt.

Die Anregungen und Bedenken gegen den BbPl. Nr. 89 "Abänderung Altbach" wurden durch die Fachausschüsse behandelt und dem BbPl. als Satzung mit 27 gegen 15 Stimmen zugestimmt.

Die Anregungen und Bedenken gegen den BbPl. Nr. 99 "Brunhildenweg" wurden einvernehmlich ausgeräumt und der BbPl. einstimmig als Satzung beschlossen.

Seit längerem gab es in der Öffentlichkeit Diskussionen um die Schneeräumung und den Streudienst auf der L 3016 zwischen Kelkheim und Fischbach. Die Bürger beschwerten sich mit Recht, wenn die Landstraße überhaupt nicht oder zu spät geräumt wurde. Die Stadt verwies auf das Straßenbauamt, da diese Straße eine Landesstraße sei. Der Gewerbe- und Verkehrsausschuss hatte nun in seiner letzten Sitzung empfohlen, hinsichtlich der Schneeräumung auf der L 3016 zwischen Kelkheim und Fischbach eine Resolution an das Hess. Straßenbauamt zu beschließen. Einstimmig wurde folgender Resolution an das Straßenbauamt zugestimmt:

Seit Jahren kommt es auf der L 3016 (Fischbacher-/Kelkheimer Straße) zwischen Kelkheim und Fischbach während der Wintermonate bei Schneefall und Eisbildung wegen der vorhandenen Steilstrecken zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. Diese werden ausgelöst durch einen verspäteten Streudienst des hierfür zuständigen Hessischen Straßenbauamtes in Wiesbaden. Durch die deswegen entstehenden Verkehrsbehinderungen und Verkehrsfährdungen werden insbesondere betroffen:

- a) *Bürger aus den neuen Stadtteilen der Stadt Kelkheim auf dem Weg von und zur Arbeitsstätte,*
- b) *der Linienbusverkehr zwischen der Stadt Kelkheim und seinen Stadtteilen,*
- c) *der Schulbusverkehr zu den Gesamtschulen in Kelkheim und Kelkheim-Fischbach.*

Unsere Bürger erreichen bei der Fahrt von und zur Arbeit ihre Arbeitsstelle teilweise mit mehrstündiger Verspätung. Der Linienbusverkehr und der Schulbusverkehr kommt zeitweise zum Erliegen, da Fahrpläne nicht eingehalten werden können. Verbunden damit sind verspätete Ankünfte am Bahnhof mit dem Fehlen von Zuganschlüssen und Versäumnisse von Schulstunden. Dies alles ist zu vermeiden, wenn das Hess. Straßenbauamt Anordnung erteilt, die Steilstrecke der L 3016 zwischen Kelkheim und Fischbach bevorzugt zu streuen. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kelkheim (Taunus) fordert daher im Interesse ihrer Bürger das Hess. Straßenbauamt Wiesbaden auf, Anweisung zu erteilen, das oben zitierte Straßenteilstück an dieser verkehrswichtigen und gefährlichen Stelle vorrangig zu streuen.

Unter dem Punkt Anträge legte die CDU-Fraktion drei Anträge vor, nämlich

- a) Verbesserungsvorschläge im Hinblick auf Mängelrügen und Anregungen im Amtsblatt,
- b) Fortschreibung des Sportstättenplanes für die neue Stadt Kelkheim,
- c) Überarbeitung des Generalverkehrsplanes der Stadt Kelkheim.

Nachdem die Stadtverordneten Roser, Fischer und Lenzmann für die CDU vorgetragen und erläutert hatten, trat der Stv. Hans-Walter Müssig, im Zivilberuf Staatsanwalt, ans Rednerpult, um für die SPD-Fraktion Stellung zu beziehen. "Die großen Anträge ihres großen Vorsitzenden Roser sind überflüssig". (Stv. Müssig spielte damit darauf an, daß die CDU in der Vergangenheit mehrere Anträge der SPD im Stadtparlament als überflüssige Effekthascherei und Schau bezeichnet hatte). Und weiter: "Entweder bei Ihnen ist Sand im Getriebe oder es handelt sich hier um eine Schau, da die angeschnittenen Fragen schon alle lang bekannt sind". Weiter mit viel Fantasie: "Sie stürmen hier sperrangelweit offen stehende Scheunentore. Die sollte man festhalten, damit Sie sie im Übereifer nicht zerstören".

Erhard Roser, Fraktionsvorsitzender der CDU, lächelte: "Ich fühle mich in den Karneval versetzt. Wir haben weder Sand im Getriebe, noch ziehen wir hier eine Schau ab. Es gibt aber Anträge, die auszufüllen sind. Man sollte auch uns zugestehen, daß die CDU Anträge stellt, wenn wir auch in der Vergangenheit dem Magistrat den Vortritt ließen. Vielleicht hat sich die Mehrheitsfraktion an Ihre vielen Anträge erinnert und wir haben uns gesagt: Was Ihnen recht ist, ist uns billig. Wenn Sie meinen, es ist nur Schau, ist Ihnen unbenommen, bei diesen Anträgen die Hand nicht zu heben!"

Stv. Horst Ackermann SPD: "Es geht um den Inhalt, wir stimmen zu. Wir erinnern nur an Ihre Worte, weil hier Dinge enthalten sind, die man nicht als neu bezeichnen kann. Wäre der Antrag von der SPD gekommen, wäre er wohl abgelehnt worden..." Die Stadtverordneten stimmten den Anträgen der CDU auf Überarbeitung der aufgeführten Pläne einstimmig zu. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

26.11.1977: Dietmar Göbel eröffnete in der Bahnstraße ein exklusives Fachgeschäft für Pelzmode. Zur Eröffnung führte die aus Film und Fernsehen bekannte Schauspielerin Marianne Koch einige Modelle des Meisters vor.

9.12.1977: Die zweite Altenwohnanlage der Stadt Kelkheim, In den Padenwiesen 35, wurde heute ihrer Bestimmung übergeben. Zu der Einweihungsfeier fanden sich Vertreter des Gemeinnützigen Siedlungswerkes als Bauherr, Vertreter des Magistrats und des Sozialausschusses sowie die Hausbewohner zusammen. Die 40 Wohnungen sind schon seit Juni/Juli dieses Jahres bezogen. Der Termin in der Vorweihnachtszeit wurde gewählt, damit sich die Hausbewohner näher kennen lernen konnten, und die Feier mit einer kleinen Vorweihnachtsfeier verbunden werden konnte.

Die Umweltschützer und Freunde des Liederbachtals können hoffen, denn wie es aussieht, wird der bereits aufgeschüttete Damm für den Weiterbau der B 8, der das Tal verschandelt, abgetragen. Inzwischen hat sich auch der UVF mit dem Planfeststellungsverfahren für den Bau der B 8 beschäftigt und dabei verschiedene Forderungen aufgestellt, darunter auch den Abriss des Dammes und analog dafür einen Brückenbau über das Tal gefordert.

Da der Umlandverband bei den Planungen im Bereich der Stadt Frankfurt und des Main-Taunus-Kreises erhebliches Gewicht gewonnen hat, ist damit zu rechnen, daß er sich mit diesen Forderungen beim Straßenbauamt in Wiesbaden durchsetzen wird. Die Offenhaltung des Liederbachtals auf ungefähr 80 Meter sei unbedingt erforderlich, um die Belüftung und Kaltluftzufuhr für die Mainebene (Stadt Kelkheim und Frankfurt) sicherzustellen. Denn durch den Dammbau werde ein Kaltluftstau erzeugt mit den im Verdichtungsgebiet schädlichen lufthygienischen Folgen. Hinzu komme, daß die Benutzbarkeit der Landschaft für die Erholung der Menschen erhalten werden solle. Dazu gehört auch, daß nach dem Bau Wege wieder hergestellt und daß nur so viel Platz in Anspruch genommen werden solle, wie unbedingt nötig. Mit einem Brückenbau wäre dies alles zu erreichen.

14.12.1977: In der letzten Stadtverordnetensitzung des Jahres 1977 beglückwünschte Stadtverordnetenvorsteher Claßen den Stv. **Reinhold Wallmeyer** zur Auszeichnung mit dem **Bundesverdienstkreuz** für sein engagiertes Wirken als Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Fischbach.

Für den Magistrat teilte Bgm. Dr. Stephan u.a. mit, daß gem. eines Erlasses das Amtsblatt in Zukunft getrennt werden muss in einen städtischen Mitteilungsteil und einen Anzeigenteil für Vereine und Gewerbe. Der Liederbach im Stadtteil Hornau wird einer gründlichen Reinigung unterzogen. Einstimmig wurde einem Ergänzungsvertrag mit den Stadtwerken Frankfurt zugestimmt, der Frankfurt verpflichtet, die Wasserlieferungsmenge zu erhöhen. Die Erhöhung wurde wegen des Zusammenschlusses notwendig. Da in der seitherigen Stadt Kelkheim und in den Anschlussgemeinden vor dem Zusammenschluss unterschiedliche Steuerhebesätze, Gebührensätze und sonstige Steuersätze bestanden, war es jetzt notwendig, diese Steuern und Gebühren zu vereinheitlichen. Ab 1.1.1978 galten einheitlich für die ganze Stadt Kelkheim folgende Hebesätze:

1. Grundsteuer A 200 %,
2. Grundsteuer B 220 %,
3. Gewerbesteuer 310 %.

Die Stadtverordneten stimmten einstimmig zu. Große Unterschiede gab es bei der Hundesteuer. In Rossert betrug sie 20,- DM, in Fischbach 48,- DM und in Kelkheim 72,- DM. Die Mehrheitsfraktion schlug eine allmähliche Angleichung in drei Jahren vor. So sollten die Eppenhainer und Ruppertshainer am 1.1.1978 auf den Stand von Fischbach, nämlich 48,- DM, angehoben werden, und ab 1.1.1980 soll die Hundesteuer in der ganzen Stadt einheitlich 72,- DM betragen. Die SPD-Fraktion brachte einen anderen Vorschlag ein, der von der Mehrheitsfraktion abgelehnt wurde. Nach einer Aussprache wurde der Vorschlag der Mehrheitsfraktion mit 28 gegen 16 Stimmen angenommen.

Einstimmig wurden anschließend folgende Satzungen zur Vereinheitlichung der Gebühren und Vorschriften angenommen:

1. Satzung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren,
2. Satzung über die Erhebung von Vergnügungssteuern,
3. Einheitliche Friedhofsordnung und eine Gebührenordnung zur Friedhofsordnung,
4. Satzung über die Müllabfuhr und eine Gebührenordnung zur Müllabfuhr,
5. I. Nachtrag zur Hauptsatzung der Stadt Kelkheim (Taunus),
6. Satzung über die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim.

Ein Antrag der SPD-Fraktion bezüglich Veröffentlichung des Beschlussprotokolls im Amtsblatt fand keine Mehrheit und wurde mit 24 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag der FDP-Fraktion hinsichtlich der Überarbeitung des Grünflächengestaltungsplanes für die neue Stadt Kelkheim wurde dagegen einstimmig angenommen. Der Magistrat wurde beauftragt, den Grünflächengestaltungsplan unter Berücksichtigung der vergrößerten Stadt nach dem Zusammenschluss zu überarbeiten. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

17.12.1977: Als siebter Landrat des Main-Taunus-Kreises seit seiner Gründung wurde heute der 40 Jahre alte CDU-Politiker Dr. Bernward Löwenberg vereidigt und in sein neues Amt eingeführt. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beglückwünschten ihn und verabschiedeten den seit 11 Jahren und 7 Monaten amtierenden Landrat Dr. Valentin Jost (SPD).

Einige Stadtverordnete der CDU und interessierte Bürger mit ihren Frauen unternahmen eine 700 km lange Reise mit dem Auto und Schiff auf die englische Insel. Sie fuhren in ein Gebiet westlich von London, angelehnt an das Nordufer der Themse, in eine Stadt namens **High Wycombe** in Buckinghamshire. Der Grund dieser Reise war die Frage, ob man nicht auf privater oder gar halb-offizieller Basis mit einer englischen Stadt, etwa Kelkheimer Verhältnissen angemessen, Kontakte knüpfen kann, die zu persönlichen Bindungen führen könnten, die dann vielleicht einmal nach einer gewissen Eingewöhnungsphase zu einer offiziellen Städtepartnerschaft führen könnte. Einen offiziellen Kontaktauftrag hatte diese Reisegruppe nicht.

High Wycombe ist erheblich größer und wohl auch wohlhabender als Kelkheim, da sie zu den wenigen Städten auf der Insel gehört, die keine Schulden haben. Sie ist eine britische Mittelstadt mit Industrie, Geschäften in der Innenstadt mit regem Leben, mit kommunalen Einrichtungen, aber auch mit ausgedehnten Wohnvierteln - Villen, Einfamilienhäusern und Mietwohnungen.

Von einer kleinen Sensation können derzeit die Handballer der TSG Münster reden: Die A-Klasse-Mannschaft ist in die Hauptrunde des DHB unter die letzten 64 Mannschaften von Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland gekommen. Die Sensation besteht darin, daß die TSG-Handballer auf ihrem Weg in die Pokal-Hauptrunde auch höherklassige Mannschaften bis zur Oberliga geschlagen haben.

Die Bemühungen der Stadt um die Verbesserung des Winterstreudienstes auf der Landstraße 3016 zwischen Kelkheim und Fischbach haben Erfolg gehabt. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung noch einmal durch eine Resolution auf die Schwierigkeiten im Berufs- und Schülerverkehr hingewiesen hatte, sagte das Hess. Straßenbauamt zu, daß nach dem Räum- und Streuplan diese Strecke jetzt bevorzugt betreut werde.

Ein Jahr neue Stadt Kelkheim. Am 1. Januar jährt sich der Tag, an dem die neue Stadt Kelkheim aus dem bisherigen Kelkheim, der Gemeinde Fischbach und der aus Ruppertshain und Eppenhain gebildeten Gemeinde Rossert, durch Gesetz zusammengeschlossen wurde. Für eine Übergangszeit bis zur Kommunalwahl am 20. März gab es keine gewählten Vertreter des neuen Gemeinwesens, sondern Staatsbeauftragte, die nach der Wahl durch die erste Stadtverordnetenversammlung und den ersten Magistrat der neuen Stadt Kelkheim abgelöst wurden.

Schon im Januar wurden die Verwaltungen der Stadt und der ehemals selbständigen Gemeinden im Rathaus von Kelkheim zusammengelegt. In Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain blieben Verwaltungsaußenstellen, eine Regelung, die sich seitdem bewährt hat. Die freigewordenen Räume im Rathaus von Fischbach sind vor wenigen Wochen den Ortsvereinen als zusätzliche Vereinsräume zur Verfügung gestellt worden. Auch im ehemaligen Rathaus von Eppenhain soll nach Abschluss des Umbaus Anfang 1978 ein Vereinsraum übergeben werden.

Die Polizeistation Kelkheim ist in das alte Kelkheimer Rathaus an der Hauptstraße umgezogen. Das ehemalige Polizeigebäude am Rathaus dient seitdem als Hausmeisterwohnung.

Die neue Stadt Kelkheim hat im ersten Jahr ihres Bestehens erhebliche Summen in Baumaßnahmen investiert, die zum Teil noch von den Vorgänger-Kommunen beschlossen waren. In Hornau ist der Hauptkanal längs der Feldbergstraße weitergebaut worden. In Fischbach sind in der Langstraße Wasserleitungen verlegt und vom Straßenbauamt neue Straßendecken aufgetragen worden, was einige Schwierigkeiten durch Umleitungen und Sperrungen mit sich brachte. Der Gagernring, der den Verkehr aus der Stadt zur B 8 führt, ist weitgehend fertig gestellt worden, so daß er im kommenden Frühjahr freigegeben werden kann.

Der Zusammenschluss hat für die städtischen Gremien eine Fülle von Arbeit mit sich gebracht. Die Verhältnisse in allen Teilen der Stadt müssen einander angeglichen werden. Zum Teil sind deshalb Satzungen und Gebührenordnungen erneuert worden, zum Teil muss dies in den kommenden Jahren noch geschehen.

Mit dem Haushalt für das Jahr 1978 konnten sich die Stadtverordneten nicht, wie sonst üblich, um die Jahreswende beschäftigen. Wegen des Zusammenschlusses verschieben sich die Haushaltsberatungen auf das zeitige Frühjahr.

Das erste Jahr der neuen Stadt Kelkheim hat nicht nur Arbeit mit sich gebracht, sondern auch erste gemeinsame Veranstaltungen für alle Bewohner der neuen Stadt. Nicht nur das Stadtfest, bei dem sich alle Bürger als zusammengehörig empfinden, sondern auch die Ferienspiele und die Stadtmeisterschaften 1977 haben gezeigt, daß Gemeinsamkeit zwischen den Bürgern vor kurzem noch selbständiger Gemeinden möglich ist.